



Die Expedition ist Herrenstrasse Nr. 20.

N^o 70.

Donnerstag den 23. März

1848.

Inland.

Ämtliche Mittheilungen.

An Mein Volk und an die deutsche Nation.

Mit Vertrauen sprach der König vor fünf und dreißig Jahren in den Tagen hoher Gefahr zu seinem Volke, und sein Vertrauen ward nicht zu Schanden; der König, mit seinem Volke vereint, rettete Preußen und Deutschland von Schmach und Erniedrigung.

Mit Vertrauen spreche Ich heute, im Augenblicke wo das Vaterland in höchster Gefahr schwebt, zu der deutschen Nation, unter dessen edelste Stämme Mein Volk sich mit Stolz rechnen darf. Deutschland ist von innerer Gährung ergriffen und kann durch äußere Gefahr von mehr als einer Seite bedroht werden. Rettung aus dieser doppelten, dringenden Gefahr kann nur aus der innigsten Vereinigung der deutschen Fürsten und Völker unter einer Leitung hervorgehen.

Ich übernehme heute diese Leitung für die Lage der Gefahr. Mein Volk, das die Gefahr nicht scheut, wird Mich nicht verlassen, und Deutschland wird sich Mir mit Vertrauen anschließen. Ich habe heute die alten deutschen Farben angenommen und Mich und Mein Volk unter das ehrwürdige Banner des deutschen Reiches gestellt. Preußen geht fortan in Deutschland auf.

Als Mittel und gesetzliches Organ, um im Vereine mit Meinem Volke zur Rettung und Beruhigung Deutschlands voranzugehen, bietet sich der auf den 2. April bereits einberufene Landtag dar. Ich beabsichtige, in einer unverzüglich näher zu erwägenden Form, den Fürsten und Ständen Deutschlands die Gelegenheit zu eröffnen, mit Organen dieses Landtages zu einer gemeinschaftlichen Versammlung zusammenzutreten.

Die auf diese Weise zeitweilig sich bildende deutsche Stände-Versammlung wird in gemeinsamer, freier Berathung das Erforderliche in der gemeinsamen, inneren und äußeren Gefahr ohne Verzug vorkehren.

Was heute vor Allem Noth thut, ist

- 1) Aufstellung eines allgemeinen deutschen, volksthümlichen Bundesheeres,
- 2) bewaffnete Neutralitäts-Erklärung.

Solche vaterländische Rüstung und Erklärung werden Europa Achtung einflößen vor der Heiligkeit und Unverletzlichkeit des Gebietes deutscher Zunge und deutschen Namens. Nur Eintracht und Stärke vermögen heute den Frieden in unserem schönen, durch Handel und Gewerbe blühenden Gesamt-Vaterlande zu erhalten.

Gleichzeitig mit den Maßregeln zur Abwendung der augenblicklichen Gefahr wird die deutsche Stände-Versammlung über die Wiedergeburt und Gründung eines neuen Deutsch-

lands berathen, eines einigen, nicht einförmigen Deutschlands, einer Einheit in der Verschiedenheit, einer Einheit mit Freiheit.

Allgemeine Einführung wahrer constitutioneller Verfassungen, mit Verantwortlichkeit der Minister in allen Einzelstaaten, öffentliche und mündliche Rechtspflege, in Strassachen auf Geschworenengerichte gestützt, gleiche politische und bürgerliche Rechte für alle religiöse Glaubens-Bekenntnisse und eine wahrhaft volksthümliche, freisinnige Verwaltung werden allein solche höhere und innere Einheit zu bewirken und zu befestigen im Stande sein.

Berlin, den 24. März 1848.

Friedrich Wilhelm.

Graf Arnim. v. Rohr. Gr. Schwerin. Bornemann. Arnim. Kühne.

Ich habe heute den bisherigen Gesandten von Arnim zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten ernannt, welche Verwaltung der Minister Graf von Arnim bisher vorläufig geführt hat. Bei dem nothwendigen Zusammenhange der allgemeinen deutschen mit den preussischen Verfassungs-Angelegenheiten übernimmt der Minister von Arnim auch deren Verwaltung. — Der Minister Graf von Arnim bleibt Vorsitzender des Staats-Ministeriums vorläufig ohne Verwaltung eines besonderen Portefeuilles.

Berlin, den 21. März 1848.

Friedrich Wilhelm.

Berlin, 22. März. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, dem Major außer Dienst, Lehmann, den rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Se. kgl. Hoh. der Prinz von Preußen ist nach England abgereist.

Wir verbürgen uns dafür, daß das Gerücht vom Anrücken von Truppen auf die Stadt ein vollkommen unbegründetes ist. — Berlin, den 20. März 1848.

— Arnim. Gr. v. Schwerin. Bornemann. Below, Flügel-Adjutant.

Abgereist: Se. Excellenz der wirkliche geheime Rath Graf Renard, nach Breslau. Der Ober-Präsident der Rhein-Provinz, Eichmann, nach Koblenz.

± Berlin, 21. März. Gestern Nacht wurde unsere Stadt durch einen blinden Waffen- und Feuerlärm erschreckt. Es hatte sich unter der Menge das Gerücht verbreitet, der Prinz von Preußen beabsichtige, mit den aus der Stadt zurückgezogenen Truppen auf Berlin loszumarschiren. Es wurde sogar hinzugefügt, die Russen würden sich zu einem Angriff auf Berlin mit dem Prinzen vereinigen. Wie die tollsten Gerüchte gegenwärtig bei der aufgeregten Menge augenblicklichen Eingang finden, so wurde selbst dem Gerücht Glauben beigemessen, daß bereits 20,000 Mann Russen in Stettin angelangt seien. Der Ruf zu den Waffen ertönte, es wurden in einigen Stadtvierteln wieder Barrikaden errichtet und ein Theil des Volkes stand kampfmüthig gerüstet da, fest entschlossen, jeden Angriff, koste es was es wolle, zurückzuschlagen. Mehrere Männer begaben sich zu St. Majestät dem Könige, der sie von der Ungereimtheit des Gerüchtes überzeugte und ihnen versicherte, daß er sich ganz dem Schutze der Bürger Berlins anvertraut habe. Die Gemüther wurden dadurch einigermaßen beruhigt, da man dem König, an welchen das Volk sich immer fester anschließt, Vertrauen schenkt. Die Anhänglichkeit an die Person des Königs steigt mit jedem Tage, während eine große Abneigung und der ganze Argwohn des Volkes sich auf die Person des Prinzen von Preußen geworfen hat. Ob mit Recht oder Unrecht, läßt sich vor der

Hand unter dem Gewirre von Gerüchten und Behauptungen nicht unterscheiden. Man will nämlich wissen, daß der Befehl zum Einschreiten des Militärs gegen die Bürger vom Prinzen von Preußen ausgegangen sei, und legt demselben Aeußerungen in den Mund, die das Volk gewaltig aufregen. Die etwas Besonnenen fragen sich allerdings: wer hat diese Aeußerungen gehört? indessen bleibt die Menge hartnäckig bei ihrer Meinung und die Stimme der Beschwichtigenden kann nicht durchdringen. Fortwährend unter dem Volke, überzeugen wir uns von den fabelhaftesten beim Volk in Umlauf gesetzten Gerüchten, so daß man gegen jedes Gerücht nur Mißtrauen hegen kann. Möchte unser tüchtiges Volk nach einem Kampfe, der den heldenmüthigsten zur Seite gesetzt werden kann, und gezeigt hat, daß der freie Geist der alten Germanen in voller Kraft zu weltgeschichtlicher Bedeutung wieder erwacht ist, nun auch bald wieder zu der andern schönen deutschen Tugend, zur Besonnenheit, zurückkehren, damit die errungene nationale Freiheit, kräftig wie das Volk selbst, durch alle Klippen und Gefahren glücklich auf ihre hohe und glorreiche Bahn geführt wird. Preußens Volk hat seine Sendung, die Vorhut auf dieser Bahn zu bilden, begriffen und wird sich diese heroisch erkämpfte Ehre nicht streitig machen lassen. Das stolze Wehen des deutschen Reichspaniers verkündet hier dem jubelnden Volke die Wiedergeburt des großen Deutschlands. —

± Berlin, 21. März, 10 Uhr früh. Das Franzregiment ist heute früh um 1/3, das zweite Garderegiment um 1/6 Uhr aus der Stadt gerückt. Die letzten Truppen, welche noch in den Gemächern und Gängen des Schlosses postirt waren, haben dasselbe ebenfalls des Nachts verlassen; Generaladjutant von Below, der bisherige Befehlshaber der Schloßtruppen, hat sich auch zurückgezogen. Die hier sich aufhaltenden Generale tragen Civilkleider. Gestern gegen Abend trat der König, begleitet vom Prinzen Wilhelm und dessen Kindern und sämtlichen Ministern u. s. w. unter die Bürgerwache des Schlosses, und redete sie huldreich an. Die Friedrichstadt war glänzend erleuchtet, namentlich das russische Gesandtschaftshotel wie die sämtlichen Wohnungen der Diplomaten. Von den Gebäuden der Prinzen und Minister wehten dreifarbige Fahnen; auf dem Balkon des Palais vom Prinzen von Preußen bemerkte man ein riesiges Transparent mit den Worten: Schutz für das Nationaleigenthum. Es fielen keine Erzeffe vor; um 11 Uhr war die Friedrichstadt still, fast öde. — Wir hatten eine sehr unruhige Nacht. Junge Leute auf Pferden sprengten einher, Arbeiter kamen aus der Poststraße, von den Thoren her kamen Leute in das Innere der Stadt bis zu den Schloßwachen, und alle brachten die fabelhafte Kunde, die Russen, gerufen von einer hohen Person, seien gegen Berlin im Anmarsch, sie, im Vereine mit den weggezogenen Truppen, würden die Stadt blokiren und beschließen. Raum verbreitete sich diese Kunde, so fand sie, trotz ihrer augenscheinlichen Unmöglichkeit für jetzt (denn die Russen sind vorläufig so und so viel Meilen von uns entfernt) in der erregten Stadt Glauben. Die Vorstädte wurden allarmirt, man fing wieder an, Barrikaden zu bauen, vor den Thoren wurden breite Gräben angelegt. Jetzt des Morgens hat sich die Stadt etwas beruhigt. — Morgen werden die Gefallenen beerdigt; die Todten aus dem Schlosse, 36 an der Zahl, sind, in Sterbekleiden gekleidet und in Särge gelegt, heute Nacht nach der Kirche auf dem Gensbarmensmarkte gebracht worden. Man transportirte sie auf Möbelwagen. Die Todtenfeierlichkeit morgen wird großartig werden. — Berlin ist noch immer sehr bewegt, doch — Dank dem Bürgerfinn — wird es ruhig bleiben. Unsere liberalen Notabilitäten, die unerschrocken die Sache des Volkes vertheidigten, Männer, wie Theodor Mügge, Rutenberg, Mundt, beschwichtigten auch das Volk, mahnen zur Mäßigung und halten in den schwe-

ren Tagen von Erzessen zurück. Bülow-Cummerow geleitete Referent gestern nach der Universität, wo der verehrte Greis mit den Studenten in persönlicher Weise zu reden beabsichtigte. Die Berliner Literaten — Weiß, Wöniger, Curtius, Kellstab, Minding u. s. w. — haben sich ebenfalls in diesen Tagen das Bürgerrecht durch ihre Thätigkeit und Besonnenheit erkämpft. — Im gegenwärtigen Augenblick hat schon ein großer Theil der hiesigen Bürger Waffen. Fortwährend ziehen Freiwillige aus dem Exilande nach Berlin, die umliegenden Städte senden Deputationen.

§ Berlin, 21. März, Mittags. Ein merkwürdiger Zug bewegt sich durch die Stadt. Voran Minutoli, dann zwei Adjutanten, dann der König begleitet von vielem Gefolge, darunter Prinz Adalbert, Schwerin, Arnim. Ungeheurer Jubel begrüßt den Monarchen, aus allen Fenstern wehen die Damen mit Tüchern. Hinter dem Zuge folgt ein Wagen, aus welchem die nachfolgende, überaus merkwürdige Proklamation geworfen wird. Ich schicke sie Ihnen im Original; sie trägt das Zeichen: „Gedruckt in der Deckerschen geheimen Ober-Hofbuchdruckerei“, ist nicht unterzeichnet, und lautet folgendermaßen: „An die deutsche Nation! Eine neue glorreiche Geschichte hebt mit dem heutigen Tage für Euch an! Ihr seid fortan wieder eine einige große Nation, stark, frei und mächtig im Herzen von Europa! Preussens Friedrich Wilhelm IV. hat sich, im Vertrauen auf Euren heldenmüthigen Beistand und Eure geistige Wiedergeburt, zur Rettung Deutschlands an die Spitze des Gesamt-Vaterlandes gestellt. Ihr werdet ihn mit den alten, ehrwürdigen Farben deutscher Nation noch heute zu Pferde in Eurer Mitte erblicken. Heil und Segen dem constitutionellen Fürsten, dem Führer des gesammten deutschen Volkes, dem neuen Könige der freien, wiedergeborenen deutschen Nation! — Berlin, den 21. März 1848.“ — Ich halte es für Pflicht, Ihren Lesern mitzutheilen, daß so eben das Volk hier auf dem Schlosse: „Es lebe der deutsche Kaiser!“ ruft. Faktisch ist, daß in Deutschland an mehreren Stellen die Republik proklamiert werden soll, und daß das Volk hier gestern Mieroslawski zum Könige von Polen ausgerufen. Als die Cortège Sr. Majestät durch die Königsstraße zog, kam gerade ein Sarg mit einem der Gefallenen vorbei, da entblühte der ganze Zug und der König ihre Häupter. *) Ein Theil der Truppen soll zur Begleitung des morgenden Begräbnisses nach der Stadt von den Bürgern geholt werden. — 1 Uhr. Von der hohen Kuppel des Schlosses weht die dreifarbige Fahne, die Straßen sind mit dreifarbigten Fahnen wie drappiert. Auf dem Balkon der Universität erhebt sich das deutsche Kaiserbanner mit dem doppelten Adler, umringt von Studenten, welche Freiheitslieder singen. Alles ist bewaffnet; Studenten, Professoren, Geheimräthe. Lachmann steht vor mir mit großem Pallasch. So eben kehrt der König vom Alexander-Platz zurück; er beugt in die Spandauerstraße ein, er hält vor dem Rathhause eine Rede, deren Sinn ist: Ich will mich an die Spitze Deutschlands stellen; schützt mich nach Innen, und ich werde Euch nach Außen schützen. — So eben kommt die Kunde an, daß die Erhebung Polens jeden Augenblick zu erwarten sei, daß die russische Armee vorrückt. — Halb 2 Uhr. An die Ecken wird angeschlagen: „Wir verkürzen uns dafür, daß das Gerücht vom Anrücken der Truppen auf die Stadt ein vollkommen unbegründetes ist. Arnim, Schwerin, Bornemann, Below, Flügel-Adjutant.“ — Baukommissionen weisen Bauarbeitern durch Placate Beschäftigung zu. Vom Handel und Wandel ist keine Rede, obgleich die Läden offen sind. Ueber 100 Wechselproteste sind gestern aufgenommen; heute lösen viele Kaufleute ihre Wechsel nicht ein. — 2 Uhr. Soeben geht Prinz Albrecht durch die Straßen, begleitet von Tausenden aus dem Volke und von einem beispiellosen Jubel begrüßt. Der Prinz ist gestern im dichtesten Volkszudrang, eine Cigarre rauchend, bemerkt worden.

§ Berlin, 21. März, 6 Uhr. Ich komme von einer Wanderung durch die Stadt zurück, und will erzählen, was ich gesehen. In den Vorstädten debattirten die Leute über die Vorzüge der Republik, über die Nothwendigkeit der Organisation der Arbeit, über die Zukunft der Brüderlichkeit und Gleichheit. In den gewöhnlichsten Kneipen höre ich einen Ton der Unterhaltung, höre ich in gewandter Sprache Doktrinen vortragen, wie ich sie kaum in Salons vernommen. Alles ist bewaffnet. Ein kriegerischer Geist weht durch die Arbeiter. Ihre Knaben und Mädchen haben Helme auf dem Kopfe, kleine Degen an der Seite. Auch

fand ich große Noth, obgleich Viel gethan wird. Ich besuchte einzelne Fabriken, und fand sie Gott sei Dank! mit Arbeitern besetzt. Ich hörte keinen Miflaut gegen den König, aber ich gewährte die bestimmtesten Forderungen nach sozialen Umgestaltungen, die nicht mehr zurück zu halten sind, ferner ein stolzes Bewußtsein, hervorgerufen durch den großen Heldentag des unsterblichen 18. März. Pöbelhaftigkeiten gewährte ich nirgend, nirgends einen Betrunknen. Soviel über die Vorstädte. — Die Mittelklassen in Berlin haben sich mit einer Begeisterung, von der man sich schwerlich einen Begriff macht, der Sache der Freiheit unbedingt angeschlossen. Die Theorie hatte in Berlin längst den Sieg des Liberalismus entschieden, und praktisch hat letzterer jetzt auch seine große Schlacht geschlagen, jene mörderische Schlacht in den Straßen unter Kanonendonner und Kartätschenfeuer, die man in Zukunft die Berliner Schlacht nennen soll. Keine menschliche Macht, und rückte sie heran mit unüberwindlicher Heeresmacht, ist mehr im Stande diese Richtung der preussischen Mittelklassen zu beseitigen. Was seit 30 Jahren bei ihnen sich vorgebildet hat, ist nunmehr zur vollen Frucht geblieben. — Die höhern Stände sind wie zerschlagen, sie finden sich nicht in die neue Ordnung der Dinge, sie befürchten das Schlimmste, viele von ihnen flüchten mit Weib und Kind, verkleidet, ängstlich-spähend. Sie irren sich! — Auch die neue Kirche besuchte ich, wo, unter Assistenz von einem Geistlichen, die Särge stehen, in welchen die gefallenen Opfer ruhen. Es kommen die Angehörigen, die Mütter, die Väter, die Brüder, die kleinen Knaben und Mädchen. Sie heben die Deckel der Särge auf. Dort liegt ein Kind, welches die mörderische Kugel dahingerafft; dort ruht eine Braut, dahingestreckt in der Stube. Rosen und Kränze sind über die Jungfrau gestreut, die gestorben ist für die jungfräuliche Freiheit. Tischler, Maurer, viele Buchbindegehilfen, Schlosser, zeigt uns der bei den Särgen angeschriebene Name; auch den Besitzer des Friedrichstädtischen Casinos, Deichmann. Drei unbekannte Leichen liegen noch auf Stroh; fast alle Särge sind mit Kränzen bedeckt, viele Töbte haben Sterbekleider, andere liegen in der Helbentracht der Proletarier in dem Arbeitskittel. Das Wehgeschrei der Angehörigen erfüllt die Kirche; möge es zum Triumphgeschrei für die Freiheit werden. Wie ich höre, sollen die Leichen morgen auf dem Friedrichshaine in Verbindung mit den gefallenen Soldaten bestattet werden. Auch spricht man von einer großen Versöhnungsfeier morgen. Die Versöhnungsfeier wird stattfinden, wenn das preussische Militär die preussische oder die deutsche Konstitution beschwört — das ist unsere Meinung. — Die entlassenen Polen haben eine Dankadresse an die Berliner anschlagen lassen, worin sie auseinanderlegen, daß die Wiedergeburt des polnischen Reichs als Schutzmauer gegen Rußland nothwendig sei für die Freiheit Deutschlands. — Freunde der Freiheit kommen sowohl von Polen, wie von Frankreich und aus deutschen Staaten hier an. Auch Schwerin in Mecklenburg hat sich erhoben, das Militär ist verjagt.

§ Berlin, 21. März. Als am Sonnabend die unheilbringenden Schüsse auf dem Schloßplatze gefallen waren und die Gefahr schrecklich wuchs, indem die Schwerkriegsgeladen schon erbochen waren und man den Ruf: Verrath! Bürgerblut! Nieder mit Allen! hörte, stürzte sich der Kaufmann Hiller nach der langen Brücke zu, wo ein Kommandeur der Infanterie mit seinem Regiment hielt. Er beschwor ihn um Gottes Willen sich augenblicklich zurückzuziehen, indem sonst ein Blutbad unvermeidlich sei. Der Kommandeur forderte ihn auf, ihm den Befehl zu holen, worauf sogleich die Truppen zurückgezogen werden sollten. H. brach sich durch die Mauer von Bajonnetten Bahn und gelangte in den innern Schloßhof, wo er den Fürsten Radziwill mit vielen hohen Offizieren antraf. „Durchlaucht! die Gefahr broht mit dem schrecklichsten Verderben — lassen Sie mich zum Könige — Er erscheine mitten unter seinem Volke — aber schaffen Sie den Befehl, daß sich das Militär zurückziehe!“ Viele Offiziere fragten: Womit wollen Sie denn den König schützen? Mit seinen Bürgern! Lassen Sie das Schloß räumen und augenblicklich werden Tausende von Bürgern den König schützen. — Alles Flehen blieb vergeblich — er kehrte mit vernichteter Hoffnung aus dem Schlosse zurück, als auch gleich die schrecklichsten Stunden über die so schwer geprüfte Stadt einbrachen. — In dem entscheidenden Augenblicke des denkwürdigen Sonntags (20ten) Mittags, als sich die Bürger im Lustgarten vor dem Schlosse versammelten, um den Polizeipräsidenten v. Minutoli zu erwarten, gab sich vor Allen das einstimmige Verlangen nach Bürgerbewaffnung kund. Der Präsident erschien vom Könige kommend und begab sich mit den Stadtverordneten Holbein, Affessor Wache, Kaufmann Hiller und Maurermeister Schweidnig zum Könige. Der König empfing die Abgeordneten an der Treppe, trat mit ihnen in den nächsten Saal, wo der Stadtverordnete Holbein folgende Worte an den König richtete:

„Eurer Majestät sprechen wir im Auftrage aller gutgefinnten Bürger Berlins den einstimmigen Wunsch aus, sofort die Bewaffnung der Bürgerschaft nachzugeben, und den einzigen Mann, welcher das höchste Vertrauen und die ganze Liebe aller Bürger unserer Stadt verdient, den Herrn Polizeipräsidenten v. Minutoli mit der Organisation der Bürgerbewaffnung zu beauftragen und ihn an die Spitze der bewaffneten Bürgerschaft zu stellen, da nur durch diese einzige Maßregel die Ruhe der Stadt herzustellen ist.“

Der König stand sichtbar ergriffen und leidend einige Augenblicke unentschlossen, als die Bürger Hiller und Schweidnig vom dringenden Augenblicke hingerissen, den König aufforderten, sich mit ihnen mitten unter die Bürger zu begeben, indem dies die Bürgerschaft bringen würde, daß der König sich unter denselben sicherer befinde als unter dem Schutze aller Kanonen. Der König wandte sich zum Fenster, um dasselbe öffnen zu lassen, doch mit den Worten: Kommen Sie, eilen Sie Majestät, führten die beiden Genannten, vom überströmenden Gefühle fortgerissen, den König am Arm auf die Schloßterrasse. Die Bürger eilten heran und der König rebete zu ihnen folgende in höchster Bewegung gesprochene Worte:

„Meine lieben Bürger — Sie haben gewünscht, daß ich unter Ihnen erscheinen möge — ich bin gekommen — (hier fragte der König: was weiter sagen? worauf Hiller ihm zurief: nur die wenigen Worte: Ich stelle mich mit Vertrauen fortan unter den Schutz meines Volkes und gewähre gern die geforderte Bürgerbewaffnung.) Sie haben mich durch einige Ihrer Mitbürger überzeugt, daß die Ruhe der Stadt auf Bewaffnung der Bürger beruhe — ich gewähre Ihnen gern die Bewaffnung. (Tausendfaches Lebehoch erfüllte die Luft, in welchem Moment der König den an seiner Seite befindlichen Bürger Hiller fragte: wo wollen Sie aber Waffen hernehmen? worauf dieser entgegnete: Geben Sie die Waffen des Zeughauses so lange, bis sich die Bürgergarde organisiert hat —) — und nun lege ich die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung, welche durch Sie am besten bewahrt werden kann, in Ihre Hände!“

Unter endlosen Lebehochs begleitete die Deputation den König bis zur Treppe zurück und übernahm es nun, diese Verheißung unter den Tausenden von Harenden zu verbreiten. — Ueber die Momente, welche der Entscheidung des Königs über die Bürgerbewaffnung vorhergingen, kann noch Folgendes berichtet werden: Als das Volk zwischen 12 und 1 Uhr im Schloß unter Rachegeheul, das mit geistlichen Gesängen abwechselte, die Leichname umhertrug und noch immer keine Entscheidung über die Bürgerbewaffnung erfolgte, circulirte im Hauptportal des Schlosses eine schriftliche Eingabe des Dr. Karl Gutzkow, eines zufällig jetzt hier anwesenden geborenen Berliner. Der Polizeipräsident versprach die sofortige Uebergabe an den König. Minister Arnim erschien darauf und nahm von der immer mehr im Innern des Schlosses anwachsenden Volksmenge die leidenschaftlich und feurig vorgebrachte Versicherung entgegen, daß nur Volksbewaffnung Beruhigung der Gemüther bringen könnte. Der Minister kehrte in den Rath zurück und Fürst Radziowski, Dr. Gutzkow und der Kaufmann Münsterberg unternahm es, auf eigenes Vertrauen die Volksmassen zu versichern, daß jene Bewaffnung zu Stande kommen würde. Dr. Gutzkow, wie alle Redner dieser Tage auf den Schultern emporgehoben, suchte die zerstreuten Empfindungen der Masse, die sich von dem Schmerz um die gefallenen Opfer nicht trennen konnten, in dem einzigen sichern Begehren der Volksbewaffnung zu vereinigen. Eine halbe Stunde darauf erfolgte die königliche Bewilligung. In jener Eingabe, die in Abschriften circulirte, findet sich folgende Stelle: die militärischen Evolutionen (vom Montag) haben den Zustand, wie er jetzt ist, hervorgerufen. Die solbatesste Verachtung des Bürgers gestattete zwar weiße Binden und weiße Stäbe, aber keine Bewaffnung. Der militärische Esprit de corps belächelte die edeln uneigennütigen Anerbietungen der Bürger und offen kommt dabei eine klaffende Wunde des ganzen preussischen Staatswesens zum Vorschein, der für eine Zeit der Bürgerfreiheit, der Industrie, des Handels, der Künste und aller nützlichen Gewerbe zu hochgepannter militärischer Kasteiung. Ew. Majestät stehen in einem Zwiespalt mit sich selbst. Ihr eignes Herz führt Sie den Künsten des Friedens und dem Bürger zu. Ihre Umgebungen, größtentheils militärischer Natur, halten Ihnen dagegen die Nothwendigkeit des Militärstaates in Lügen vor die Augen, die einer nunmehr vergangenen Zeit angehören. Preußen muß jetzt, wo es sich um eine Organisation des ganzen deutschen Volkes handelt, aufhören, ein Militärstaat zu sein. Es muß, zum Flor seines inneren Gedeihens, zur Verminderung der Abgaben, zur Einschränkung des Staatshaushaltes, vor allen Dingen zur Anbahnung einer neuen, auf das Volkswohl begründeten Politik den Schwerpunkt seiner Kraft im gesammten deutschen Vaterlande suchen.“ — In vielen Straßen sieht man jetzt Fahnen aus den Häusern wehen, die meisten mit den Farben des deutschen Vaterlandes, schwarz-roth-gold, einige jedoch auch mit den Farben des Friedens und entsprechenden Inschriften; aber auch die Fahne der Trauer weht von manchen, auf dem kürzlich so blutig vertheidigten Pflaster, Flaggen mit schwarzen Fahnen sind hier und da aufgepflanzt, sie mahnen an die Tod-

*) Die Zeitungshalle erzählt den Umzug des Königs durch die Stadt in folgender Weise: „Se. Maj. der König, in Begleitung Sr. königl. Hoh. des Prinzen Wilhelm, durchreitet diesen Morgen die Stadt und hat wiederholt zu dem Volke geredet. Der König und Jeder in seinem Gefolge war mit der schwarz-roth-goldenen Farbe geschmückt, und die deutsche Fahne wurde vorangetragen. Wo der König sprach, sagte er ungefähr: Er sei aus vollster Seele überzeugt, daß das Licht in Deutschland angebrochen sei; er wolle mit allen Kräften dazu mitwirken, daß es wachse. Er sei bereit, sich an die Spitze der Bewegung Deutschlands zu stellen, und nöthigenfalls mit Blut und Leben dafür zu kämpfen.“

ten und ihre Hinterbliebenen, und unten ist eine Büchse angebunden. An den Mauern liest man einen Ausruf der gemeinnützigen Baugesellschaft an die unbeschäftigten Bauarbeiter, sich bei derselben zu melden, da der Minister von Arnim der Gesellschaft die sofortige Ausführung einiger Bauten aufgetragen hat. Colporteurs vertheilen verschiedene Bekanntmachungen der Stadibehörden, eine derselben hat auf die bevorstehende Leichenbegängnißfeier unserer Märtyrer Bezug, eine andere lautet wie folgt:

Seine Majestät der König hat den Schutz des Staatseigenthums vertrauensvoll in die Hände der Bürger und Einwohnerschaft von Berlin gelegt. Dahin gehören namentlich alle Militärvorräthe, welche für die Vertheidigung des Vaterlandes nach Außen nothwendig sind. Wir machen dies unsern Mitbürgern, den Einwohnern Berlins, hiervon bekannt, welche das öffentliche auf gleiche Weise wie das Privateigenthum zu schützen wissen werden. — Berlin, den 20. März 1848.

(Der Magistrat und die Stadtverordneten Berlins.)
Ueber die Befreiung der Polen am 20sten d. M. berichtet ein Extrablatt der Epen. Ztg.: „Gegen 1 Uhr verfügte sich der Staatsanwalt des Kammergerichts nach dem Staatsgefängniß, um den dort verhafteten Polen (9) an der Zahl in einer ergreifenden Anrede ihre Freiheit und Restituirung anzukünden. Bald darauf besaßen acht, worunter Mieroslawski und Liebst, unter dem Jubel der Versammelten, einen bereit stehenden Wagen, welchen man ausspannte und durch das neue Thor zog. In der Friedrichstraße, wie durch alle Straßen, welche der Freudenzug passirte, wehten Tücher der Damen den Befreiten entgegen, welche mächtig anschwellende jubelnde Massen begleiteten. Mieroslawski und Liebst waren bekränzt, sie trugen die deutsche und polnische Fahne. Vor der Universität hielt der Zug und M. redete die Versammelten in französischer Sprache an. Auf der Schloßfreiheit sprach Liebst kräftige deutsche Worte, und aus den Fenstern wurden den Befreiten Blumen und Bänder von Frauenhänden zugeworfen. Auf dem Schloßplatze wurde vor den Fenstern des Königs abermals gehalten. Nach langem Jubelruf erschien Sr. Majestät der König auf dem Balkon, umgeben von den Ministern, Gr. Arnim, G. Schwerin, und Bornemann. Der Monarch grüßte herzlich erfreut, dankte wiederholt und nahm seine Feldmütze dreimal vom Haupte, worauf ihm endloser Jubel entgegenschallte. Der Gr. v. Schwerin redete alsdann von dem Balkon herab zuerst etwa die Worte: „Se. Majestät haben sich gefreut, daß man gekommen sei, für den großherzigen Akt königlicher Verzeihung zu danken, und waren hier, um diesen Dank entgegenzunehmen.“ Neuer Jubel und Ansprache der Polen erfolgte, worauf der Graf Schwerin nochmals erwiderte: „Se. Majestät vertrauen, daß die Polen, nachdem sie gesehen, wie man in Preußen die politischen Gefangenen behandelt, sich auch an Preußen und dessen Königshaus anschließen werden.“ Die bündigsten Zusicherungen der Befreiten erschollen, und auf das Neue auch Vivats. Man vernahm mehrfach die Worte aus dem Munde der Polen: „Wir danken Euch, daß Ihr uns nach zweijähriger Haft habt befreien helfen. Unser Dank mag sich darin beweisen, daß künftig Polen und Preußen ein Volk sei, sich schützend gegen den Nachbar Rußland. Der Graf Schwerin und der Generalleutnant v. Neumann (Letzterer in bürgerlicher Tracht) dankten nochmals, worauf der Zug in die Weißestraße einbog.“

Auch die hier anwesenden Polen haben Waffsen zum Schutze der öffentlichen Gebäude erhalten. Schon heute werden dieselben die Wachen beziehen. Sie wollen auf diese Weise sich dankbar dem Volke zeigen, welches, wie es gestern bei dem Triumphzuge der polnischen Freigelassenen von diesen vielfach selbst verkündigt wurde, den Bewohnern des Staatsgefängnisses die Befreiung gebracht. Als Symbol für ihre Verbrüderung mit dem neuerwachten deutschen Geiste tragen die hier anwesenden Polen die deutsche Kokarde verbunden mit den polnischen Nationalfarben.

(Z. z. H.)

Die von unserm Correspondenten oben erwähnte Dank-Adresse der von Sr. Majestät dem Könige amnestirten Polen an das Berliner Volk lautet: „Bürger Berlins! Wir haben unsere Freilassung nach einer mehr als zweijährigen Haft zunächst dem Allerhöchsten Amnestie-Erlasse Sr. Maj. des Königs zu verdanken, allein wir verdanken sie auch Euch, Bürger Berlins, da Ihr es unternommen habt, ein freies Wort an den König für uns einzulegen. Ihr habt uns unsere Freiheit bei Sr. Majestät dem Könige erwirkt, Ihr habt uns im Triumphzuge vor das Palais Sr. Majestät des Königs geführt, um Ihm die Freude seines Volkes über diesen Akt der königlichen Gnade, der zugleich ein Akt der Gerechtigkeit ist, zu bezeugen. — Ja! es ist ein Akt der Gerechtigkeit ge-

wesen, nachdem sich das Blatt der europäischen Politik auf einmal so wunderbar gewendet hat. Nachdem ganz Deutschland den Ruf für die nationale Einheit eines großen, freien und mächtigen deutschen Vaterlandes in allen deutschen Gauen hat laut erschallen lassen, nachdem selbst Preußens Herrscher für diese Einheit zu wirken seinem Volke versprochen hat, so konnte auch in den verurtheilten Polen ein Bestreben für ein einiges, unabhängiges und freies polnisches Vaterland zu wirken nicht mehr als Landesverrath angesehen und geahndet werden. — Bürger Berlins! Der gesunde Sinn des Volkes sieht die Dinge und beurtheilt sie besser als die Weisheit der Politik. Von diesem Sinne geleitet habt Ihr in unserer Freilassung die künftige polnische Freiheit und Unabhängigkeit begrüßt. Ihr fühlt es, daß nicht nur die Zeit gekommen ist, in welcher die verhängnißvolle That der Theilung Polens wieder gesühnt werden mußte, sondern daß die Zeit auch gebietet, daß zur Sicherstellung eines freien Deutschlands ein unabhängiges Polen als Vormauer gegen den Drang der Asiaten errichtet werden muß. — O! möchte diese Ueberzeugung, die heute schon im Volke wurzelt, auch in den deutschen Regierungen Wurzel fassen; möchte insbesondere auch Preußens neu constituirte liberale Regierung auch hier die Initiative ergreifen, und die Herzen aller Polen würden ihr entgegenfliegen. Deutsche und Polen würden sich, wie es hier geschehen, so überall brüderlich in die Arme fallen, und der Friede Europa's nach Wiederherstellung Polens auf immer gesichert sein. — Geht diese Hoffnung in Erfüllung, und so Gott will wird sie in Erfüllung gehen, denn es ist der mächtige Finger Gottes, der in die Geschichte der Völker heute sichtlich eingegriffen hat, dann werdet Ihr hochherzige Bürger Berlins und Ihr akademischen Bürger der Hochschule dieser Residenzstadt ewig in dem Andenken, in der Liebe und in der Achtung aller Polen leben, denn Ihr habt Euer und unser politisches Volks-Interesse zuerst begriffen und zuerst Eure Gesinnungen und Gefühle frei ausgesprochen. Es lebe Deutschland! Es lebe Preußen! Es lebe Berlin! (Folgt die Unterschriften.)

Bekanntmachungen.

1) Die Herren Direktoren der hiesigen königlichen Behörden ersuche ich, die Beamten Ihres Ressorts anzuweisen zu wollen, sich, so viel es der Dienst gestattet, der Bürger-Garde anzuschließen. Das Kommando der Letzteren wird dafür Sorge tragen, daß den sich meldenden Beamten Waffen verabfolgt werden. — Berlin, den 20. März 1848. — Graf Arnim.

2) Wir machen unsern Mitbürgern bekannt: a. Unseren in dem letzten Kampfe gefallenen Brüdern wird ein feierliches Begräbniß auf Veranstaltung und aus den Mitteln der Stadt bewirkt werden. Ein aus Mitgliedern der Kommunal-Behörden und der Bürgerschaft gebildetes Komitee wird die erforderliche Einleitung dazu treffen. b. Die Fürsorge für die Verwundeten und die Familien der Gebliebenen übernimmt die Stadt Berlin. c. Nach uns zugegangener amtlicher Benachrichtigung sind sämmtliche wegen politischer Verbrechen und Vergehen Verhaftete der Haft entlassen und frei. — Berlin, den 20. März 1848. — Magistrat und Stadtverordnete von Berlin.

3) Magistrat, Stadtverordnete und Bürgerschaft von Spandau haben mit tiefster Indignation das Gerücht vernommen, daß ein oder zwei Personen bei dem Transport der Verhafteten ihre Pflichten als Bürger und Menschen gänzlich vergessen haben, sie werden hierdurch als unwürdig der Mitgliedschaft unserer Bürgergemeinde bezeichnet und fallen der allgemeinen Verachtung anheim. — Verbauerten wir es, aus der Eigenthümlichkeit unserer Lage dem Kampf für gesetzliche Freiheit unsere thatkräftige Beihilfe nicht haben leisten zu können, so halten wir es als eine heilige Pflicht, unser Sauerlein zum Besten der ihrer Versorger beraubten Familien nach Kräften beizusteuern; die sofort veranstaltete Kollekte hat schon einen Ertrag von 300 Thalern geliefert, welchen wir durch eine Deputation nach Berlin an den Schützengilde-Vorsteher Krug abgeandt haben; unsere Mitbürger werden fortfahren in diesem Sinne zu wirken. Auf das Gerücht, als befinden sich ein oder der andere Verhaftete hier noch in der Citadelle, hat eine Deputation der Bürgerschaft, an deren Spitze der Bürgermeister Dr. Zimmermann und der Stadtverordneten-Vorsteher Reinicke, sich zum Kommandanten begeben und das Ehrenwort erhalten, daß Niemand mehr in Haft ist. — Auch wir begrüßen einstimmig den Fortschritt der politischen Entwicklung unseres Vaterlandes, der nur durch die wehmüthigen Gefühle, welche vergossenes Bürgerblut hervorruft, getrübt wird. — Spandau, 20. März 1848. — Magistrat, Stadtverordnete und Bürgerschaft.

(Berliner Stadtverordneten-Versammlung vom 21sten März.) Nach einer längeren Debatte der Stadtverordneten-Versammlung über vielerlei Unwesentlichkeiten genehmigte dieselbe, daß 1) diejenigen Pfänder unter 5 Thlr., welche bei Privaten verpfändet worden, sofort frei zurück gegeben werden sollen; 2) daß die Stadtverordneten-Versammlung eine Adresse an die Stadt Mannheim erlassen sollte, für den Impuls,

welche dieselbe durch ihr Auftreten den Freiheiten Deutschlands gegeben hat. Der Stadtverordnete Mertens macht diesen Antrag und er wurde von den Zuhörern mit großem Jubel begrüßt. — Durch Aufforderung mehrerer Zuhörer, namentlich der Herren Wiß, Runge, Constant u. c. an die Stadtverordneten Mertens, Veit und Behrens, um Auflösung der Stadtverordneten-Versammlung trug zuletzt Herr Mertens in einer Ansprache, die Mirabeau Ehre gemacht hätte, darauf an. Und die Versammlung erklärte ihr Mandat für erloschen, behielt sich indeß bis zur erfolgten neuen Wahl die Leitung der Geschäfte vor. — Der Magistrat wird wohl noch im Laufe des Tages abtreten. (Ztg.-Halle.)

Nach einer Mittheilung aus Stettin in der „Bremer Ztg.“ hat dort der kommandirende General v. Wrangel seinen Offizieren den Beschluß der Regierung bekannt gemacht, nach welchem durch die Monarchie die Kriegesreserven für alle acht Armeekorps einberufen werden. Die Kriegesreserven werden einberufen, das heißt im Einzelnen: die Bataillone der Linien-Infanterie werden von ihrer jetzigen Stärke von 550 bis 600 Mann auf 1000 Mann gebracht, die Kavallerie-Regimenter von ihrer gegenwärtigen Stärke von 500 Pferden auf 600 Pferde. Die bedeutendste Vermehrung trifft aber in diesem Falle die Artillerie. Jede Artillerie-Brigade nämlich wird auf das Dreifache des sonstigen Geschützbestandes gebracht, auf 96 Kanonen und Haubizen.

ß Königsberg, 19. März. Während aus hiesiger Stadt schon 6 Adressen, die den Monarchen um zeitgemäße Reformen angehen, abgesandt sind, von denen eine von hiesigen Studierenden veranlaßt worden, fehlt es dagegen auch nicht an Loyalitäts-Bezeugungen, die sich mit derartigen Bestrebungen nicht einverstanden erklären. Solche Erklärungen sind dem Monarchen von Seiten einiger Gutsbesitzer und von der hiesigen Schützengilde zugestellt worden. An den Straßenecken in Tilsit befanden sich vor einigen Tagen Plakate, die Drohungen gegen einige Liberale enthielten. Der dort entstandene Krawall, welcher von den untersten Volksklassen veranlaßt war, wurde sehr bald, ohne Einschreiten von Militär, unterdrückt.

* Posen, 20. März. Gestern verbreitete sich das Gerücht, daß in Krakau die Republik wieder hergestellt sei. Am Abend blieb die Berliner Post aus und heute verbreiteten sich die gewagtesten Nachrichten über die Vorgänge in Berlin. Das Volk fing in den Straßen an zu wogen. Die im Bazar versammelten Polen mischten sich mit weiß und rothen Schleifen unter das Volk. Um 11½ Uhr ohngefähr wurde Generalmarsch geschlagen und auf dem Kanonenplatze stehen die Geschütze aufgeföhren; eben daselbst, auf dem Wilhelmsplatze, an der Wallische-Brücke stehen Infanterie und Kavallerie, doch ist es bis jetzt zu keinem Angriff gekommen. — Ueberall fliegen weiß und rothe Kokarden aus den Fenstern, mit den sich das Volk die Hüte und Mützen bedeckt. Für heute Abend ist ein Aufstand zu befürchten.

** Posen, 20. März, Nachmittags. Ueber die bedeutungsvollen, doch, Gott sei Dank, noch unblutigen Ereignisse des heutigen Tages können wir Ihnen Folgendes berichten. Die Nachrichten aus Berlin hatten eine unglaubliche Aufregung unter der zahlreichen polnischen Bevölkerung hervorgebracht. Die ersten Berichte lauteten dahin, daß die Truppen in Berlin unterlegen, also das Geseß geschlagen worden wäre. Es mochte 11 Uhr sein, als man schon bemerkte, wie sich die Polen in den Straßen zusammenrotteten, namentlich dicht gedrängt vor dem Bazar versammelten; doch zu gleicher Zeit sah man auch schon Infanterie-Kolonnen auf den verschiedenen Plätzen aufmarschiren. Die Fenster des Bazar's und anderer Häuser öffneten sich und zu Hunderten flogen plötzlich polnische National-Kokarden heraus. Man hörte schon Hurrah's und Vivats vor dem Bazar ausbringen, als unser Kommandant, General von Steinacker, den Generalmarsch schlagen ließ. In kurzer Zeit standen die Bataillone, Kavallerie und Infanterie auf ihren Alarmplätzen, im Eilmarsch wurden tausend Gewehre des Landwehrzeughauses sofort auf das Fort Winari befördert. Es mochte 1 Uhr sein, als man den größten Theil des die Straßen durchwogenden Publikums mit polnischen (rothweißen) Nationalkokarden und Schleifen dekoriert sah. Die Behörden ließen dies gewähren, während die Truppen schlagfertig standen. Eine Deputation aus dem Bazar begab sich zum Oberpräsidenten und zum kommandirenden General und ersuchte dieselben, die Truppen nicht zu gebrauchen, da sie die Versicherung abgaben, daß sie vor der Hand nichts gegen die Truppen unternehmen würden, indem sie eine Adresse an den König absendeten und dessen Antwort erst gewärtigen wollten. Die Antwort hierauf war, daß die Truppen nur dann einschreiten würden, wenn es das Geseß erfordere. Der kommandirende General, an der Spitze der Generalität, redete die auf den verschiedenen Plätzen stehenden Truppen an, indem er sie mit den Ereignissen in Berlin

*) Diese Nachricht hat sich, wie in Breslau bereits bekannt, nicht bestätigt.

*) Die Bürgerbewaffnung geht durch das ganze Land. In den um Berlin liegenden Städten ist sie schon organisiert. Gestern geschah dies in Spandau. Es wird in diesem Augenblick wohl keine (?) Stadt mehr vorhanden sein, die mit ihren Maßregeln in Rückstand wäre.

bekannt machte und die Erwartung aussprach, daß eine gleiche Treue und Ergebenheit gegen das Gesez und den Eid auch bei ihnen feststehe. Die Truppen antworteten mit lautem Vivat für den General. Während dieser Zeit hörte man zu verschiedenen Malen auch Hurrah's und Vivat's der Polen. In Folge des Generalmarsches waren die Thore der Stadt geschlossen, und so kamen die schlesischen Kriegs-Reserven heute vor denselben an. Unter Hurrah's und dem Schwenken der Mützen und Hüte defilirten sie bei den schon aufmarschirten Truppen. In gleicher Weise antworteten ihnen die Offiziere und Soldaten unter dem Gewehr. Diese Reserven werden gleich eingekleidet und schon heute Abend mit Gewehr und Munition versehen. Heute Nacht werden die Truppen wohl unter'm Gewehr bleiben.

* Posen, 21. März, früh. Was gestern kaum Jemand zu hoffen wagte, ist geschehen. Der gestrige Abend und die Nacht sind ohne nur den geringsten Exceß, so weit wir jetzt gehört haben, vorübergegangen und heute würde die Stadt ihr gewöhnliches friedliches Ansehen haben und die gestrigen Auftritte als einen lebhaften Traum erscheinen lassen, wenn nicht die noch fortbauenden militairischen Maßregeln für die Wirklichkeit des Geschehenen zeugten. Doch wir wollen jetzt die Ereignisse des gestrigen Tages im Zusammenhange mittheilen. — Schon vorgestern hatte die Nachricht von den Vorgängen in Krakau, welche durch Privatkorrespondenzen hierher gelangt war, eine große Aufregung unter den höheren Ständen hervorgerufen, die Abends durch das Ausbleiben der Berliner Posten noch erhöht wurde, und am Morgen des 20., wo die ersten amtlichen und Privatnachrichten über die Vorgänge in Berlin hier eingingen, einen sehr hohen und bedenklichen Grad erreichten. Es war Wochenmarkt und die Aufregung theilte sich dem Landvolke mit, unter das sich das Volk aus der Stadt, die Festungs- und Eisenbahnarbeiter mischten. Während dessen war eine große Zahl Polen aller Stände im Bazar versammelt, um über die Schritte, welche zunächst zu thun seien, zu berathen; eben so aber waren auch Seitens des kommandirenden Generals und des ersten Kommandanten von Posen, General-Lieutenant von Steinacker, alle nothwendig erscheinenden Maßregeln getroffen, um einem Volksaufstande nachdrücklich zu begegnen. Die Berathung der Polen im Saale des Bazar war stürmisch; die Aufgeregtesten riefen zum augenblicklichen Aufstand, die Besonnenen dagegen zur Ruhe und Geduld: — denn, sagten sie, das Volk ist durch kommunistische Umtriebe aufgeregt; es drüßet zum Theil nach Mord und Plünderung — einmal losgelassen, werden wir es nicht zu zügeln vermögen; — und blickt auf ganz Deutschland, es regen sich dort dieselben Gefühle, die uns befeelen — es muß jetzt jeder Haß schwinden — vereint mit den Deutschen müssen wir handeln, nicht das Schwert gegen sie ziehen — wir müssen zuerst den friedlichen Weg betreten, um uns die Sympathien Deutschlands, Europas zu sichern und zu erhalten. Mitten in dem Streite erschien in einem Extr. blatte unserer „deutschen Zeitung“ das königliche Patent wegen beschleunigter Einberufung des vereinigten Landtages und das Gesez über die Presse. Beide befriedigten nicht vollkommen, führten jedoch die Versammlung zu einer Verständigung — es wurde der Beschluß gefaßt, drei Deputationen und zwar eine an des Königs Majestät, die andere an den Bundestag zu Frankfurt a. M. und die dritte an die neue republikanische (?) Regierung zu Krakau abzuschicken; ferner eine Commission zu ernennen, welche sich mit Abfassung der drei zu überreichenden Adressen sofort zu beschäftigen habe, und endlich daß sich die Versammlung trennen und sich unter das Volk mischen solle, um dasselbe von den Beschlüssen in Kenntniß zu setzen, es zu beruhigen und von jeder Gewaltthätigkeit abzuhalten. Dies letztere geschah augenblicklich, als in die Behörden, welche den Zweck dieser Demonstrationen nicht kannten, mißdeuteten dieselbe — es wurde (kurz nach 11 Uhr Vormittags) Generalmarsch geschlagen und im Augenblick war das Regierungs-Gebäude, die Ausgänge der Stadt, die Wallischebrücke mit Infanterie, der Wilhelmsplatz mit Infanterie und Kavallerie (Husaren) und der Kanonenplatz mit Artillerie und Infanterie besetzt; die Hauptwache wurde verstärkt und trat unter das Gewehr. Indessen wurden rothe und weiße Schleifen und Kokarden aus allen Fenstern geworfen, im Bazar und auf dem Markte vertheilt; in einem Nu waren alle Hüte und Mützen damit bedeckt und lauter Jubel durchtönte die Straßen — es war für die Deutschen ein beängstigender Augenblick! Jetzt wurde der Befehl erttheilt, den Markt zu säubern und in wilder Hast jagten die Bauern durch die Straßen und zur Stadt hinaus; namentlich war die Flucht durch die Neue Straße stürmisch und hier hätte es leicht zu einem Zusammenstoß kommen können, da eben eine Abtheilung Infanterie in diese Straße eindringen wollte, wahrscheinlich durch die Verwirrung und den Lärm der sich heranwälgenden Masse irre geleitet. Doch sie machte noch zu rechter Zeit Halt, so daß die Wagen und die Masse sich nach der linken

Seite des Wilhelmsplatzes wenden und den Ausgang der Stadt erreichen konnte. Dies schien der verhängnisvollste Augenblick. Endlich erschien eine Deputation von Polen (Bürger), Stefanski, Kolanowski u. und — wie man sagt — der Ober-Bürgermeister, um den Ober-Präsidenten und den kommandirenden General, der mit dem Generalstabe am Wilhelmsplatz hielt, zu bitten, das Tragen der roth und weißen Kokarde zu gestatten und die Militairpatrouillen zurück zu ziehen, indem die Bürger beschloßen hätten Schutzkommissionen zu bilden, um das Volk zu beruhigen. Die Bitte wurde gewährt und die Truppen beschränkten sich auf die Besetzung der Plätze u. Allein immer blieb der Zustand bedenklich und man zweifelte, daß es den Bürgern gelingen werde, das Volk zu beruhigen — die Bewegung in den Straßen währte fort. Um 6 Uhr wurde eine gedruckte Proklamation in polnischer Sprache, unterzeichnet von dem Comité der Volksversammlung im Bazar, an den Straßenecken angeschlagen, in welcher das Volk vom Blutvergießen, wozu später vielleicht noch Zeit genug sein werde, abgerathen und aufgefordert wurde, sich ruhig zu verhalten, bis man es rufen werde. Zugleich wurde darin ausgesprochen, daß der König es den Provinzen freigestellt habe, ob sie den künftigen deutschen Bundesstaaten angehören wollten oder nicht, und da die Polen, deren Blut und Gefinnungen u. dem widerstreben, sich diesem Staate nicht anschließen könnten, so sei beschloßen worden, eine Deputation an den König zu schicken und um die Freiheit des Großherzogthums zu bitten, man möge daher den Erfolg dieses Schrittes abwarten und vertrauen, daß die Unterschriebenen, ihre Brüder und Freunde, alles thun werden, um die gerechten Wünsche und Forderungen des polnischen Volkes in Erfüllung gehen zu machen. Die Proklamation, die sofort durch die ganze Provinz verbreitet wurde, verschwand bald von den Ecken, doch sie that ihre Wirkung — es blieb seitdem ruhig. Während des Abends und der Nacht durchgingen die von den Bürgern gebildeten Schutzwachen, an einer weißen Binde um den Arm kenntlich, die Straßen der Stadt, wo zwar das Volk noch spät wogte, aber keinen Exceß beging. — Der heutigen Zeitung ist eine Bekanntmachung des Ober-Präsidenten beigelegt, in welcher das Verfahren der Versammlung im Bazar und die Proklamation des Volks-Comités als ungefährlich bezeichnet und sein Wille ausgedrückt wird, das Verbot der Volksversammlungen wie jedes andere Gesez aufrecht zu erhalten *). Ob die Deputationen nach Berlin, Frankfurt und Krakau bereits abgegangen sind, ist uns, so wie auch der ausführliche Inhalt der Adressen, die sie überbringen sollen, bis jetzt noch nicht bekannt geworden **). Heute trafen bereits Truppenverstärkungen hier ein, ebenso strömt aber auch der polnische Adel zur Stadt. — Um 10 Uhr Vormittag ist noch Alles ruhig; Jeder trägt aber die roth und weiße Kokarde.

Düsseldorf, 19. März. Heute Morgen 6 1/2 Uhr ist die 3te Eskadron des hier garnisonirenden 5ten Ulanen-Regiments nach Elberfeld ausgerückt; eben dahin ist die 1ste Kompagnie unserer Jäger abgegangen. Den eingegangenen Nachrichten zufolge, mußte die gestern Abend mit der Eisenbahn nach Elberfeld abgegangene und nach Lennep bestimmte 2te Jäger-Kompagnie in Elberfeld bleiben, um die dort unter den Fabrikarbeitern ausgebrochenen Unruhen zu unterdrücken. (Es wurden in Elberfeld das Haus eines Fabrikanten und einigemassen auch das Rathhaus demolirt.) Wie wir hören, mußten die Jäger die Hirschfänger auf die Büchsen setzen und es ist zu einem ernstlichen Handgemeine gekommen, bei welchem das Militär von den blanken, wie von den Schußwaffen Gebrauch machen

*) Diese in deutscher und polnischer Sprache abgefaßte Bekanntmachung lautet: „Bewohner der Provinz! Die Bekanntmachung des sogenannten National-Comités vom heutigen Tage, veranlaßt mich zu folgender Mittheilung: Heute Vormittag von mehreren Einwohnern der Provinz um die Erlaubniß angegangen, eine Versammlung zur Entwerfung einer Petition an Se. Majestät den König im Interesse der Bewohner polnischer Abkunft zu gestatten, habe ich diese Erlaubniß gegeben. Ich bin dabei geleitet worden von dem nach unseren Landesgesetzen Jedem gewährten Rechte, sich an des Königs Majestät zu wenden und Allerhöchstdemselben Bitten oder Vorschläge zur Entscheidung vorzutragen. Diese Erlaubniß ist überschritten, es sind in Folge derselben die gesetzlichen Schranken nicht inne gehalten worden. Es ist nicht bloß diese Petition berathen und verfaßt worden, die Versammlung hat außer derselben auch die obige Bekanntmachung erlassen. — Die Bewegungen der Zeit, je bedeutender sie an sich sind, um so mehr erfordern sie, daß Alles vermieden wird, was dieselben auf irgend eine Weise zu vergrößern im Stande ist, und gerade dieser Gesichtspunkt ist in jener Bekanntmachung nicht festgehalten. — Dieselbe bezeichnet sich ferner als das Produkt eines Comité's einer Volksversammlung, und stellt auf diese Weise ihre Ungefehrlichkeit von selbst heraus. Die Verordnung vom 5. December 1845 (Ges.-Samml. de 1845 Nr. 42) verbietet das Abhalten von Volksversammlungen ausdrücklich. — Ich werde dieses Gesez wie jedes andere auch ferner aufrecht zu erhalten wissen. — Posen, den 20. März 1848. Der Ober-Präsident des Großherzogthums Posen. v. Meumann.

**) Nach einem in Breslau eingetroffenen Handelschreiben, dessen Einsicht uns gestattet wurde, soll die Deputation, an ihrer Spitze der Erzbischof, am 21. früh nach Berlin abgegangen sein.

musste. Vier Jäger sind verwundet hierher gekommen. Da in Lennep die Excesse sich noch vermehrt haben, so sollte bei Eintreffen der 1sten Jäger-Kompagnie die 2te nach Lennep marschiren. — Die 2te Schwadron der Ulanen ist zum Ausrücken fertig für den Fall, daß es in den Fabrikgegenden der Ruhr (in Mülheim ist es bereits zu unruhigen Auftritten gekommen) zu Excessen kommt. Auch die Husaren werden zum Ausrücken und zur Unterstützung der Behörden bereit gehalten. (Rh. Beob.)

Breslau, 22. März. (Preußen und Deutschland.) Der Blick eines jeden wahren Freundes des Vaterlandes des beschränkt sich nicht mehr auf Preußen, er umfaßt das ganze einige freie Deutschland; nur in ihm finden wir Schutz gegen Osten und Westen, nur in ihm Bürgerschaft für die freudige innere Entwicklung. Aus dem trüben Ernste der letzten Tage leuchtet uns die bestimmte Absicht als heller Strahl hervor, daß Preußen in der engsten Vereinigung mit allen übrigen deutschen Staaten den muthigen Schritt in eine freie Zukunft gehen wolle. Aber zwei Dinge sind es, worüber die Presse nunmehr, Gottlob, als nicht bevormundete Vertreterin der öffentlichen Meinung, mit aller Entschiedenheit sich aussprechen muß:

1) Preußen wolle nicht aus eigener Machtvollkommenheit die Hegemonie über Deutschland ergreifen! Was vor Allem Noth thut, das ist das gegenseitige Vertrauen der deutschen Fürsten und der deutschen Brüderstämme; kann das Vertrauen bestehen, wenn ein Staat sich zum Führer aufwirft? Schon besteht ein Organ Deutschlands in einer freien Stadt, welche nicht die Macht hat, ein Uebergewicht geltend zu machen, diese Centralbehörde, erfrischt durch den neuen Geist der Gegenwart, zum wahren Mittelpunkt der öffentlichen Meinung gestaltet durch ein deutsches Parlament, weiter an dem ihr bis jetzt zum Siege angewiesenen neutralen Orte verbleibend, wird die vereinigten Stämme bald wunderbar kräftigen. Der Anspruch, ein neues Organ in der Mitte eines der mächtigsten deutschen Staaten schaffen zu wollen, muß nothwendig die süddeutschen Staaten, die uneigennützig die Initiative ergriffen haben, zurückschrecken und unseligen Hader erzeugen. Schon ist auch das voreilige Wort der Mediation ausgesprochen worden, und man hat nicht bedacht, daß dieses flüchtige Wort einen Sonderbund in der Eidgenossenschaft hervorrufen kann. Noch hat keiner Oesterreich ein größeres Ländergebiet im deutschen Bunde als Preußen, da die gleichnamige Provinz noch nicht in den Bund aufgenommen ist; die alte Zwietracht zwischen den zwei mächtigsten deutschen Staaten schlummert, wecken wir sie nicht von Neuem!

2) Will Preußen deutsch sein — und es soll es sein — so gebe es Posen frei und wirke dahin, daß auch Oesterreich Galizien frei gebe und daß das polnische Reich wieder erstehet. Von den Kämpfen um eine Nationalität und gegen eine solche muß unser Vaterland sich fern halten; es giebt keine Ruhe und keine gedeihliche Entwicklung, bis die Sünde der Vergangenheit gesühnt ist. Das Gefühl für polnische Nationalität glüht noch zu lebhaft, als daß es ohne die volle Selbstständigkeit befriedigt werden könnte. Wir wollen keine Verschwörungen und Empörungen mehr erleben, die Völker wider einander reizen, welche befreundet sein sollten, Angriffe, gegen die wir uns vertheidigen müßten, ohne sie mißbilligen zu können. Die deutschen Mächte werden es willig thun, sie sollten es mit Rußland möge Europa, die zwingende Macht der Geschichte fertig werden!

Deutschland.

München, 18. März. Es herrscht heute wieder die größte Aufregung, denn es heißt, die Adels- und andere ultramontane Partei beabsichtige, den König zur Abdankung und Ernennung des Kronprinzen zum Regenten zu bewegen. Es hat sich bereits diesen Mittags eine Deputation ehrenwerther Bürger zu dem Minister-Verweser des Innern begeben, um ihm von Obigem Kenntniß zu geben und die heiligste Verfassung zu ertheilen, daß die Bürger der Stadt solchen Machinationen fremd und mit Gut und Blut ihrem König, von dem sie alles Gewünschte erlangt hätten, ergeben seien. (N. A.)

Karlsruhe, 16. März. Heute beschloß die zweite Kammer: Die Regierung mit Ueberweisung der Petitionen an das Staatsministerium die Staatsregierung zu ersuchen; 1) Seiner königl. Hoheit zur Begnadigung Diejenigen zu empfehlen, welche wegen politischen Verbrechen verurtheilt wurden, insofern diese Verbrechen nicht unter § 588 oder unter die Bestimmungen des Strafgesetzbuches über Landesverrath fallen, oder den Charakter eines besondern gemeinen Verbrechens an sich tragen; 2) die Zurücknahme der Ermächtigung zur Einleitung von Untersuchungen wegen Majestätsbeleidigung (Fortsetzung in der Beilage.)

(Fortsetzung.)

der Pressvergehen zu wirken, sofern diese Vergehungen vor dem 16. März begangen worden; 3) den Kammer einen Gesetzentwurf vorlegen zu lassen, wodurch alle wegen politischen Verbrechen anhängigen Untersuchungen der in dem ersten Antrag bezeichneten Art, insofern die Verbrechen vor dem 16. März begangen wurden, niedergeschlagen werden; 4) die Aufhebung des einstweiligen Untersuchungsverfahrens gegen die im Antrage 3 bezeichneten Angeeschuldigten durch Communication mit den Gerichten, soweit diese die bestehenden Gesetze gestatten, verfügen zu wollen. (Mannh. Z.)

Leipzig, 19. März. Gestern Abend hatten sich, durch einen Aufruf dazu veranlaßt, wohl gegen 2500 Arbeiter im Saale des Odeon zusammengefunden. Diese Versammlung wurde geschlossen durch den Vortrag einer an das jetzige Ministerium gerichteten Petition, in welcher um Anerkennung des vierten Standes und um Errichtung eines Arbeiterministeriums, neben dem Ministerium des Innern, gebeten wird, aus welcher obersten Behörde ein Glied das Land zu bereisen hätte, um sich persönlich von den gegenwärtigen Verhältnissen des Arbeiterstandes unterrichten zu können. (D. A. Z.)

Göttingen, 17. März. Heute hatte der feierliche Auszug der Studenten statt, nachdem die angekommenen Kommissare, Kabinettsrath v. Schele und Justizrath Bacmeister, zwar vorläufig den Polizeidirektor Heintze beurlaubt, übrigens aber erklärt hatten, daß sie zu den von den Studenten verlangten Reformen nicht ermächtigt seien. Um 12 Uhr setzte sich der Zug in Bewegung; die Studenten gingen paarweise, in ernster feierlicher Haltung, umgeben von Bürgern, welche ihnen das Geleit gaben, und gefolgt von einer unzählbaren Menschenmasse; Polizei und Militär war nicht zu sehen. Bis Northeim blieben Alle zusammen. (In Northeim wurden sie bei den Bürgern einquartiert.) Der Abzug machte einen rührenden und imposanten Eindruck; die nach der größten Unruhe eingetretene Ruhe in den Straßen ist unheimlich; Professor, Bürger, Magistrat, Alles ist muthlos. Mit Spannung erwartet man die Folgen dieser ersten Demonstration. (K. A. Z.)

Luxemburg, 17. März. Eine lebhafteste Emeute entstand gestern gegen Abend in unserer Stadt. Es wandelte sich um eine Adresse für und eine Adresse gegen den Bischof Laurent. Die Menge begab sich nach des Bürgermeisters Pescatore Hause, warf die Fenster ein, hob die Läden aus, drang in die Zimmer aller Etagen, zerstörte Bilder, Spiegel und Möbel, warf Küchengeräthe auf die Straße u. Das Einschreiten der Gensd'armie, welche die Säbel zog, konnte die Menge nicht stören, und der Haufe wollte Feuer an des Bürgermeisters Haus anlegen. Eine Compagnie unserer preussischen Garnison war requirirt worden, und ihr gelang es erst, das bedrohte Haus gegen weitere Angriffe zu sichern. Eine zweite Compagnie stellte sich auf dem Paradeplatze vor der Hauptwache auf und eine dritte vor dem Hause unseres Gouverneurs. Bis tief in die Nacht zog die Horde singend und lärmend durch die Straßen. Eine Abtheilung wollte nach der Mühle des Bürgermeisters in Steinfel — eine Stunde entfernt — gehen und dieselbe abreißen, nicht abbrennen würde. Die Gährung ist jetzt eine allgemeine; man ist vor einigen Tagen ein Aufstand ausgebrochen. Die Bauern haben die Gensd'armen sammt ihrem Commandeur in ihre Kaserne gedrängt und diese dann befreit. (Köln. Z.)

Österreich.

Wien, 20. März. Es erregt fortwährend große Mißvergüßen, daß der in Prag höchst unbeliebt gewesene Feldmarschall-Lieutenant Fürst Alfred Winzengrass zum kommandirenden General von Niederösterreich ernannt worden, und alle von ihm ausgehenden Kundmachungen werden immer vom Volke herbeigeholt und in den Koth getreten. Das Auskunftsamt, das man in dieser Beziehung ergriff, indem selbst in den Tagen der heftigsten Aufregung auf den Straßen mit Jubelruf empfangen ward, zum Stadtkommandanten von Wien ernannte, scheint nicht prosperirt zu sein, weil der an einem Augenübel leidende Fürst jetzt, wo die größte Gefahr vorüber ist, wiederum abgedankt hat. Nun wurde der k. k. Generalmajor Baron Sardagna, ein Mann von milden Formen, zum Stadtkommandanten bestellt. — Für die im Kampfe um die Freiheit Opfernde wird von der k. k. Akademie der Künste ein Denkmal projectirt, das auf dem hiesigen Platze errichtet werden soll, und wahrscheinlich in einer eisernen Pyramide bestehen wird. Für die Angehörigen der Gefallenen und für die Verwun-

deten sind Sammlungen eingeleitet und schon die erste Nummer der Wiener Zeitung weist die Summe von 900 Fl. aus, worunter Ritter von Liebenberg mit 500 Fl. Man erwartet, daß die Erzherzoge Albrecht und Wilhelm, auf deren Geheiß gefeuert wurde, für die Zukunft der Verwundeten Sorge tragen werden. Der k. k. Oberfeuerwerker Voller hat Se. k. k. Hoheit den Erzherzog Maximilian von einer schweren Verantwortlichkeit befreit, indem er als Kommandant der auf dem Burgthore aufgestellten Kanonen, als das Volk gegen das Thor anstürmte, ungeachtet es der Prinz befahl, nicht Feuer kommandirte, sondern sich vor die Mündung des ersten Geschüßes stellte und den Artilleristen zurief: Wenn ihr schießt, trefft ihr mich! Die Folgen, die ein Kartätschenschuß an jenem fürchterlichen Tage nothwendig gehabt hätte, sind unabsehbar, denn die Erbitterung war ungeheuer und das Volk zum Aeußersten entschlossen, weshalb dem wackern Voller der aufrichtigste Dank gebührt. — Der Student Bodarsky, von Geburt ein Pole, und jedenfalls der bedeutendste unter den an jenen Tagen der Aufregung aufgetretenen Rednern, der nicht nur die Kommilitonen, sondern auch das Volk in den Gassen entflammte, ist gestern begraben worden. Er hatte am 13ten d. Mts. einen Bajonettschlag in den Kopf bekommen; allein, statt der Ruhe zu pflegen, ließ er sich schnell in einer chirurgischen Offizin verbinden und eilte dann wieder auf die Straße, wo er durch seine Feuervorte und sein blutiges Haupt Jedermann hinstieß. Die Schaar, die er um sich versammelt hatte, riß einen als Ordonnanz reitenden Offizier der k. ung. Nobelgarde vom Pferde, setzte den verwundeten Studiosus darauf und führte ihn so von Platz zu Platz, von Straße zu Straße. Die dadurch bewirkte Aufregung des Blutes und die geringe Schonung der Wunde führten den Tod des edlen Jünglings herbei, der wenigstens die Genugthuung hatte, die Sonne der Freiheit aufgehen zu sehen! — Heute kommt eine Deputation der böhmischen Landstände hier an, welche Sr. Majestät dem Kaiser für das dreifache Geschenk, der Volksbewaffnung, der Pressfreiheit und Konstitution ihren Dank aussprechen will. Die hier lebenden Slaven, die sich seit einiger Zeit in Klubs organisirt haben und ein reges politisches Leben entwickeln, sind insgesammt auf den Weinen, um die Abgeordneten aus Prag beim Bahnhof der Nordbahn zu empfangen. — Der bisherige Oberpolizeidirektor der Hauptstadt, Hofrath Muth ist von seinem Posten entfernt und Hofrath Martinez an dessen Stelle getreten. Der Volkswitz fragt nun, warum läßt sich nirgends Polizei sehen? Antwort: Weil die Polizei den Muth verloren hat.

**** Wien, 21. März.** Der Freudentaumel, in welchen die Kaiserstadt seit 8 Tagen versetzt wurde, dauert ununterbrochen fort, und jede Stunde bringt uns neue Garantie, daß der Sturz des absoluten Systems ganz und vollständig erfolgt ist. An eine Reaktion, welche zahllose Gemüther vor wenigen Tagen noch gefürchtet haben, denken selbst die ärgsten Aristokraten nicht mehr. Eine allgemeine Verschmelzung aller Interessen und Stände folgt Schlag auf Schlag. Unsere heutige Wiener Zeitung bringt bereits die Zusammenfassung des neuen Ministeriums, dessen Präsidium der hochverehrte Staatsminister Graf Kollowrat endlich übernommen hat. Man weiß, daß abwechselnd die Erzherzoge Franz Karl und Johann, an deren umsichtigen und redlichen Bestreben zu Konsolidirung des Reform-Systems nicht zu zweifeln ist, den Konseils beizuwohnen werden. Den Einfluß des Erzherzog Ludwig, der die Seele der innern Verwaltung schon unter dem Kaiser Franz und bis zum Sturz des Metternich war, ist gänzlich gebrochen. Die Ernennung des Grafen Fiquelmont zum Minister des Aeußern hat zwar einige Bedenken erregt, allein gut Unterrichtete wissen längst, daß er sich dem in der letzten Zeit bis zum Terrorismus gesteigerten System des Metternich so wie die meisten Minister, nur ungern fügte. Auch beweist seine Antrittsrede an das Personal der Staatskanzlei, daß er die neue Zeit erfasst, und jetzt der politischen Reform-Bewegung alle seine Kräfte widmen will. Die Ernennung eines Kriegs-Ministers wird stündlich erwartet.

*) Die Wiener Ztg. meldet nämlich: Seine k. k. Majestät hat die Funktionen eines Minister-Präsidenten in Allerhöchster Ministerialrath provisorisch dem Staats- und Konferenz-Minister Grafen v. Kollowrat zu übertragen geruht. Gleichzeitig geruhten Se. Majestät nachstehende Minister zu ernennen: Zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten und des Hauses: den Staats- und Konferenz-Minister Grafen v. Fiquelmont. Zum Minister des Innern: den Hofkanzler Freiherrn v. Pillersdorf. Zum Minister der Justiz: den Obersten Justiz-Präsidenten Grafen v. Taaffe. Zum Minister der Finanzen: den Präsidenten der allgemeinen Hofkammer, Freiherrn v. Rübeck. Die Ernennung des Ministers des Krieges haben sich Seine Majestät vorbehalten.

tet, und die öffentliche Meinung bezeichnet den sich aus dem Bürgerstande emporgeschwungenen Feldmarschall-Lieut. Zanini, als für diese jetzt so wichtige Stelle bestimmt. Als den leitenden Stern erster Größe, der längst das geheime und unselige System zu bekämpfen und zu benehmen suchte, steht der ehemalige Kanzler und jetzt neue Minister des Innern Baron Pillersdorf oben an. Er ist's, der rastlos die betretene Bahn verfolgt, und dessen glühender Eifer die Stände des konstituierenden Comité, welches der ständische Ausschuss aus 24 Mitgliedern aller Stände Niederösterreichs zusammengesetzt hat, befeelt. Schon gestern Abends wurden die wichtigsten Gegenstände diesem Comité übergeben. Es sind: Umgestaltung der Gemeinde-Verfassung, Erleichterung des Steuer-Systems für die ärmern Klassen, Herstellung eines Rechtszustandes der verschiedenen Religionen, Öffentlichkeit und Mündlichkeit des Gerichts-Verfahrens und Umänderung des öffentlichen Unterrichts, nach welchem die Jesuiten in den letzten Jahren durch den Einfluß des Metternich bereits ihre Krallen gestreckt haben. Der Landtags-Marschall, Graf Montecuculi, ist unermüdet, und so wie die Sachen heute stehen, geht Oesterreich einer heitern Zukunft entgegen. — Die Stadt wimmelt von herbeiströmenden Bewohnern der Provinzen, die alle mit freudestrahenden Gesichtern herbeieilen. Es herrscht die tiefste Ruhe, und die Universität und die politechnische Schule sind seit gestern wieder eröffnet. Die Professoren ermahnten die tapferen Jünglinge zur Ausdauer und Beharrlichkeit in ihren Studien und vaterländischen Pflichten. Die verfloffenen Tage glihen einem schönen Traum, der nun durch die Heiserkeit der unzähligen handelnden Personen, die in dieser herrlichen Bewegung durch Rede und That an das Ernste mahnt. Von 6000 Studenten und 30,000 Bürgern haben sich mehr als die Hälfte heiser geredet und geschrien. Derjenige Theil des Volkes, der keinen thätigen Antheil an der Bewegung genommen, erhebt sich indessen mit Stolz und freut sich, daß ein Flecken, den ihm die Ausländer aufzubeden, als sei der Wiener nur ein Prasser und keiner höheren That fähig, abzuwischen sei. — Die heutigen Nachrichten aus Mailand vom 17. Abends melden die Abreise des Vizekönigs nach Verona. Man hatte dort den Anfang der Unruhen aus Wien erfahren. Der Marschall Graf Radetzky traf Vertheidigungs-Anstalten. Allein von Pantafel bis Brescia, bis wohin der Sturz des Systems und die Proklamirung der Konstitution in Wien bekannt war, ist die ganze Bevölkerung in wahren Freudentaumel versetzt, und die vor Kurzem so verhassten Deutschen wurden in allen Städten als Fratelli umarmt. Venedig und Udine, sowie Verona zeichnen sich vor Allen aus.

P. S. So eben wird im Namen Sr. Majestät des Kaisers eine allgemeine Amnestie für alle politischen Verbrecher im Kaiser-Staate verkündet.

Der Nied.-Österr. ständische Ausschuss macht bekannt, daß er in der Sitzung vom 18. für nothwendig erkannt, zunächst folgende Gegenstände in Anregung zu bringen: 1) eine zeitgemäße Umgestaltung und Verbesserung der Gemeinde-Verfassung der Städte und Märkte, so wie der Dorfgemeinden; 2) die Regelung der bürgerlichen Verhältnisse in einer den gegenwärtigen Zeit-, Kultur- und Volkswirtschafts-Zuständen entsprechenden Weise; 3) eine angemessene Prüfung des gegenwärtig bestehenden Systems der Besteuerung, um eine Erleichterung in jenen Steuergattungen zu ermöglichen, welche vorzugsweise die minder Vermögenden und erwerbenden Klassen der Bevölkerung treffen; 4) die Herstellung eines den gegenwärtigen socialen Verhältnissen entsprechenden Rechtszustandes der verschiedenen Religions-Konfessionen; 5) eine Verbesserung der Gerechtigkeitsspflege auf den Grundlagen der Mündlichkeit und Öffentlichkeit, so wie 6) des gesammten öffentlichen Unterrichts-WeSENS. (Wiener Z.)

**** Breslau, 22. März.** Das Gerücht, welches sich hier verbreitet hatte, daß nämlich in Krakau die polnische Republik proklamirt worden wäre, wird durch die letzten Nummern der „Gazeta Krakowska“ insofern widerlegt, als sich in ihnen, auf die neuesten daselbst vorgefallenen Ereignisse bezügliche Bekanntmachungen der österreichischen Behörden vorfinden. In einer derselben dankt der Hofkommissar Graf Deym der gesammten Einwohnerschaft Krakaus dafür, „daß die Wohlthaten, deren sie theilhaft geworden, in ihr das Gefühl der Anhänglichkeit an die Regierung hervorgerufen haben.“ Er erblickt hierin den Beweis, daß die Krakauer auch für die Zukunft der Regierung ihr Vertrauen zu Theil lassen werden u. In einer anderen Bekanntmachung veröffentlicht Graf Deym die Antwort, welche er einer Deputation der Krakauer Bürgerschaft, die um die Wiedereinführung der Sicherheitsgarde gebeten, erteilt hat. Sie lautet dahin, daß er bis jetzt die näheren Instructionen in Betreff des durch das Patent vom

14. März hervorgerufenen Instituts der Nationalgarde für die österreichische Monarchie noch nicht erhalten habe, und daß er in die Krakauer Einwohnerschaft das Vertrauen setze, daß sie mit Ruhe den desfallsigen Bescheid erwarten werde. — Eine andere Bekanntmachung des Krakauer Kreishauptmanns Baron Krieg ist unter den jetzigen Zeitverhältnissen fast komisch zu nennen. Der Kreishauptmann versichert nämlich, daß die Freilassung der politischen Gefangenen lediglich im Wege der Gnade der k. k. Regierung erfolgt sei, und daß die Krakauer Einwohnerschaft für diesen hochherzigen Akt der Regierung sich zu Dank verpflichtet fühle; er fordert daher die Einwohnerschaft des Kreises auf, Gerüchten, welche der Regierung ein anderes Motiv, als das bezeichnete, zu diesem Akte zuschieben, keinen Glauben zu schenken. Inzwischen weiß Jedermann in Krakau, daß jene Freilassung lediglich eine Folge der Aufregung in den österreichischen Kaiserstaaten und dann der nachdrücklichen Forderung und drohenden Haltung der Krakauer Einwohnerschaft ist.

**** Prag, 20. März.** Wir stehen Alle unter Waffen, denn die Nationalgarde, deren Glied auch ich bin, ist errichtet und das k. Arsenal verschaffte uns Waffen. Alle Studenten, circa 6000 Mann, sind auch bewaffnet und von einem Enthusiasmus fürs Vaterland begeistert — den ich nur fühlen, aber nicht beschreiben kann. — Prag hat über 30,000 Mann schlagfertig, alle Landstädte boten Hilfe an, und so kann im Nothfalle leicht ein Volksheer von 1,000,000 rüstiger bewaffneter Männer beisammen sein. — Slaven und Deutsche, Bürger und Studenten gehen Hand in Hand, Alles ist vereinigt zum gemeinsamen Wohle des Vaterlandes!!

© Pressburg, 17. März. Mitternacht. Unbeschreiblicher Jubel erfüllt unsere Stadt. Die ganze Bevölkerung, untermischt von zahllosen Schaaren aus den Nachbarstädten, ist seit 4 Uhr Nachmittag auf den Beinen. Die Stadt glänzend erleuchtet, wiederholt von dem Eiseneuse und dem Säbelgeklirre auf allen Straßen. Die Reichsdeputation langte um 5 Uhr auf einem herrlich geschmückten Dampfschiff an und wurde im Triumph empfangen. Auf dem weiten Promenadenplatz verblüffte L. v. Kossuth von einem Balkon herab die erlangte königl. Gewährung aller Begehren der Reichsdeputation. Der neue verantwortliche Premierminister, Graf Ludwig Batthyanyi haranguierte ebenfalls das Volk. Um 10 Uhr ward L. v. Kossuth ein großartiger Fackelzug gebracht, während dessen ein Haufen aus den niederen Klassen zu einer Judenverfolgung sich anschickte. Er wollte den Schloßberg, welcher vornehmlich von Juden bewohnt ist, in Brand stecken und hatte auch bereits mehrere Juden, die ihm in die Hände geriethen, jämmerlich zugerichtet. Aber noch zur rechten Zeit schritten die Juraten ein und trieben mit scharfen Säbelhieben die raublustigen Judenfresser auseinander. Militär und Polizei war nirgends zu erblicken. Die Illumination und die andern Volksfestlichkeiten werden heute und morgen Nacht in noch größerem Maßstabe stattfinden, da sehr zahlreiche Deputationen aus Pesth und andern Städten erwartet werden. Zur Verhinderung ähnlicher Excesse gegen die Juden ist die Militärmacht aufgeboden worden. — Der Erzherzog Stephan, welcher sich noch in Wien befindet, ist zum Vicelkönig von Ungarn erhoben worden, so daß das verantwortliche ungarische Ministerium mit ihm in Ofen als mit dem bevollmächtigten Stellvertreter des Königs verkehren wird. Der hochsinnige Erzherzog hat sich um Ungarn und Oesterreich überhaupt unsterbliche Verdienste erworben. Hier wird ihm ein großartiger Triumphzug bereitet. — Am 15ten d. war in Pesth eine große Volksbewegung. Es wurden an allen Straßenecken Proklamationen angeschlagen, welche zwölf Punkte enthalten und außerdem von der Reichsdeputation bereits erlangten unter Anderem auch die Zurückberufung des ungarischen Militärs aus den Erbländern und die Entfernung des nichtungarischen Militärs vom ungarischen Boden, sowie auch die Vereidigung des Militärs auf die Verfassung, ferner Gleichheit vor dem Gesetze, eine ungarische Nationalbank und die Union Siebenbürgens verlangen. Die Nachbarstädte Raab und Komorn haben sich der Pesther Bewegung angeschlossen. Ein volksthümlicher Schriftsteller, Michael Stanis, welcher wegen seines im Auslande erschienenen „Volksbuchs“ in der Ofener Festung gefangen saß, ward gewaltsam befreit. Im Uebrigen aber ist die Ruhe nicht gestört worden.

Rußland.

In Berlin eingegangenen Nachrichten zufolge ist in Warschau der Aufstand ausgebrochen. (Berl. Z.-H.)

Großbritannien.

London, 17. März. Die „Times“ fährt fort, die Erhebung Deutschlands mit der größten Theilnahme zu verfolgen. „Die Geschichte zeigt kein Beispiel eines auffallenderen Gegensatzes, als die Veränderungen in Frankreich und in Deutschland, welche gleichzeitig unsere Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen. Auf der einen Seite sehen wir eine fürchterliche Zuckung der Gesellschaft, verbunden mit der Ausbreitung und Verbanung der letzten Zweige der königlichen Familie, den

völligen Sturz der schwachen aristokratischen Elemente, und sogar eine Erklärung offener Feindseligkeit gegen die Bourgeoise, vom großen Kapitalisten bis zum kleinen Krämer, die feste Ablängung der überlieferten Institutionen und der herkömmlichen Politik von Frankreich, und eine Republik errichtet durch die ex tempore Autorität einer centralen Dictatur. Auf der anderen Seite sehen wir Deutschland mit viel größerer, wirklicher Energie und Einigkeit an das große Werk gehen, sein kaiserliches Ansehen wieder herzustellen. Weit davon entfernt, seine Fürsten zu verbannen, fordert es dieselben auf, sich an die Spitze dieser volksthümlichen Unternehmung zu stellen, und alle Fürsten haben dieser Aufforderung entsprochen; denn sie sind nicht weniger deutsch als die niedrigsten ihrer Unterthanen. Weit davon entfernt, seine Großen (nobles; über das, was man bei uns Adels nennt, lacht jeder Engländer) zu verbannen, als wenn sie allein unwürdig wären, politische Rechte auszuüben, fordert Deutschland sie auf, ihren Platz in den Kammern der Königreiche einzunehmen und die Rechte der Nation zu beschirmen. Weit davon entfernt, die Ueberlieferung zu verschmähen, ist es der allgemeine Wunsch der Deutschen, die alte Einheit ihres gemeinschaftlichen Vaterlandes neu zu kräftigen, und die Central-Gewalt, welche sie im Bunde einzurichten wünschen, ist nicht die Gewalt einer Faction oder eines Theiles, welche sich allen übrigen aufdrängt, sondern die Vereinigung der gleichen Rechte aller Stände und Glieder der Nation in einem gemeinschaftlichen Mittelpunkt. Um die Vergleichung zusammenzufassen: die Veränderungen in Frankreich führen offenbar zur Auflösung, die Umwandlungen in Deutschland zu dem Neubau einer der größten Mächte Europa's. Wir begrüßen daher mit der herzlichsten Theilnahme eines freien Volkes und eines verwandten Stammes das Wiedererscheinen des glorreichen Symbols, welches der Bundestag aufs Neue für ein Banner Deutschlands erklärt hat; wir glauben, daß es ein großer und glücklicher Tag für Europa ist, wenn im Herzen des Welttheils eine Nation ernst, tapferer und gemäßigter Männer sich durch eigene Kraft erhebt, um das Gebäude öffentlicher Macht wieder herzustellen und die Schwäche des Alters und die Beschädigungen der Spaltung zu beseitigen. Wird das Unternehmen klug geleitet und weise beendigt, so darf Deutschland mit Recht das kaiserliche Zeichen seiner vereinigten Stärke wieder annehmen.“

Frankreich.

P Paris, 18. März. Die politische Krisis der beiden letzten Tage, die Anfangs einen sehr bedenklichen Charakter angenommen hatten, ist Gott Lob glücklich überwunden. Die eindringliche Ansprache der provisorischen Regierung an das französische Volk, welche die gestrigen Blätter enthielten, und ein gestern in den späten Nachmittagsstunden von Ledru-Rollin an das Volk gerichteter Aufruf zur Einigkeit und Ordnung haben bei der großen Masse der Pariser Bevölkerung einen sehr günstigen Eindruck gemacht, und ganz Paris war gestern Abend in Folge dieser Bewusstseinsregung der Leidenschaften glänzend illuminiert. Es wird übrigens dieses zweitägige Zwischenspiel allen Parteien eine nicht unwirksame Lehre sein, eclatanter Demonstrationen zur Durchsetzung ihrer Wünsche sich zu enthalten, weil die dann nicht ausbleibenden Contre-Demonstrationen nur Einen Schritt von der Anarchie entfernt sind. Hat sich doch in einzelnen Gruppen der gestrigen Volksmassen der Ruf Vive Henri V. zu wiederholten Malen vernehmen lassen, eine Folge vielfacher Aufreizungen und Verlockungen, welche namentlich im Faubourg St. Germain, unter reichen Geld- und Weinspenden, seit einigen Tagen versucht worden sind. — Die Forderung der gestern versammelt gewesenen Volkshäufen, daß die Wahlen der Nationalgarde und der Deputirten für die Nationalversammlungen auf mehrere Wochen hinausgeschoben werden, findet allgemeine Mißbilligung — eine Fahne mit der Aufschrift Ajournement des elections de l'Assemblée constituante, welche eine Volksabtheilung des Zuges trug, mußte unter stürmischem Rufen der Zuschauer entfernt werden — und die Regierung wird schwerlich darauf eingehen, den peinlichen provisorischen Zustand auch nur um Einen Tag zu verlängern. Auch werden Vorberathungen für die Wahlen der Nationalgarde bereits in allen Kreisen der Bürger und in allen Associationen mit dem größten Eifer betrieben. Ich habe gestern Abend der Constituirung eines Central-Vereins der Nationalgarden beigewohnt, der allen Anzeichen nach von großem Einflusse zu werden verspricht, weil er, von jeder Parteirichtung sich fern haltend, volle Freiheit der Wahlen für seine gegenwärtige Aufgabe betrachtet, die Ordnung als Grundlage und Grundbedingung des Staates erkennt, und mit seinem Grundsatz: die Nationalgarde ist die bewaffnete Nation (la Garde nationale c'est le peuple armé) eine Universalität anstrebt, welche zur vollen Ausführung gebracht, die gegenwärtig in den Wünschen aller Nationen liegende Aufhebung der stehenden Heere in Europa zur Folge haben könnte.

Es sind Maßregeln getroffen worden, an den Grenzen eine Truppenzahl zu konzentriren,

welche im Stande ist, allen Eventualitäten zu begegnen. Außerdem sind die in ihrer Heimath disponibeln Soldaten von den Klassen, deren Dienstzeit noch nicht abgelaufen, in Aktivpflicht gerufen. Die Kadres der Infanterie-Regimenter werden um eine achte Kompagnie in jedem Bataillone vermehrt; auch die Kavallerie und Artillerie wird sofort auf Kriegsfuß gesetzt. In allen Zweigen der Militärverwaltung herrscht die größte Thätigkeit. Es soll eine besondere Kommission ernannt werden, die sich mit der Frage der Vertheidigung der Küsten zu befassen hat.

* Paris, 18. März. Zum ersten Male saßen heute die „Maîtres“ auf den alten Pairsitzen. Louis Blanc eröffnete die Sitzung mit einer Rede, worin er ihnen die Nothwendigkeit der Organisation der Arbeit, namentlich aber die sofortige Unterdrückung der unbeschränkten Konkurrenz (concurrence illimitée) darstellte. Die Rede selbst sei für den Meister wie den Gesellen gleich wichtig und habe nothwendig die Concentration des Kapitals in wenige Hände einer Seite, d. h. die gänzliche Verarmung des Mittelstandes anderer Seite zur Folge. Blicken Sie auf England, fuhr der beredte Präsident fort, und Sie werden in diesem Lande, das auf der höchsten industriellen Stufe steht, eigentlich nur zwei Klassen von Menschen finden, nämlich Eine, die nichts zu essen hat — die Andere, die zu viel gegessen, oder wie sich der Präsident wörtlich ausdrückte: Eine die am Hunger, die Andere die an Ueberfüllung des Magens leidet. Ein solcher Zustand sei widernatürlich und müsse brüderliche Assoziation und Solidarität Platz machen. — Die Mitglieder hörten die Rede des Präsidenten und Mitgliedes der provis. Regierung zwar ruhig zu Ende, klatschten auch wohl zuweilen Beifall, aber man sah in ihren Mienen, daß ganz andere Gefühle ihr Inneres bewegten, als Gefühle brüderlicher Assoziation und materieller Solidarität mit dem Arbeiter. Sobald er daher geendet, ging die Bewegung los. Interpellationen folgten auf Interpellationen und während bei den Sitzungen der Gesellen die Klingel fast gar nicht, oder doch nicht sehr erschallte, machte sie sich hier sehr hörbar.

(Börse.) Die Preise sichtlich besser; auch der Markt lebhafter. Die 3proc. Rente schwankte lange Zeit zwischen 51 und 50 3/4, 1/2 und schloß 51. 4proc. 59. 5proc. eröffnete 75 und schloß nach hartem Kampfe 75 1/2 baar, 74 1/2 Zeit. — Bank 1750. Belgische 5proc. 69, dito 1842r 69. Neapol. 69. Spanische 3proc. 22. Piemont 790. Römische 58. Zink 2300. — Aktienmarkt: Germain (nichts notirt). Versailles rechts 105, links 115. Orleans 765. Rouen 412 1/2. Havre 212 1/2. Avignon 305. Belfort 88 3/4. Vierzion 220. Amiens Boulogne 170. Bordeaux 400. Nord 335 baar. Lyon 292 1/2, nachdem sie mit 295 eröffnet. Straßburg 340 baar. Nach 4 Uhr kein Geschäft. — An der Börse hier, es, in Wien seien ernste Unruhen ausgebrochen.

Basel, 14. März. So eben treffen höchst beruhigende Berichte aus Lyon ein, welchen gemäß die Stadt im Besiz der arbeitenden Klasse und schon im Eigenthum, namentlich Fabriken, zerstört waren. (Schw. M.)

Niederlande.

Haag, 18. März. Das vorläufige, in den Abtheilungen der Kammer debattirte Gutachten über die Revision des Grundgesetzes stellt als die Ansicht der Mehrheit folgende Punkte auf: 1) Verwerfung der Stände, insofern dieselben nach der bestehenden Verfassung als politische Körper politische Rechte ausüben; 2) indirektes Wahlsystem mit einer Zwischenwahl; 3) Beibehaltung, aber zeitgemäße Reorganisation der ersten Kammer; 4) ausgebeuteteres Recht des Amendements; 5) Petitionsrecht für beide Kammern; 6) Unverletzlichkeit des Königs, Verantwortlichkeit der Minister; 7) Feststellung dieser Verantwortlichkeit durch ein besonderes Gesetz; 8) Auflösbarkeit der Kammer durch den König; 9) Ausdehnung der gesetzgebenden Gewalt auf die Colonien; 10) Gewährung des Budgets für ein Jahr; 11) Nachweisung der Verwendung des Budgets; 12) Öffentlichkeit der Verhandlungen der ersten Kammer, so wie der Provinzial- und Gemeinderäthe; 13) Regelung der Militär-Gesetzgebung; 14) größere Freiheit in den Bestimmungen des Grundgesetzes. Endlich hat 15) die Mehrheit allgemein den Wunsch ausgedrückt, daß die auf das Wahlsystem bezüglichen Gesetze der zweiten Kammer vorgelegt werden in der Hoffnung, die unmittelbar auf dieselbe folgt, in welcher die vorliegende Revision des Grundgesetzes vollzogen wird. — Durch königliches Dekret von gestern wird eine Kommission eingesetzt zur Bearbeitung des Entwurfes einer Revision des Grundgesetzes. Dieselbe besteht aus den Herren Donken-Curitus, de Kempenaer, Luzac, Storm und Thorbecke. (N. Z.)

Schweiz.

Bern, 18. März. Herr Huber-Saladin von Genève ist in Bern eingetroffen, und zwar, wie es heißt, mit einer konfidentiellen Mission seines Freundes Lamartine. — Der Courier Suisse enthält eine Einsendung, in welcher in Anbetracht der bedrohlichen politischen Revolutionen auf schnelle Instandsetzung aller schweizerischen Vertheidigungspunkte (Luzern)

St. Moritz, den Höhen bei Basel u. s. w.) gezogen wird, um so mehr, als sich der eidgenössische Kriegsrath und insbesondere der General Dufour schon seit Jahren mit dieser wichtigsten Frage behufs Vertheilung unserer Neutralität sehr angelegentlich beschäftigt haben.

Italien.

Rom, 12. März. Das bisherige Ministerium ist zurückgetreten und ein neues durchaus liberales zusammengetreten, das noch weniger Geistliche zählt, als das vorige, und außer Mezzofanti, der Minister des öffentl. Unterrichts bleibt, nur einen Kardinal, Antonelli, einen der jüngsten aller Kardinäle. Dieser wird an Stelle des Kardinal Bosconi Konseilspräsident, Staatssekretär und Minister des Aeußeren. Monsign. Ventini bleibt Vizepräsident des Staatsraths, tritt aber das Ministerium des Innern an. Hn. Gaet. Recchi ab. Monsign. Roberti bleibt erster Vize der R. C. U., Justizminister wird statt seiner der bisherige Minister der öffentl. Arbeiten, Advokat Sturbinetti, dessen Portefeuille Hr. Minghetti erhält. Großschatzmeister wird Mons. Morichini, E. v. Nisibi, der Finanzminister. Wozu unterschreibt noch immer der Schatzmeister mit, fragt die Pallade, da doch kein Schatz vorhanden ist? — Zum Kriegsminister an Stelle des Fürsten Gabrielli ist nicht der Fürst Borghese gemacht, den man zuerst nannte, sondern der Fürst Aldobrandini. Als Polizeiminister tritt für den Fürsten Caetani di Teano der Advokat Jos. Galletti ein, der durch seine bewährte liberale Gesinnung hier besonderes Vertrauen einflößt. Graf Pasolini bleibt Handelsminister. — Unterstaatssekretär wird Mons. Gaet. Bedini für Mons. Santucci. Von Mezzofanti sagt die Pallade, er sei Minister geblieben, obgleich doch jetzt alle Völker nur eine Sprache redeten, und die lerne man nicht aus dem Lexikon. — Gestern früh hielt das Ministerium seine erste Sitzung. Bei Eröffnung derselben überreichte es dem Papst eine Erklärung, unterschrieben von allen, außer von Mezzofanti, der krank, und Galletti, der von Rom abwesend war. Wir übergehen den Anfang. „Mit lebendigem Vertrauen,“ heißt es dann, „erwarten wir die Veröffentlichung des von Sr. Heil. verheißenen Staatsgrundgesetzes. Die Generosität der bisherigen Zugeständnisse giebt uns die Zuversicht, daß es den Bedürfnissen des heutigen Zeitalters und den gegenwärtigen Verhältnissen vollkommen entsprechen wird. Unsere Pflicht und unsere Sorge wird es sein, die Vollenbung desselben zu beschleunigen in weitem Sinne auf gegenseitigem Wege. Sobald dies Grundgesetz veröffentlicht ist, wird das Ministerium die solidarische Verpflichtung für seine Handlungen übernehmen. Unterdessen fühlt es sich aber verpflichtet, E. H. auf die hauptsächlichsten Bedürfnisse aufmerksam zu machen, auf die es wichtig ist, ohne Aufschub zu achten. 1) Die Subalternbeamten müssen von den Grundsätzen des Ministeriums in Kenntniß gesetzt werden, um dessen Willen treu und schnell auszuführen. Dann wird man schleunig an die Bewaffnung zu denken haben nach der Art, wie sie die Staatskonsulta gewünscht hat, und daran, das Land in den bestmöglichen Vertheidigungszustand zu setzen durch Vermehrung der Zahl der besoldeten Truppen Besetzung der strategisch wichtigen Punkte, Mobilmachung eines Theils der Nationalgarde und Organisation einer Reserve in derselben. Doch machen hierbei die Finanzen eine große Schwierigkeit, da unser Staat theils durch Verhältnisse besonderer Art, theils durch die, an welchen ganz Europa zu leiden hat, sich in sehr bedrängter pecuniärer Lage befindet. Das Ministerium wird Mittel suchen, sie zu überwinden, und baut darauf, daß sowohl die Gemeinen, die Ew. Heiligkeit Gut und Blut dargeboten haben, als auch die reichen Körperschaften, die das Wohl des Landes besonders interessieren muß, kein Opfer für einen so edlen Zweck scheuen werden.“ Endlich hoffen sie auf eine noch fester Schlingung der Bande zwischen dem röm. Staat und den andern Staaten Italiens. — Indem das Ministerium auf diesem Wege frei und offen fortzuschreiten beabsichtigt, hoffe es die Aufregung der Gemüther zu beruhigen und die für neue Institutionen so nöthige Ruhe aufrecht zu erhalten. — Die hier erwähnte Armierung nach den Anträgen des Staatsraths beruht auf Conscription, und zwar so, daß in einigen Jahren ein Herr von 40,000 Mann ordentlicher Truppen vorhanden wäre. Als Vorläuferin der Verbesserung in dem Finanzwesen kann man ein eben veröffentlichtes Gesetz über Ablösung der Grundsteuer ansehen. Das Grundgesetz ist gestern beraten worden. Die Kardinäle mögen ihre Noth damit gehabt haben; wenigstens sagte einer nach Schluß der Sitzung, sehr ärgerlich: „Ach, sagte, wohin er fahren wollte, sehr ärgerlich: „Ach, immer thätlichen Widerstand gegen die Constitution durch bezahlte Hände. Durch eine Predigt in einer der höchsten Jesuitenkirchen ist diese Aufregung noch auf die unterste Stufe der Religion. Schon sehe er im Geiste das Banner Mahomed's auf dem Vatican wehen, schon den Reich den Laten in Rom gegeben, wie bei den Protestanten, schon die heiligen Jungfrauen ent-

ehrt. Er schloß dann, möge man ihn immer der Wahrheiten wegen verzeihen, die er gesagt, es sollte ihn freuen, und sehnlicher wünsche er nichts, — wenn er für die Wahrheit zum Märtyrer würde. — Diese Predigt, aus der wir uns nur einige Stellen gemerkt haben, brachte die größte Aufregung hervor. Recht, als hätte der Vater sie beabsichtigt, hatte er seine Predigt schon drei Tage vorher angekündigt, wie er die Fortsetzung auf morgen angesetzt hat. Viele Zuhörer nun haben aus dem Gedächtniß die heftigsten Ausdrücke zusammengestellt und wollen sie dem Papst vorlegen. — Die römische Bank ist jetzt ganz wieder in ihrem Kredit hergestellt. Wir wissen, daß nach den ersten Nachrichten aus Frankreich sie in panischem Schrecken von allen Seiten mit ihren Scheinen überlaufen wurde. Sie muß statutengemäß das Drittel des Betrags ihres Geschäftsbetriebes baar liegen haben, sah sich daher genöthigt, die Discontirung von Wechseln zu verweigern. Sie machte darauf bekannt, daß sie 2 1/2 Mill. Scudi baar liegen habe und nannte ihre reichsten Theilnehmer; der Vorstand des kaufmännischen Kasino's ließ darauf anschlagen, er hätte die Bücher der Bank eingesehen und ein Plus von über 1/2 Mill. Scudi gefunden; endlich zeigen jetzt sämtliche bedeutende Banquiers an, daß sie Bankscheine zu jeder Zeit zum vollen Werthe annehmen.

13. März. Die auf heut angekündigte Jesuitenpredigt ist nicht gehalten worden. So eben schlägt ein Communalgardist überall an, viele Jesuiten hätten sich bereits entfernt, viele ihr Gewand abgelegt und sich in ihre Familien zurückgezogen, andere bereiteten sich darauf vor, sich zu verstecken. Ihre Lokale würden den bürgerlichen und militairischen Corporationen eingeräumt werden.

Amerika.

New York, 29. Febr. Der amerikanische Kongreß hat den Friedensvertrag mit Mexiko den 10. Februar ratifizirt. Santana hat einen Paß verlangt, um Mexiko zu verlassen. Penay Pena macht aber öffentlich bekannt, daß das Gouvernement von Quereztaro, in Verbindung mit General Scott, den Beschluß gefaßt, Santana gefangen zu halten, indem er nur den Frieden wieder stören konnte. Die amerikanischen Blätter bestätigen die bekannten Friedensbedingungen, wonach ganz Neu-Mexiko, Texas und Ober-Kalifornien abgetreten wären, gegen die Zahlung von 15 Millionen Dollars und die Befriedigung der Ansprüche nordamerikanischer Bürger an Mexiko, die sich auch auf 5 Millionen belaufen. — Aus Washington schreibt man, daß der Vertrag mit einigen Modifikationen ratifizirt und zur Ratifikation nach Mexiko zurückgesandt werden solle; die Modifikationen sind aber unbedeutend und berühren nicht die gezogenen Territorialgrenzen. Die Klausel, welche die in Texas vor 36 von Mexiko gewährten Landverwilligungen genehmigt, ist verworfen worden.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 22. März. Der Gedanke einer Republik ist viel mehr ein Schreckbild, als ein Grund wirklich und unmittlbarer Gefahr. Aber aus dem Schrecken und der Besorgniß erhebt sich mittelbar die wirkliche Gefahr, die Gefahr der Verwirrung und der Zerrüttung, welche immer sich einfindet, wenn ein unerkanntes, geheimnißvolles, durch die furchtsame Phantasie mit allem Unheil ausgestattetes Verhängniß droht. Wie soll man nun diese Gefahr bannen? Wie man alle Gespenster bannt, durch das helle, klare Tageslicht. Was jetzt in den Tiefen der Gemüther als Furcht oder Hoffnung verborgen gährt, das muß die Presse offen und rücksichtslos vor das Forum der Öffentlichkeit ziehen. Alle Fragen, von denen der Neubau der Zukunft abhängt, müssen von Grund aus besprochen werden. Rücksichten, welche die Macht der Ereignisse bereits abgeworfen hat, muß auch die Presse fallen lassen. Alle abgewandten befinden sich jetzt in der Schwebe, es gilt unsere ganze Zukunft — jetzt ist das Gesetz, welches in der Brust jedes christlichen Mannes lebt, die erste und oberste Richtschnur. Darum erschrecken wir auch nicht vor der Besprechung der scheinbar Alles regierenden Frage: „Ist eine Republik für uns möglich und wünschenswerth?“ Wir wissen, es giebt sehr viele redliche Männer, welche von der Vernünftigkeit einer Republik innig überzeugt sind. Diese zu bekämpfen liegt auch gar nicht in unserer Absicht. Wir wissen auch, daß eine Anzahl von ihnen die Republik nicht bloß für vernünftig, sondern auch für möglich, unsern Zuständen und unserer Gegenwart angemessen und für segensbringend halten. Wir wissen es, daß eine ziemliche Anzahl von solchen, welche die ganze Bedeutung der Sache nicht erfassen, von einem unklaren Gefühl getrieben, ihnen beistimmen. Aber wir glauben mit Zuversicht behaupten zu können, in unserer Stadt hat die republikanische Partei, oder sagen wir lieber, die republikanische Richtung keine feste Wurzel, weder in dem sogenannten Kern der Bürgerschaft, noch in der so gefürchteten Masse.

Was vor wenigen Stunden noch zweifelhaft erscheinen konnte, scheint uns bei dem pfeilschnellen Fluge der Ereignisse jetzt bereits entschieden zu sein. Breslau hat, so glauben wir, ein gewaltthätiges Auftreten der republikanischen Richtung heute nicht mehr zu fürchten, nicht mehr zu hoffen. Wir wünschen dringend, alle unsere Mitbürger in dieser Ueberzeugung zu bestärken, damit das noch bestehende Mißtrauen rasch verschwinde, damit die Einigkeit und mit ihr die Kraft wiederkehre und nicht etwa blinde Furcht einen Kampf gegen die Freiheit beginne, in dem Wahne, die Republik zu bekämpfen, oder übertriebene Hoffnung die Einigkeit zerreisse, die Ordnung vernichte und mit ihr die Freiheit, in dem Glauben, diese triumphiren zu machen.

Wie soll denn auch in Breslau, in Schlesiens, eine republikanische Partei thätig auftreten? Soll sie die preussische Republik proklamiren? Diese wird und kann nicht in Breslau erstehen. Oder soll sie durch die Provinzen Propaganda machen? Ehe sie noch zum Anfange des Anfanges käme, würden die acht Provinzen des Reiches bei der gegenwärtigen Schwankung der Dinge auseinander gefallen sein, und wenn die Abgeordneten der Provinzen sich über eine republikanische Form geeinigt hätten, dann könnte ihnen vielleicht das Land fehlen, wo sie eingeführt werden könnte. Würde nicht im Orange des Augenblicks Jeder zum Nächsten greifen müssen, würden nicht die Rheinprovinzen trotz aller deutschen Sympathien sich an Frankreich, Schlesien an Oesterreich sich eine Stütze suchen müssen? Würde Rußland abwarten, bis der schrecklichste seiner Schrecken, die Republik, an seinen Grenzen sich konsolidirt hätte, ehe es Preußen, vielleicht auch Schlesien verschlänge? Nein, eine preussische Republik, zuerst in Breslau proklamirt, ist schon aus diesen Gründen unter den gegenwärtigen Umständen unmöglich, ein Versuch, sie zu errichten, ein allgemeines Unglück.

Wenn nun in Breslau eine preussische Republik unmöglich proklamirt werden kann, soll die republikanische Partei da etwa eine schlesische proklamiren? Eine schlesische Republik würde im Augenblick uns isoliren, Rußland, Oesterreich würden im Augenblick uns erdrücken; denn wie es auch in Oesterreich gegenwärtig stehen mag, die Republik will es sicher nicht. Glaube man auch nicht, daß eine schlesische Republik eine allgemeine republikanische Erhebung Deutschlands zur Folge haben würde. Deutschland hat noch so viel monarchische Elemente in seinem Schooße, daß eine deutsche Republik, bestehend aus republikanischen deutschen Staaten, jetzt nur aus Strömen von Blut sich erheben könnte.

Und wenn eben diese äußeren Gründe nicht vorzünden wären, wenn wir von der ganzen übrigen Welt absehen wollten, würde selbst dann eine schlesische Republik möglich werden? Daß in Breslau die Proklamirung der Republik den furchterlichsten Bürgerkampf hervorrufen würde, davon sind wir nach Allem, was wir gehört und gesehen, fest überzeugt. Daß der Kampf mit der Niederlage der republikanischen Partei unfehlbar enden würde, ist für uns wenigstens außer Zweifel. Wir haben gesehen, daß ein großer Theil unserer Bürger die Republik so blind haßt, daß sie Augen und Ohren verschließen, wenn das gefürchtete Wort ihnen entgegendröhnt, daß sie, in die Alternative zwischen Republik und Despotie gedrängt, bereitwillig zur schrecklichsten Reaktion die Hand bieten würden. Eine Republik könnte bei uns nur durch einen Akt der Despotie errichtet werden. Wo bliebe dann die Freiheit, die Freiheit für Alle? Aber selbst das Aeußerste zugegeben, daß es möglich wäre, eine schlesische Republik bei uns momentan aufzurichten, wie sollte sie Bestand gewinnen? Eine Republik ist nur denkbar, wenn in allen Bürgern das Gefühl des Zusammenhanges mit dem Gemeinwesen lebt, wenn ihnen die Nothwendigkeit klar ist, daß sie im Interesse des Gemeinwohles ihre Wünsche freiwillig beschränken und deren Erfüllung hinausschieben müssen, wenn es in Allen lebendig ist, daß nur im Wohl des Gemeinwohles ihr eigenes dauernd gesichert sein kann.

Nun fragen wir Leben, der sehen will, befindet sich unser Volk auf diesem Standpunkte? Wir denken wahrhaftig nicht schlecht von unserm Volke, wenn irgend eines, hat es die Fähigkeit, sich rasch die volle Reife zu erringen. Daß es dieselbe bisher nicht errang, war nicht seine Schuld. Wo sollte der Gemeinmann herkommen, wenn Versammlungen und Vereine, der einzige Weg, um das Gefühl der Zusammengehörigkeit und Gemeinsamkeit zu wecken, nimmer der Zuchttruthe der Polizei entlassen, wenn die Gedanken in die Brust zurückgedrängt wurden, und das Wort, wie es in Rede und Schrift unter dem wachsamem Blick ängstlicher Polizeimänner und der Schere des Censors Gestalt gewann, dem frischen Gedanken der Seele so ähnlich sah, wie ein verküppeltes Knieholz der majestätischen Tanne? Wo soll die reife Selbstständigkeit des Mannes, die unerläßliche Bedingung des Republikaners, bei uns herkommen, die wir bisher wie Kinder gegängelt wurden, damit wir nicht strauchelten? Bekennen wir es, zur Republik sind wir nicht reif, und daß wir es nicht sind, ist nicht unsere Schuld allein. Wer aber noch zweifelt, der wandere durch das schles-

fische Land, der frage die oberschlesischen Bauern: was sie von der Republik halten, er gehe noch weiter, er frage den Bürger kleiner Städte — und er wird zurückkehren mit der Ueberzeugung von der Unmöglichkeit einer Republik für Schlesien.

Was wir hier gesagt, soll die Freunde der Republik nicht befehlen, soll sie in ihren heiligsten Gefühlen nicht verletzen. Wir fürchten in Wahrheit von den besonnenen Freunden der Republik weniger, als von dem Mistranten der Gegner. Wir sind vielen Freunden der Republik in unserer Stadt begegnet, aber wir haben in ihnen zum allergrößten Theile besonnene Männer gefunden, welche nicht daran denken, im Sturme das Unmögliche zu erreichen und unbekümmert Unheil über das Vaterland zu beschwören. Sie werden ihr Ideal im Busen tragen und fort und fort an der Zeitigung der jetzt noch unreifen Frucht arbeiten, bis auch ihre Stunde einmal schlägt. Darum verbannen wir das Schreckgespenst der Republik und klammern wir uns fest an die Freiheit, die jetzt nur in der Gestalt der konstitutionellen Monarchie für uns möglich erscheint, nicht in der konstitutionellen Monarchie des Geldbeutels, wo man noch nicht 300,000 Geldmänner ironisch für das Land ausgab, sondern in einer volkshümlichen, alle Klassen der Bevölkerung umfassenden konstitutionellen Monarchie.

Das ist unsere Auffassung der gegenwärtigen Sachlage. Andere mögen andere Ansichten vertreten und mit gleicher Offenheit aussprechen, dann wird in das Dunkel der schwebenden Fragen allmählich Klarheit kommen, dann wird aus dem Kampfe der Meinungen und dem Drängen der Ereignisse das Wahre und Rechte hervorgehen. Die Meinung des Einzelnen, ein Tropfen nur im Strome der geistigen Bewegung, mag verschwinden, aber doch macht der Zusammenfluß aller dieser Meinungen die Gedanken der Weltgeschichte, und Schweigen ist für den, der eine Meinung hat, ein Verrath an der Sache der Freiheit.

△ Breslau, 22. März. Der Wunsch der Bürgerschaft nach einer konstitutionellen Verfassung hat die Majorität des Volkes gefunden, die Partei der Republikaner ist in der Minorität geblieben. Wir hoffen, daß der Arbeiterstand hierin mit dem Bürger übereinstimmen wird, wir sprechen sogar die Ueberzeugung aus, daß er dies thun wird, erwarten aber, daß die neue Konstitution für Preußen nicht an den sehr empfindlichen Mängeln laboriren werde, als die, welche in Frankreich i. J. 1830 die Herrschaft des Besitzes begründete. Möge bei uns ja nicht die Kluft zwischen Besitz und Arbeit sich noch mehr erweitern, als sie es schon ohnehin ist; möge dahin gestrebt werden, daß diese Kluft ausgefüllt, daß die Arbeit dem Besitze gleich berechtigt werde. Uebrigens haben wir ja die beste Garantie für die Verwirklichung unsers Wunsches, sobald die von hier nach Berlin abgesandte Deputation die Forderung, daß jeder unbescholtenen mündige Mann Wähler und wählbar in eine zu konstituierende Volksversammlung sei, durchsetzt. Die in eine solche gesetzgebende Versammlung gewählten Vertreter des Arbeiterstandes werden gewiß dafür sorgen, daß die Lage ihrer Committenten auf jede in der jetzigen Zeit ausföhrbare Weise verbessert werde. Wir glauben nicht mit Unrecht diese von uns jetzt entwickelte Ansicht für die Majorität des hiesigen Arbeiterstandes ausgeben zu dürfen. Wir haben viele Mitglieder sich in dieser Weise aussprechen hören, und dann giebt uns der am heutigen Tage in seiner früheren Lebhaftigkeit wieder hergestellte Marktverkehr, die Deffnung sämtlicher Kaufläden u. d. Beweis, daß in der hiesigen Einwohnerchaft das Vertrauen zur ferneren Aufrechterhaltung der Ruhe sich befestigt habe. Ich glaube, daß in diesen Tagen der Bewegung kaum ein Diebstahl von Belang stattgefunden haben mag, ich bin sogar der Ansicht, daß die Zahl der in diesen Tagen verübten Diebstähle weit unter der in einem gleichen Zeitraum früher verübten Diebstähle sein wird, und von Zerstörungen, Verwüstungen u. d. ist mit Ausnahme eines Theiles des Zaunes am Zwingergarten durchaus nicht die Rede. Kurz unser Volk hat durchaus eine musterhafte, würdige Haltung an den Tag gelegt, und das will in der jetzigen Zeit des Arbeitsmangels sehr viel sagen! — Die Aufnahme einiger Personen von bescholtenem Rufe in das Freikorps und besonders die Bewaffnung derselben machte in den hiesigen städtischen Behörden, so wie im Sicherheitsausschuß, einige Bedenken gegen dieses Korps rege. Es wurde sogar der Antrag gestellt, dasselbe aufzulösen und die Mitglieder desselben anzuweisen in die betreffenden Bezirkschutzwachen einzutreten. Die Ausführung des ersten Antrages unterblieb auf die bestimmte Versicherung des Korpsführers Dr. Engelmann, daß er für das Korps garantire, und daß er, so viel als thunlich, eine Säuberung des Korps von bescholtenen Personen vornehmen werde. Der zweite Antrag ist in der in den heutigen Bekanntmachung als Beschluß derselben enthalten. Wir müssen diesen Beschluß als einen Undank der Behörden bezeichnen. Am Sonnabend sowohl, wie am

Sonntage hatte stets das Freikorps auf Anordnung des Magistrats die Posten besetzt, an denen Gefahr vermuthet wurde. So am Sonnabend vor der Rathhaustreppe, um die mit Gewalt andringenden Massen von Mitgliedern des Arbeiterstandes zurückzudrängen, und am Sonntage die Besetzung des niederschlesisch-märkischen Bahnhofes und den Patrouillendienst auf der Bahn! Sehr leicht hätten, wie wir bereits zu seiner Zeit berichtet hatten, an diesen Posten sehr gefährliche Konflikte stattfinden können! Die städtischen Behörden wären somit schon durch die Dankbarkeit verpflichtet, dem Freikorps nicht allein sein Bestehen zu garantiren, sondern auch die Aufnahme neuer Mitglieder in dasselbe nicht zu verhindern, so wie endlich für seine Armatur auf dieselbe Weise, wie es bei dem Bürgerschutzwachen geschehn, zu sorgen. Das jetzt übrigen mit dem Studentenkorps vereinigte Freikorps hat gestern Abend auf dem Büchherplatz ausdrücklich erklärt, daß es sich nicht auflösen werde, daß es die gleich bei seinem Beginn übernommene Pflicht, mit zur Aufrechterhaltung der Ordnung zu wirken, auch fernerhin üben werde. — Der gestrige Abend verging in aller Ruhe; wie gewöhnlich wurde der Patrouillendienst von den Schutzwachen versehen, ohne daß etwas von Erheblichkeit stattgefunden hätte. — Unter dem hiesigen Militär macht sich, wie versichert wird, eine bedenkliche Stimmung kund, die aus dem Mistranten darüber, daß es seit 14 Tagen fast immer in den Kasernen konfignirt gehalten wurde, hervorgehen soll. Wir hegen jedoch die Hoffnung, daß diese Mistrimmung in der hiesigen Garnison zu weiter keinen schlimmen Resultaten führen wird. Obnedies dürfte das fernere Zurückhalten des Militärs jetzt unnöthig sein, da die Ruhe in unserer Stadt durch die Bürgerbewaffnung aufrecht erhalten wird, und bei dem besonnenen Sinne, der sich jetzt in allen Ständen kund thut, Besorgnisse vor Konflikten zwischen Militär und Bürger in der That undenkbar sind.

△ Breslau, 22. März. Eine Stunde in dieser Zeit der Aufregung entwickelt die Intelligenz einzelner, ja ganzer Klassen weit geschwinder und in viel höherem Grade als es Jahre, ja selbst Decennien in Zeiten der friedlichen Entwicklung thun. Noch vor acht Tagen verhielt sich der größte Theil unserer Bevölkerung in Betreff politischer und socialer Fragen ganz indifferent; jetzt interessirt sich Alles für die Tagesfragen, und es ist jetzt etwas ganz Gewöhnliches, Männer aus der untersten Klasse des Volkes, ja selbst Frauen über politische und sociale Fragen so klare und gesunde Ansichten entwickeln zu hören, als wenn sie darüber jahrelange Studien gemacht hätten. Referent hat in diesen Tagen vielfache Gelegenheit gehabt, sich hiervon zu überzeugen; hat leider aber auch gefunden, daß jetzt Gerüchte der gefährlichsten Art nur zu leicht Glauben finden. Er hält es daher für durchaus nothwendig, den Mitgliedern des Arbeiterstandes recht dringend ans Herz zu legen, dergleichen, oft recht albernen, Gerüchten doch ja keinen Glauben zu schenken und überhaupt an dem Grundsätze festzuhalten: „Prüfet Alles, das Beste behaltet.“ Dann aber halte ich es für meine Pflicht, an die Arbeiter die Aufforderung ergeben zu lassen, daß sie sich in die Staatsform, wie sie aus den letzten Ereignissen hervorgegangen ist, fügen. Diese bietet ihnen die beste Gelegenheit in der gegenwärtigen Zeit, ihre so lange theils verkannten, theils vernachlässigten Interessen geltend zu machen. Vor allen Dingen aber, Brüder Arbeiter! arbeitet selbst an der Verbesserung eurer Lage. Ueberlaßt nicht unsere Zeit so sehr in Anspruch genommenen städtischen Behörden mit Deputationen, überhäuft sie nicht mit Petitionen, deren Erledigung in Eurer Macht, in Eurer Hand liegt. Wir haben uns jetzt das Recht der Versammlung erobert, benutzen wir es, um in ruhiger, würdiger Haltung über unsere Interessen unter uns zu berathen, und suchen wir alsdann den Beistand der Staatsregierung nach, um das Resultat eurer Berathungen ins Leben treten zu lassen. Ueber die Art und Weise, wie das große Werk ins Leben zu rufen, werde ich, der ich seit längerer Zeit mich mit Erforschung unserer socialen Krankheiten eifrig beschäftigt habe, der ich mit heißer Sehnsucht eine Verbesserung der Lage der arbeitenden Klassen herbeiwünsche, und für dieselbe nach meinen geringen Kräften zu wirken suche, in meinen ferneren Berichten Euch mehrere Winke an die Hand geben. — Zu den Ereignissen des gestrigen Tages habe ich beizufügen, daß eine Deputation der Bürgerschaft aus Bernstadt dem hiesigen Magistrat im Namen ihrer Committenten erklärt hat, daß sie in allen Stücken den Forderungen, welche der hiesige Magistrat, als Organ der Breslauer Bürgerschaft an die Staatsregierung in politischer und socialer Beziehung stelle, beitrete. Es ist zu erwarten, daß auch die übrigen Städte Schlesiens dem Beispiele der Bernstädter nachfolgen werden. — Aus unsern Gefängnissen sind in Folge der letzten Ereignisse viele Gefangene entlassen worden. Ein Erlass des hiesigen Oberlandesgerichts hat angeordnet, daß aus dem hiesigen Inquisitoriatgefängniß alle diejenigen Gefangenen, gegen die keine Anklage wegen ehrloser Verbrechen

vorliegt, zu entlassen sind, eben so auch alle diejenigen, welche wegen fiskalischer Vergehen, Injurien und anderer kleineren Vergehen, wie z. B. wegen Vagabondirens, Bettelns u. d. in Straf- oder Untersuchungshaft befinden. So sind ferner auch sämtliche Schuldgefangenen ihrer Haft entlassen. Auch aus dem hiesigen Polizei-Gefängniß sind auf Anordnung des Magistrats, der in Abwesenheit des Polizei-Präsidenten, und zwar in Folge einer von demselben an den Magistrat eingegangenen Erklärung, daß er seine Entlassung eingereicht habe, auch die Leitung der Polizeiverwaltung übernommen hat, drei Viertel der Gefangenen entlassen, so daß der jetzige Bestand der Gefangenen darin nur 24 beträgt, während er noch vor 3 Tagen 96 betrug. Trotz diesen Entlassungen ist aber leider das Inquisitoriat immer noch überfüllt, indem ihm noch ein Bestand von 490 Gefangenen verbleibt, die alle, man bedenke Alle! wegen entehrenden Verbrechen verhaftet sind. — An der Börse hat sich heute gegen die früheren Tage eine etwas günstigere Stimmung kund gethan, ein erfreuliches Zeichen vom Vertrauen zur Aufrechterhaltung der Ruhe. — In unsern heutigen Berichten haben wir noch von einem beklagenswerthen Erceß zu melden, dessen Gegenstand das Mitglied der Volks-Deputation, May, war. Er wurde nämlich heute Vormittag auf dem Ringe in der Nähe des Rathhauses, von einem Manne aus dem Bürgerstande, insultirt, und zwar wegen seines Auftretens in der jetzigen Zeit. Die Umstehenden äußerten augenblicklich ihren Unwillen über eine solche Opposition gegen politische Glaubensbekenntnisse, und legten sich sofort ins Mittel.

Ueber die gestrige, in feierlicher Amtstracht abgehaltene Stadtverordneten-Sitzung, deren Resultat in der heutigen Zeitung enthaltenen Bekanntmachung des hiesigen Magistrats und der Stadtverordneten veröffentlicht worden ist, haben wir noch hinzuzufügen, daß sich in ihr der Magistrat für permanent erklärt hat, und von der Versammlung beschlossen wurde, den Vorstand und sechs Mitglieder, die dieser ernannt, zu bevollmächtigen, die Versammlung zu vertreten, und diesen Ausschuß ebenfalls für permanent zu erklären. Nach dem Schluß der Sitzung brachten die Zugführer der vor dem Rathhause postirten Schutzwachen dem Magistrat und den Stadtverordneten ein dreimaliges Hoch, worauf der Oberbürgermeister Pinder ungefähr Folgendes erwiderte:

Es wäre in diesen stürmischen Tagen nur das Bestreben der städtischen Behörden gewesen, die Ruhe und Ordnung unserer Stadt aufrecht zu erhalten. Es wäre dies aber nur durch die kräftige Mitwirkung und tüchtige Gesinnung der gesammten Bürgerschaft, Schutzverwandten und Studirenden möglich gewesen. Nur dadurch hätten die städtischen Behörden die Garantie für die Sicherheit der Stadt auch nach außen zu übernehmen vermocht. Er bringe ihnen dafür seinen Dank und bäte sie, auch ferner fest und vertrauensvoll zu diesem Zwecke zusammen zu halten.

* Breslau, 22. März. In der von einigen hiesigen, namentlich unterzeichneten Kaufleuten gestern ein geladenen Versammlung im Café restaurant sollten, wie dies aus der öffentlichen Einladung hervorgeht, Schritte berathen werden, um die königl. Bank zur Annahme auch nicht preussischer Kassen-Anweisungen zu bewegen. Die Versammlung ist nicht aus Mangel an Theilnahme unterblieben, wie heut ein Berichterstatter meldet, der aus sachlicher Unkenntniß den Gegenstand der Berathung für einen rein lokalen und persönlichen hält. Vielmehr fanden sich etwa zwanzig Kaufleute ein und vielleicht die fünffache Zahl ist, wie wir wissen, an dem Erscheinen nur durch den Bürgerdienst verhindert worden, der auch die Versammelten zu baldiger Entfernung nöthigte. Die Versammlung zog außer den bezeichneten Gegenständen auch die Stellung des hiesigen Bank-Comtoirs und der preussischen Bank u. d. in Erwägung und wird in möglichst kurzer Zeit wieder zusammentreten, um in entschiedenen gemeinsamen Maßnahmen die Gerechtsame des mittleren und kleinen Handelsstandes festzustellen.)

*) Es hat uns bisher ein einziger Mitarbeiter bei der Redaktion der Berichte über die Tages-Ereignisse zur Seite gestanden, obwohl auch dieser, gleich allen unsern übrigen Mitarbeitern, dem Waffendienste sich gewidmet und deshalb von seiner Thätigkeit für unser Blatt vielfach abgezogen wird. Es mögen daher einzelne Freiwilrige, die betreffen Thatsachen oder Meinungen, von den Betheiligten oder den Lesern nicht auf die Goldwaage gelegt werden, indem dieselben zugleich erwägen wollen, daß in dieser Zeit der allgemeinsten Aufregung die Kräfte des gesammten Zeitungs-Personals, insbesondere der Mitglieder der Druckereien, sowohl, was die Masse als die Dauer und Beschleunigung der Arbeiten anbelangt, mehr als in gewöhnlichen Zeiten in Anspruch genommen werden. Man kann wohl behaupten, daß die Zeitungs-Druckereien jetzt in unserer Stadt vielleicht die einzigen Werkstätten sind, deren Mitglieder täglich bis spät nach Mitternacht ihre regelmäßigen Arbeiten verrichten. Also Nachsicht! — Berichtigungen werden uns immer willkommen sein.

Donnerstag den 23. März 1848.

† † † Breslau, 21. März. Heute Morgen 5 Uhr verschied hier Prinz Carl Biron von Curland an dem bössartigen Nervenfieber, welches er sich aus unseren schwer heimgesuchten Kreisen Oberschlesiens mitgebracht. Als Mitglied des hiesigen Comité's im Dienste des Landes seiner Mitmenschen, allein von seinem edlen Herzen getrieben, hatte er dort durch seine thätige Fürsorge manchen dem Tode entzogen und ist selbst erlegen, ein Opfer höchster christlicher Liebe, in weiten Kreisen ein schmerzlicher Verlust. Wie Wenige davon durchdrungen, daß, je höher die Stellung in der Gesellschaft, je größer auch die Pflichten gegen dieselbe, war sein höchster Genuß, zu geben von dem Ueberflusse, der ihm zugefallen und bis in den Tod seinen Mitmenschen und dem theuren Vaterlande zu dienen. Die ganze Provinz ist in Trauer um ihn, um den Menschenfreund, um den edlen Bürger.

† Breslau, 22. März. Am 18. dieses, des Abends gegen 7 Uhr bemerkten zwei in dem Hofe eines Hauses in der kleinen Groschengasse stehende Tischlerlehrlinge aus dem Dache des Wohnhauses Rauch dringen. Auf ihre an die Bewohner gemachte Mittheilung eilten diese mit gefüllten Wasser-Gefäßen auf den Boden und tilgten das Feuer, welches bereits mehrere Dachlatten ergriffen hatte. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist das Feuer angelegt worden. — Am 19. drang aus einer Keller-Öffnung eines Hauses in der Karls-Straße ein dunkler Rauch und bald darauf erscholl Feuerruf. Die nähere Untersuchung ergab, daß in dem Keller das in einem Kessel zur Gasbereitung siedende Harz überge laufen und in Brand gerathen war, welches jedoch bald gelöscht und dadurch jede weitere Gefahr beseitigt wurde.

— Am 20. erstach sich in der Werkstätte der Oberschlesischen Eisenbahn ein Schlosser-Geselle mit einer Langen-Spize in Gegenwart mehrerer Personen. Die That geschah so rasch, daß diese es nicht verhindern konnten. Er war verheirathet und hinterläßt eine Frau und 4 unmündige Kinder. Die Ursache seiner Selbstentlebung ist unbekannt.

Breslau, 17. März. Das von dem Schäfer Bogt zu Pirscham, Kreis Neumarkt, gegen die Folgen des Bisses wüthiger Hunde bereitete Geheimmittel ist zwar dem königlichen hohen Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten zum Ankaufe angeboten, von demselben aber nicht erkaufte, weil dasselbe in seinen Bestandtheilen weder neu noch eigenthümlich ist. Auch hält jene hohe Behörde dafür, daß seiner Anwendung nicht zu sehr zu vertrauen ist, da bei derselben die örtliche Behandlung der Bisswunde nur wenig berücksichtigt wird.

Breslau, 22. März. Der heutige Wasserstand der Oder ist am hiesigen Oberpegel 17 Fuß 7 Zoll und am Unterpegel 6 Fuß, mithin ist das Wasser seit dem 18ten d. M. am ersten um 1 Fuß 10 Zoll und am letzten um 3 Fuß 3 Zoll wieder gefallen.

† Brieg. Mit Erleuchtung der Fenster am Sonntage scheint plötzlich auch Licht in manche Köpfe gekommen zu sein, denn dieselben Stadtverordneten, welche noch am Sonnabende mit Stimmenmehrheit die Öffentlichkeit aus ihren Verhandlungen verbannt wissen wollten, haben jetzt einstimmig deren sofortige Einführung beschlossen. — Wie wir hören, soll man in Breslau über unsere ungemessene Freude wegen Erlasses des königl. Patents vom 18. gespöttelt haben. Mit Unrecht, denn am Sonntage konnten wir die bestrebenden Nachrichten über das Berliner Blutbad noch nicht ahnen, die wir Montags erhalten sollten; und überhaupt, es war, wie Seume sagt, ein Augenblick, der Aller Herzen hob, wo unbefohlen und ungelogen die Freude durch des Volkes Wogen läuft, und einer solchen haben sich weder die, denen die Huldigung gilt, noch die, welche sie bringen, zu schämen. — Das Lärmen mit den Glocken freilich hätte fast Anlaß zu argen Mißverständnissen gegeben, denn es sollen die benachbarten Dörfer es für ein Signal zur Rebellion gehalten haben und bewaffnete verdächtige Haufen bis nahe an die Stadt gezogen sein. — Zur Wahrung der öffentlichen Sicherheit in so aufgeregter Zeit sind auch bei uns Freiwillige, sowohl Bürger, als Schuhverwandte und Beamte zu nächtlichen Patrouillen zusammengetreten und die Gutgesinnten haben sich das Wort gegeben, jeder in seinem Kreise auf ein richtiges Verständniß der großen Zeitfrage und ihre Bedeutung hinzuwirken; u. d. sowohl Irrthümern, als böser Gesinnung mit Wort und That entgegenzuwirken. — Der Himmel gebe sein Gedeihen.

* Liegnitz, 21. März. Da auch in unserer Stadt unruhige Bewegungen aufstachen, wurde eine Bewaffnung der Bürger beschlossen. Demgemäß wurden 500 Gewehre und eine Menge Lanzen vertheilt. Um die Maurergesellen zu beruhigen, wurde ihnen baldige Beschäftigung und Erhöhung des Lohnes zugesagt.

Der Bau des Schießhauses und der Postanstalt soll sofort begonnen werden. — Heute waren auf dem Butter- und Brot-Märkte unruhige Auftritte; man forderte ungeheure Preise für die Waare. Dazu kam ein Feuer und die Erstürmung eines Bäckerladens durch Proletarier. Doch wurde bald die Ruhe wiederhergestellt. Die Bürger sind theilweise bewaffnet; das Militär hält sich ruhig in den Kasernen.

* Hirschberg, 21. März. Gestern fielen in unserer Stadt einige bedauernswürthe Erzeße vor. Zuerst brachen in einer Versammlung der Bürger, welche im Schießhause stattfand, und eine Berathung über Bürgerbewaffnung zum Zweck hatte, lebhaftest Zwistigkeiten aus. Ein angesehener Bürger wurde arg gemißhandelt, und der Bürgermeister Hertrumpf entging nur durch rasche Entfernung Thätlichkeiten. Abends waren die Häuser der Stadt wegen der von Sr. Majestät gemachten bekannten Concessionen, welche durch Anschläge publicirt worden waren, erleuchtet. Leider ließ sich aber hier der Volkshaufe zu einem belagerten werthen Erzeße verleiten. Das Haus, in welchem sich die Galanteriewaaren-Handlung des jüdischen Kaufmanns Bruch auf der Schildauer Straße befindet, wurde arg verwüstet. Die sämtlichen Fenster des Hauses wurden eingeworfen, die Thüren zertrümmert, die Möbel in allen Zimmern zerschlagen und das übrige zu den Fenstern hinausgeworfen. Nur der Laden blieb glücklicher Weise verschont. Eine gleiche Scene wiederholte sich vor der Galanteriewaaren-Handlung des jüdischen Kaufmanns Pollack. Gegen 12 Uhr ward die Ruhe hergestellt. Heute sind die Bürger bewaffnet.

Mannigfaltiges.

— * (Berlin.) Bei Eduard Krause ist folgendes Gedicht erschienen:

Heil Euch im Siegerkranz,
Söhne des Vaterlands!
Heil fortan, Euch!
Ja, in der Waffen Kraft
Liegt, was uns Freiheit schafft,
Die uns zum Glück führt!
Heil, ewig, Euch!
Nicht Roß, nicht Reifige
Sichern die steile Höh,
Wo Fürsten stehn;
Liebe des Vaterlands,
Liebe des freien Manns
Gründet das Fürsten-Recht
Wie Fels im Meer.

Heilige Flamme glüh',
Glüh' und verlösche nie
Für's Vaterland!
Wir Alle stehen dann
Muthig für einen Mann,
Kämpfen und bluten gern
Für Volk und Land.
Arbeit und Wissenschaft
Geben mit Muth und Kraft
Ihr Haupt empor.
Bürger- und Heldenthut
Finden ihr Lorbeerblatt
Treu aufgehoben dort
In Volkes Brust.

Schließe, o Preußenland,
Dich fest mit Herz und Hand
An's deutsche Volk!
Fühl' in des Ruhmes Glanz
Die hohe Wonne ganz:
Ein deutsches Volk zu sein!
Heil, Deutschland, Dir!

Lied von Dr. Lasker *).

Ich bin ein Deutscher, kennt Ihr meine Farben?
Schwarz, roth und golden leuchten sie voran,
Daß für die Freiheit meine Brüder starben,
Zeigt, daß der Deutsche Held noch ist ein Mann!

Die deutschen Eichen rauschen,
Kein Späher darf mehr lauschen!
:: Aus froher Brust erklingt das freie Wort!
Und Schimpf und Schande dem Gedankenmord! ::

In schwarze Nacht ist Lüge jetzt begraben,
Die Wahrheit ist der Menschheit Morgenroth,
Jetzt wird die Welt die goldne Zeit erst haben,
Da Mißtrau'n, Haß und feile Knechtschaft todt!

Die deutschen Eichen rauschen,
Kein Späher darf mehr lauschen!
:: Die Waffe blüht in starker Bürgershand!
Wie bist Du treu geschützt, mein deutsches Land! ::

Wir halten fest! Wir sind nicht mehr gebunden;
Doch trennt uns nichts in Bürger-Einigkeit!
Der Roth und Arbeit winken Ruhestunden!
Dem Menschenrechte unsern Bürgereid!

Die deutschen Eichen rauschen,
Kein Späher darf mehr lauschen!
:: Aus froher Brust erklinget frei und fröhlich
Des deutschen Tages lauter Morgensang. ::

*) Wurde im königstädtischen Theater zu Berlin am 20. und 21. März von den Darstellern auf der festlich decorirten Bühne und von dem gesammten Publikum gesungen.

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn betrug die Frequenz in der Woche vom 5. bis incl. 11. März d. J. 14509 Personen und 38058 Ritr. 10 Sgr. 3 Pf. Gesamt-Einnahme für Personen-, Güter- und Vieh-Transport etc., vorbehaltlich späterer Feststellung durch die Controlle.

Redakteur: Dr. J. Nimbs.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des allerhöchsten Patents vom 18. d. Mts. bringe ich zur öffentlichen Kenntniß, daß des Königs Majestät die Einberufung des vereinigten Landtages zu befehlen und dessen Eröffnung auf Sonntag den 2. April c. festzusetzen und den Prinzen Adolph zu Hohenlohe-Ingelfingen auf Roschentin wiederum zum Landtagsmarschall für die Provinzial-Stände des Herzogthums Schlesien, der Grafschaft Glatz und des Markgrasthums Oberlausitz zu ernennen geruht haben. Die zur Theilnahme an dem vereinigten Landtage einberufenen ständischen Herren Deputirten ersuche ich daher ergebenst, sich schon am 1. April c. in Berlin bei dem Herrn Landtagsmarschall der Provinz melden zu wollen.

Breslau, den 22. März 1848.

Der Ober-Präsident der Provinz Schlesien.

In Vertretung: v. Kottwitz.

* Breslau, 22. März. Auszug aus einem Privatbriefe aus Komornik bei Posen vom 21. März. In deutscher Uebersetzung lautet der Inhalt:

Bei dem jetzt allgemein erwachten Nationalstimm aller Völker und ihrem Gerechtigkeitsgefühl für unterdrückte Nationen und namentlich für uns unglückliche Polen, haben wir jetzt mehr als je die Hoffnung, daß das durch schändliche Diplomatie an uns begangene Unrecht durch Hilfe Deutschlands und insbesondere des edlen Königs v. Preußen und seines Volkes gesühnt werde und daß man vereinigt mit ihnen, unser Leben und Habe wagend, unsere Nationalität erringen werden. Wir wollen Preußens und Deutschlands treue Bundesgenossen und tapfere Verteidiger der Grenze für gesittete Völker Europas, wie früher, gegen die nordischen Barbaren werden, und ist uns Gott der Allmächtige günstig, eine monarchische, durch Gesetze verbürgte, Verfassung unter dem Scepter des preussischen Prinzen Waldemar, bekannt und geschützt durch seine edlen Gesinnungen und Tapferkeit, gründen.

Diesen unsern heftigsten Wunsch habe ich in unserer Sprache ausgedrückt und bitte Sie, die geehrte Redaktion der hier allgemein mit Beifall gelesenen Breslauer Zeitung zu ersuchen, diesen in ihr Blatt gütigst aufzunehmen — und zwar meine Aeußerung in diesem Briefe in deutscher und die Verse in polnischer Sprache.

Die Verse sind:

Niechay zyjá Niemcy! i Nasz Król Pruski.
Za jch pomocą, znika liczne ruski.
Spełną się teraz mile nam nadzieie,
Iz słonce dla nas w króćce zajaśnieie.
Nadchozi już szybko ta pora święta,
Ze jedność ludów, skruszy nasze pęta
W Tobie o Boże! cała ufność, wiara
Dasz nam za Rzadęc Xiecia Waldemara.
Za jego mądrym i dzidnym powodem,
Będziemy wolnym a wdzięcznym narodem.
M.

Erklärung.

Da die in unserer Bekanntmachung vom 21. März befindliche Stelle: „wir haben uns aus völlig freiem Entschlusse mit unseren Personen zur Disposition des Magistrats gestellt“ zum Theil mißverstanden worden ist, so erklären wir hiermit, daß wir uns zur Beruhigung desjenigen Theils der hiesigen Einwohnerschaft, der uns beschuldigt, um communisistischer Zwecke willen, die wir entschieden zurückweisen, die allgemeine Aufregung hervorgerufen zu haben; gegen den Magistrat verpflichtet, wenn er es wünsche, auf dem Stadthause zu bleiben und auch außerdem zur Aufrechterhaltung der Ordnung beizutragen. Von einem Zwange gegen uns ist nicht die Rede, im Gegentheil hat der Magistrat unser Vertrauen erwiedert. Um aber auch den ängstlichsten Gemüthern keine Veranlassung zu Beforgnissen zu geben, thun wir jetzt noch, wozu wir uns erboten: wir bleiben möglichst viel auf dem Stadthause.

Breslau, den 22. März.

Ed. Gr. Reichenbach. A. Semrau. M. May.

Theater-Repertoire.

Donnerstag, zum 12ten Male: „Einmal-
hunderttausend Thaler.“ Pöffe mit
Gesang in 3 Aufzügen von D. Kalisch.
Musik arrangirt von Gährich.
(Einlaß 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.)

Entbindung = Anzeige.

Die am 19. d. M. erfolgte glückliche Ent-
bindung meiner lieben Frau Bertha, geb.
Schack, von einem munteren Knaben, beehre
ich mich, Verwandten und Freunden, hierdurch
ergebenst anzuzeigen.

Frankfurt a. O., den 20. März 1848.

Theodor Weyrach.

Todes = Anzeige.

Gestern Abend um 9 Uhr verschied plötz-
lich am Nervenschlage unser innigst geliebter
Gatte, Vater und Onkel, der Kaufmann Jo-
hann Gottlob Hilbert, im vollendeten
57sten Lebensjahre.

Diese Anzeige den Verwandten und zahl-
reichen Freunden, des leider zu früh Verstor-
benen.

Langenbielau, den 21. März 1848.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Todes = Anzeige.

Das Dahinscheiden am 14. d. M. unserer
geliebten guten Mutter, der Frau Chri-
stiane, verw. Hauptmann geb. Stein-
berg aus Haynau, in dem ehrenvollen Alter
von 75 Jahren 1 Monat 25 Tagen, zeigen
tiefbetrübt allen Freunden und Bekannten,
hiermit ergebenst an:

die Hinterlassenen

Auguste Nagel, geb. Hauptmann,

als Tochter.

Ferdinand Nagel, als Schwiegersohn.

Mittel-Bielau, den 18. März 1848.

Todes = Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse
entriß uns der Tod am 20. März nach lan-
gen, schweren Brustleiden unsern innigst gelieb-
ten Gatten, Vater, Sohn und Bruder, den
Lehrer Carl Friedrich, in einem Alter
von 29 Jahren 7 Monaten. Diese Nachricht
widmen allen seinen Bekannten und Freun-
den, um stille Theilnahme bittend:

die Hinterbliebenen.

Leuchten, den 22. März 1848.

Leigniger landwirtschaftlicher Verein.

Mit Bezug auf § 4 des Reglements über
die Benutzung der Vereins-Bibliothek werden
diesen geehrten Mitglieder, welche Bücher oder
Journale aus derselben entnommen haben,
ersucht, diese an den Vereins-Sekretär bald
gefälligst abgeben zu lassen.

Leignitz, den 18. März 1848.

Der Vorstand.

v. Merckel. v. Rickisch. v. Sydow.

Thaer. v. Wille.

So eben ist erschienen und durch alle Buch-
handlungen, so wie bei dem Verfasser, dem
Bürgermeister und Advokat Baumann zu
Dahlen in Sachsen, zu haben:

**Offener Brief an Se. Majestät den
König von Preußen,** zugleich mit
an die übrigen deutschen Fürsten.
Preis 2 1/2 Sgr.

Erster cenfurfreier Verlag!

Im Verlage von **Joh. Urban Kern**,
Junkernstraße Nr. 7, ist so eben erschienen
und zu haben (in Jauer bei Hiersemann,
in Brieg bei Liebermann, in Dels bei
Karfunkel, in Strehlen bei Kempner, in
Groß-Strehlen bei Richter, in Löwen bei
Czowade):

Die Mestize.

Novelle

von **Karl Lütke.**

8. Belinap. geh. 22 1/2 Sgr.

Der Verfasser führt, in eine spannende Er-
zählung verflochten, Charaktere und Sitten
der südlichen Staaten Nord-Amerikas mit
vor, namentlich in Bezug auf die Sklave-
rei, die in diesen freien Staaten besteht.

Das für den 23ten d. M. bereits
angekündigte sechste Concert des
Künstler-Vereins wird vorläufig
ausgesetzt.

Wiesen = Verpachtung.

Das Dominium Ottowis bei Breslau ver-
pachtet für das laufende Jahr mehrere hun-
dert Morgen Wiese erster Klasse parcellen-
weise an die Meistbietenden, Montag den 3.
April früh 9 Uhr in dem Vorwerk Neuhaus.
Das Wirthschaftsamt.

In Brzesnis bei Ratibor stehen 100 Stück
starke, hochfeine, wollreiche, größtentheils tra-
gende Schafmütter, nach der Schur abzuneh-
men, zum sehr mäßigen Preis zum Verkauf.
Die Herde ist von jeder erblichen Krank-
heit frei.

Eine gut eingerichtete Brauerei, an der
Hauptstraße von Breslau nach Oberschlesien,
mit 20 — auch bis 100 Morgen Land, tod-
tem und lebendem Inventarium, ist zu ver-
kaufen. Das Nähere ist unter der portofreien
Adresse A. S. poste restante Löwen zu er-
fragen.

Von der neuen und erweiterten Ausgabe des von dem Polytechniker Herrn Bran-
degger in Ellwangen entworfenen

**Höhenmessers [Sextant]
zur Stellung der Uhren nach der Sonne**

sind sowohl Exemplare als auch eine besondere ausführliche Anzeige darüber, nebst
den Gutachten des Herrn Professor Dr. Reuschle in Stuttgart, und des Direktors der
astronomischen Gesellschaft zu Leipzig, Herrn Dr. Zahn, durch den Unterzeichneten und
alle andern Buchhandlungen zu beziehen, in Breslau und Oppeln durch **Graf,
Barth und Comp.,** in Brieg durch **J. F. Ziegler.**
Leipzig, im März 1848.

F. A. Brockhaus.

Bei **W. Th. Scholz** (Kupferschmiedestraße Nr. 17, in den vier goldenen Löwen),
ist erschienen und zu haben bei D. Giesgen in Stein a. D.:

Das Patent und die Christkatholiken.

Zur Rechtfertigung des Verhaltens der christkatholischen Gemeinden im
preussischen Staate gegenüber der Gesetzgebung vom 30. März 1847.

Von **Theodor Hofferichter,**

Prediger bei der christkatholischen Gemeinde zu Breslau.

8. 2 Bogen. geh. 3 Sgr.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkauf des hier Nr. 3
der Kirchgasse belegenen, dem Schiffer Franz
Anton Pilsner gehörigen, auf 1225 Rthl.
13 Sgr. geschätzten Grundstücks haben wir
einen Termin auf den

1. Mai 1848 Vorm. 11 Uhr

vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Assessor
Gürst in unserem Parteien-Zimmer an-
beraumt.

Laxe und Hypothekenschein können in der
Subhastations-Registatur eingesehen werden.

Breslau, den 14. Januar 1848.

Königl. Stadtgericht. II. Abtheilung.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkauf des hier in
der Schweibitzer Vorstadt in der neuen Ta-
schenstraße Nr. 6b belegenen, zur Kaufmann
Karl August Rahnschen erblichkeitslichen Ei-
quidations-Masse gehörigen, auf 17,188 Rthl.
5 Sgr. 4 Pf. geschätzten Grundstücks, haben
wir einen Termin auf den **28. April 1848**
Vormittags 10 Uhr vor dem Herrn
Stadtgerichts-Rath Schmidt in unserm
Parteien-Zimmer anberaumt. Laxe und Hy-
pothekenschein können in der Subhastations-
Registatur eingesehen werden.

Zu diesem Termine werden die unbekannten
Realprätendenten zur Vermeidung der Aus-
schließung mit ihren Ansprüchen hierdurch vor-
geladen. Breslau, 24. September 1847.

Königl. Stadtgericht. II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Es wird beabsichtigt, die Lieferung des
Bedarfs von 500 Centnern klaren, gut abge-
lagerten und unverfälschten rohen Rübens für
die ober-schlesischen Berg-Faktoreien pro 2tes
Quartal 1848, welche

für die Berg-Faktorei zu Friedrichsgrube

bei Tarnowitz 250 Ctr.,

für die Berg-Faktorei zu Königsgrube bei

Königsbütte 200 Ctr.

und

für die Berg-Faktorei zu Jährze bei Gleiwitz

50 Ctr.

beträgt, im Wege der Mindestforderung un-
ter den bei uns und bei dem königl. wohl-
löblichen ober-schlesischen Berg-Amte zu Tar-
nowitz einzusehenden Bedingungen in Entre-
preise zu geben.

Es werden daher alle diejenigen, welche
sich bei dieser Lieferung betheiligen wollen,
hiermit ersucht, vor dem bei uns den

28. März d. J. als Dienstags

Vorm. 10 Uhr

abzuhaltenden Termin ihre Lieferungs-Offe-
ren schriftlich und versiegelt mit der Aufschrift
„Del-Lieferungs-Geschäft“ postfrei an uns
einzusenden, und am 28. März d. J. als
Dienstags Vormittags 10 Uhr in unserm Amte-
lokale einzufinden, zu seiner Zeit aber dem
Zuschlage nach Maßgabe desfalls zu erwarten-
den Bestimmung eines königl. hochlöblichen
Ober-Berg-Amtes für die schlesischen Provin-
zen zu Brieg entgegenzusehen, wobei noch aus-
drücklich bemerkt wird, daß nach dem Schlusse
des Termins, welcher um 12 Uhr erfolgt,
Nachgebote nicht weiter berücksichtigt werden.
Breslau, den 21. März 1848.

Königl. Bergwerks-Produkten-Comtoir.

Holz-Verkauf.

Montag den 27. März d. J. von früh 8
Uhr ab wird unsere Forst-Deputation
circa 200 Alastern Eichen-Schichtholz und
200 Schock hart Reissig
im Meistgebot und in einzelnen Partien ver-
kaufen.

Das Holz lagert ganz in der Nähe der
Ober- und sind die diesfälligen Bedingungen
am Termine zu ersehen.

Dhlau, den 18. März 1848.

Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf.

Das zum Nachlaß des Bauerguts-Besizers
Christian Gottlieb Hoffmann gehörige
zweifelhafte Bauergut Nr. 154 zu Gröb-
dorf, hiesigen Kreises, auf 5177 Rthl. 29 Sgr.
4 1/2 Pf. abgeschätzt, soll im Termine
den **21. Mai 1848, Vormittags 11 Uhr**,
an ordentlicher Gerichtsstelle hierseits subha-
stirt werden.

Die Laxe und der neueste Hypothekenschein
können im zweiten Bureau des Gerichts ein-
gesehen werden.

Lauban, den 14. Oktober 1847.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch auf ausdrückliches Ver-
langen bekannt gemacht, daß der Kaufmann
Moritz Huth und seine Ehegattin Rosa-
lie, geb. Kürth, bei Verlegung ihres Wohn-
sitzes von Rawitz nach Breslau, die unter
Eheleuten bestehende Gütergemeinschaft aus-
geschlossen haben.

Breslau, den 28. Februar 1848.

Königl. Stadt-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die zur Herrschaft Heinrichau, Münster-
bergischen Kreises, gehörige Rantenmühle, mit
zwei überschlägigen Mahlgängen, Gräferei
und 18 Scheffel Brestauer Maß Ackerland,
soll von Johanni d. J. ab, auf 6 Jahre an-
derweit meistbietend verpachtet werden.

Hierzu wird auf den 3. April d. J. Vor-
mittags 9 Uhr in hiesiger Wirthschafts-Kanz-
lei, in welcher auch von heute ab die Pacht-
bedingungen zur Einsicht bereit liegen, Termin
anberaumt.

Heinrichau, den 19. Febr. 1848.

Königl. Niederl. Wirthschafts-Amt.

Bekanntmachung.

Die zur Herrschaft Heinrichau, Münster-
bergischen Kreises, gehörige Brauerei, soll von
Johanni d. J. ab, auf 3 Jahre anderweit
meistbietend verpachtet werden.

Hierzu wird auf den 4. April d. J. Vor-
mittags 9 Uhr in hiesiger Wirthschafts-Kanz-
lei, in welcher auch von heute ab die Pacht-
bedingungen zur Einsicht bereit liegen, Ter-
min anberaumt.

Heinrichau, den 19. Febr. 1848.

Königl. Niederl. Wirthschafts-Amt.

Die Dekonomie des im Görlitzer Kreise,
dicht an der sächsisch-schlesischen Eisenbahn,
bei Reichenbach in der königlich preussischen
Oberlausitz belegenen Rittergutes Deutsch-
Paulsdorf, welche im besten baulichen Zu-
stande befindliche massive Wohn- und Wirth-
schafts-Gebäude, 750 Magdeburger Morgen
Ackerland, größtentheils Weizenboden, und
150 Magdeburger Morgen Wiesen enthält,
soll vom 1. Juli d. J. ab auf 10 Jahre ver-
pachtet werden.

Zur Abgabe der Pachtgebote ist ein Termin
auf den 3. April dieses Jahres, Vormittags
zehn Uhr, auf dem Schlosse zu Deutsch-Pauls-
dorf anberaumt. Die Pachtbedingungen lie-
gen in der Expedition des Görlitzer Anzeigers
und auf dem Schlosse zu Deutsch-Paulsdorf
zur Einsicht bereit, können auch auf Ersuchen
abschriftlich mitgetheilt werden.

Deutsch-Paulsdorf, 15. Februar 1848.

von **Annesley**, Rittmeister.

Bekanntmachung.

Das Amt eines Bürgermeisters hiesiger
Stadt ist durch den Tod des Bürgermeisters
Joseph Konek erledigt. Qualifizierte Bewer-
ber können sich dieshalb in portofreien Brie-
fen bei unserm Stadtverordneten-Vorsteher
Epstein melden.

Lebnitz, den 20. März 1848.

Die Stadtverordneten-Versammlung.

Das der hiesigen Brau-Kommune zugehö-
rige Brau-Orbar wird mit Ende September
d. J. pachtlos, und soll anderweitig auf 3
Jahre meistbietend verpachtet werden. Hierzu
ist ein Termin auf den 23. März d. J., von
Vormittags 10 Uhr bis Abends 6 Uhr an-
beraumt, wozu Pachtlustige und Kautions-
fähige hierdurch eingeladen werden. Die Be-
dingungen sind bei dem Rentanten der Brau-
Kommune, Schiedsmann Herrn Bär, ein-
zusehen.

Bernstadt, den 3. März 1848.

Die Brau-Kommune.

Auktion. Am 24. d. M. Vorm. 9 Uhr
werde ich in Nr. 42 Breitestr. zuerst eine
Partie Buch und Buchstin-Neste, demnachst
eine Partie Bremer Cigarren, und zuletzt fast
neue Kirschbaum-Möbel, 1 großen Waaren-
Schrank mit Glasfenstern und ein großes
Repositorium versteigern.

Mannig, Aukt.-Kommiss.

Verlorener Ring.

Am 21. März ist ein Siegelring mit bun-
telgrünem Stein verloren gegangen. Der
Finder wolle denselben gegen 4 Rthl. Be-
lohnung abgeben Weidenstraße Nr. 33, eine
Treppe hoch, vorn heraus.

Nachlaß-Auktion.

Morgen Freitag den 24. d. M. werde ich
Vormit. von 9 Uhr und Nachmittags von 2
Uhr ab Neumarkt 35, eine Treppe hoch (in
der schwarzen Krähe), verschiedene Möbel,
einige Pretiosen, weibliche Kleidungs-
stücke, Gläser, Porzellan, Kupfer-
Messing, Zinn- und viele Eisen-Gegen-
stände, so wie Hausgeräthe und eine Markt-
bude öffentlich versteigern.

Saul, Auktions-Kommissarius.

Ich gebe mir die Ehre, hiermit erge-
benst anzuzeigen, daß der **neue Cur-
sus** in meiner Anstalt mit dem 3. April
beginnt.

Breslau, den 21. März 1848.

Friederike vera. Lagel,

Vorsteherin einer höheren Töchter-Schule
und Pensions-Anstalt.

Brauerei-Verpachtung.

Zur anderweitigen 3jährigen Verpachtung
der hiesigen herrschaftlichen Brauerei mit Aus-
schank, von Johanni 1848 ab, ist ein Termin
auf den 6. April Vormittags 10 Uhr auf
hiesigem Schlosse angesetzt und ladet kautions-
fähige Pachtliebhaber dazu mit dem Bemer-
ken ein, daß die Wahl des Pächters unter
den zwei Meistbietenden der Vormundschaft
vorbehalten bleibt. Das Dominium.

Triebusch, den 18. März 1848.

Thierknochen,

gut gereinigt, kauft stets und zahlt dafür die
höchsten Preise:

Julius Müller,

Rossmarkt Nr. 5, am Riembergshof.

Das Dom. Ruppersdorf bei Strehlen
hat eine bedeutende Quantität **Zucker-
rüben** und **Saamenkartoffeln** zu ver-
kaufen.

Englisches Schießpulver

empfiehlt die Eisenwaaren-Handlung von

R. Standfuß,

vormals D. W. Müller, Ring Nr. 1.

Kanarienvögelchen,

schönen Schlages, so wie auch **Weibchen**
sind zur jetzigen Heckezeit zu verkaufen.

Auch ist ein freundlich möblirtes Stübchen
nebst Gartenbenutzung für einen einzelnen
Herrn zu vermieten und zum 1. April zu
beziehen.

Näheres: Ober-Vorstadt, am Wäldchen, im
neuen Schulhause, erste Hausthüre, am
Stiegen hoch.

Zu vermieten

auf Ostern oder Johanni d. J. ist
Ring Nr. 9 die erste Etage. Näheres
zu erfragen beim Kaufmann **Mei-
chenbach**, Albrechtsstraße 39.

Eine möblirte Hoffstube

am Neumarkt, erste Etage, ist für einen
anständigen stillen Miether zum 1. April zu
vermieten; Näheres Einwand-Handlung
Rathhaus vorm. Fischmarkt Nr. 1.

Albrechtsstraße Nr. 8 ist der Hausladen zu
vermieten.

Näheres Junkernstraße 18 im Comptoir.
Ohlauer Straße Nr. 72 ist vom 1. April
ab eine Stube nebst Alkove an einen einzi-
gen Herrn zu vermieten; das Nähere
selbst 3 Stiegen.

Wohnungs-Anzeige.

Zu Termin Ostern eine Wohnung im
sten Stock des Hauses Nr. 15 in der
tenstrasse, bestehend in 5 Stuben, Speise-
kammer, Domestiquenstube, Küche und
geschlossenem Entree, so wie dazu gehö-
rigem Keller- und Bodengelaß. Näheres
beim Wirth daselbst 3. Etage Vormittags.

Hôtel garni in Breslau.

Albrechtsstraße Nr. 33, 1. Etage, bei **König**
sind elegant möblirte Zimmer bei prompter
Bedienung auf beliebige Zeit zu vermieten.
P.S. Auch ist Stallung u. Wagenplatz abzu-
geben.

Selter-Brunnen,

diesjähriger Füllung, erhielt die
Sendung und empfiehlt:

Julius Neugebauer

Schweidnitzer Straße Nr. 35,

im rothen Krebs.

Wollzette verleihen

zum nächsten Frühjahr's-Wollmarkt:
Hübner u. Sohn, Ring 35, 1 Treppe

Regenpfropfen

auf Gewehre mit Nummern, à Stück 1 Sgr.

J. N. Schupp,

empfehlend:
Neumarkt Nr. 7, in Breslau.

Das Dom. Deichlau bei Stein a. O.
hat noch 600 Sack weisse Saat-Kartoffeln
verkauft. Dieselben können bei Preis-
oder Stein a. O. per Kahn verladen werden.
Mehrere militärfreie Dekonomie-
Forst- und Rentbeamte suchen Anstellung.
General-Geschäfts-Bureau von **Drüning**
Altstädterstraße Nr. 60.

Dritte Beilage zu No 70 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 23. März 1848.

Kündigung

4% Grossherzoglich Posenscher Pfandbriefe.

In Gemässheit der allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 10. November 1847, betreffend das neue Verfahren bei der Kündigung 4% Pfandbriefe, werden die Inhaber nachstehender, nach dem bisherigen Verfahren, in Termine Weihnachten 1838, Johanni 1839, Johanni und Weihnachten 1840, Weihnachten 1841, Weihnachten 1842, Johanni und Weihnachten 1843, Johanni und Weihnachten 1844, Johanni und Weihnachten 1845, Johanni und Weihnachten 1846 und Johanni 1847 verlosseten, bereits gekündigten und fälligen, aber noch nicht eingelieferten 4% Pfandbriefe

Pfandbr.-Nr.	Gut.	Kreis.	Verl.-Term.
Lauf.	Amort.		

A. Ueber 1000 Rthlr.

35	452	Baszkowo	Krotoschin.	J. 47
2	5118	Czeszewo	Wongrowitz.	W. 46
3	5119	dito	dito	W. 45
3	5120	dito	dito	W. 44
11	5532	Chraplewo	Buk.	J. 45
6	528	Chobienice	Bomst.	dito
7	2189	Czarnotki	Schroda.	W. 46
7	6973	Czacz	Kosten.	dito
7	7322	Dobrojewo	Samter.	J. 46
5	4203	Drugie (Laube)	Fraustadt.	W. 46
5	89	Droszew	Pleschen.	J. 47
1	634	Dobrzyca	Krotoschin.	dito
18	7344	Daleszno	Schrimm.	dito
4	4115	Golaszyn (Bärsdorf)	Kröben.	J. 44
2	1624	Gronowo	Kosten.	W. 46
2	330	Gay	Samter.	J. 47
47	2816	Januszewo	Schrimm.	J. 46
5	3353	Karczewo	Kosten.	J. 47
9	4142	Koszuty	Schroda.	dito
17	672	Kretkowo	Wreschen.	dito
3	5211	Lwowek (Neustadt)	Buk.	W. 44
11	5739	Linowiec	Mogilno.	J. 45
3	1661	Miloslav	Wreschen.	J. 47
18	4797	Morszalki	Schildberg.	dito
2	2565	Nojewo	Samter.	dito
1	260	Przedborowo	Schildberg.	J. 45
3	7234	Pogorzela	Krotoschin.	W. 46
4	2813	Piotrowo	Schrimm.	J. 47
2	5751	Redgoszcz	Wongrowitz.	J. 46
8	3094	Starogrod	Krotoschin.	J. 45
5	544	Sobota	Posen.	J. 46
3	6653	Spławie	dito	W. 46
14	6686	Suchorzewo	Pleschen.	dito
7	3824	Sierniki	Wongrowitz.	J. 47
10	5335	Trzebowo	Krotoschin.	J. 43
2	5410	Torzeniec	Schildberg.	J. 44
31	61	Wreschen	Wreschen.	dito
7	221	Wierzenica	Posen.	W. 45
1	6241	Węgiecki	Wreschen.	J. 46
4	78	Xiazno	dito	J. 45
11	4834	Zolkowo	Kröben.	W. 38
2	4837	dito	dito	W. 46
2	6131	Zbaszyn (Bentschen)	Meseritz.	W. 45
27	2521	Zydowo	Posen.	J. 47

B. Ueber 500 Rthlr.

49	3034	Bolewice	Buk.	J. 45
16	2858	Borzęciecki	Krotoschin.	J. 46
17	4100	Brodnica	Schrimm.	dito
105	4979	Baborowo	Obornik.	dito
111	5763	Borek	Krotoschin.	W. 46
23	539	Baszkowo	dito	J. 47
13	545	dito	dito	dito
11	1272	Brudzewo	Wreschen.	dito
10	5376	Czachorowo	Kröben.	J. 46
11	1717	Cykowo	Kosten.	W. 46
12	1465	Cerekwica	Wongrowitz.	dito
12	1466	dito	dito	J. 47
21	1467	dito	dito	dito
22	613	Dobrzyca	Krotoschin.	W. 44
14	614	dito	dito	J. 46
13	2424	Dembicz	Schroda.	W. 46
15	6370	Daleszyn	Schrimm.	J. 47
14	6372	dito	dito	W. 46
29	3359	Dzienczyn	Kröben.	J. 47
22	6342	Dobrojewo	Samter.	dito
6	2814	Grembanin	Schildberg.	W. 45
7	5844	Gostyczyn	Adelnau.	J. 46
16	4735	Genice	Wreschen.	W. 46
24	4736	dito	dito	J. 46
34	6010	Grabkowo	Kröben.	W. 46
11	933	Golembin	Kosten.	J. 47
19	4659	Jezewo	Schrimm.	W. 45
108	233	Jutrosin	Kröben.	J. 47
32	1086	Jaromierz	Bomst.	dito
4	2563	Kurnik	Schrimm.	J. 44
4	606	Konary	Kröben.	W. 45
23	5784	Ramieniec	Gnesen.	W. 46
24	3055	Konino	Buk.	dito
12	6431	Karmen	Pleschen.	J. 47
24	6432	dito	dito	dito
24	6187	Kłony	Schroda.	dito
4	3610	Kosieczyno (Kuschten)	Meseritz.	dito
57	5829	Latalice	Schroda.	J. 46
13	4310	Lwowek (Neustadt)	Buk.	W. 46
27	6388	Miloslavice	Wongrowitz.	J. 46
2	435	Mikolajewice	Gnesen.	W. 46
18	5324	Mielno	dito	J. 47
24	5217	Nowydwór (Weidenvorwerk)	Meseritz.	J. 46
24	1322	Nekla	Schroda.	dito

Pfandbr.-Nr.	Gut.	Kreis.	Verl.-Term.
Lauf.	Amort.		

4	49	Nowemiaso (Neustadt)	Pleschen.	J. 47
22	67	dito	dito	dito
7	6404	Orzeszkowo	Schroda.	J. 45
7	3496	Ossowasien górna (Ober-Röhrsdorf)	Fraustadt.	W. 46
8	3497	dito	dito	J. 45
16	4488	Oporowo	dito	W. 45
13	4780	Orchowo	Mogilno.	J. 47
11	1646	Ostrowieczno	Schrimm.	dito
24	514	Pakoslaw	Kröben.	W. 46
28	912	Padliszki	dito	dito
6	1689	Psarskie	Schrimm.	dito
8	3992	Parusewo	Wreschen.	W. 46
48	291	Przygodzice	Adelnau.	J. 47
50	293	dito	dito	dito
25	5836	Psary	dito	dito
37	5563	Klein-Rogaczewo	Kosten.	J. 44
46	5248	Ryeczyn	Obornik.	W. 46
18	1240	Rogazycze	Schildberg.	J. 47
7	691	Ruchocinek	Gnesen.	dito
15	3518	Rojow	Schildberg.	dito
23	3633	Stempuchowo	Wongrowitz.	dito
24	3634	dito	dito	W. 45
19	6527	Siedmiorogowo	Krotoschin.	W. 46
35	3799	Trzciel (Tirschtiel)	Meseritz.	W. 44
25	161	Wreschen	Wreschen.	dito
124	5876	Wronke	Samter.	W. 46
129	5881	dito	dito	J. 47
4	5779	Wilkowya	Gnesen.	W. 46
13	4610	Wola Xiazęca	Pleschen.	dito
13	2708	Wicszczyczyn	Schrimm.	J. 47
3	44	Wileza	Pleschen.	dito
33	1595	Welna	Obornik.	dito
16	3018	Zembowo	Buk.	J. 45
23	1440	Zbyszewice	Chodziesien.	J. 46
33	5147	Zbaszyn (Bentschen)	Meseritz.	dito
10	4001	Zolkowo	Kröben.	W. 46
14	6148	Zegoćin	Pleschen.	J. 47

C. Ueber 250 Rthlr.

32	3256	Borek	Krotoschin.	W. 44
142	418	Baszkowo	dito	J. 45
20	1783	Chudopsice	Buk.	J. 46
58	3552	Dobrojewo	Samter, erg.	J. 47
59	3553	dito	dito	J. 43
42	1681	Grembanin	Schildb.	W. 45
53	894	Gronowo	Kosten.	W. 46
25	2	Gronówko	dito	J. 47
10	2519	Jelitowo	Gnesen.	dito
74	1652	Karczewo	Kosten.	W. 46
15	2817	Raminiec	dito	J. 47
39	481	Konary	Kröben.	dito
17	363	Komorowo	Samter.	dito
13	2074	Lulynia	Krotoschin.	J. 44
94	2546	Lwowek (Neustadt)	Buk.	J. 46
20	1118	Lubikowo (Libuch)	Birnbaum.	W. 46
43	308	Mikolajewice	Gnesen.	W. 44
21	1311	Morka	Schrimm.	J. 47
31	2769	Orchowo	Mogilno.	J. 45
42	378	Pakoslaw	Kröben.	J. 47
44	380	dito	dito	W. 44
45	381	dito	dito	J. 45
50	386	dito	dito	W. 45
15	29	Przybynia	Fraustadt.	dito
45	646	Padliszki	Kröben.	W. 46
46	647	dito	dito	J. 46
105	3506	Pleschen	Pleschen.	W. 46
112	3513	dito	dito	J. 47
130	177	Przygodzice	Adelnau.	dito
39	1585	Pamiątkowo	Posen.	dito
17	285	Przedborow	Schildberg.	W. 46
12	3732	Rybowo	Wongrowitz.	J. 46
22	2087	Rosnowo	Posen.	W. 46
11	2582	Robakow	Pleschen.	J. 45
25	3212	Spławie	Posen.	W. 45
13	271	Smietowo	Samter.	J. 46
29	3395	Swieczyna	Fraustadt.	W. 46
63	2557	Szelejowo	Krotoschin.	dito
34	2330	Tuchorze	Bomst.	W. 44
18	1089	Wroblewo	Samter.	W. 41
6	247	Wierzenica	Posen.	W. 45
20	254	Wydzierzewice	Schroda.	dito
208	3325	Wronke	Samter.	W. 45
11	580	Zakowo	Fraustadt.	W. 45
55	672	Zytowiecko	Kröben.	J. 46
66	2947	Zbaszyn (Bentschen)	Meseritz.	W. 46
19	3021	Zelice	Wongrowitz.	J. 47
18	2376	Zolkowo	Kröben.	dito

D. Ueber 100 Rthlr.

133	4607	Borzęciecki	Krotoschin.	J. 44
134	4608	dito	dito	J. 47
135	4609	dito	dito	J. 46
14	5449	Bobrowniki B.	Schildberg.	W. 45
11	1667	Bieniewo	Adelnau.	J. 47
24	8681	Babin	Wreschen.	dito
27	5381	Bieganowo	dito	dito
111	6021	Czerniejewo	Gnesen.	W. 43
10	5968	Chlastawa	Meseritz.	J. 46
12	5970	dito	dito	W. 44
19	8228	Chrzastowo	Schrimm.	J. 45
14	4351	Chalawy	dito	W. 45
35	2094	Chludowo	Posen.	W. 46
44	10990	Chlapowo	Schroda.	J. 47
13	3238	Chwalęcina	Pleschen.	dito

Pfandbr.-Nr.	Gut.	Kreis.	Verl.-Term.
Lauf.	Amort.		

44	5857	Drugie (Laube)	Fraustadt.	W. 43
45	5858	dito	dito	J. 47
69	7956	Drzazgowo	Schroda.	W. 44
41	8322	Dąbrówka	Posen.	J. 45
72	1038	Działyn	Gnesen.	J. 47
75	1041	dito	dito	J. 46
26	5555	Dzięczyno	Kröben.	W. 46
27	5556	dito	dito	J. 46
86	11307	Dobrojewo	Samter.	dito
30	2671	Dzierżążnik	Schildberg.	W. 46
33	11386	Daleszyno	Schrimm.	dito
47	653	Dobrzyca	Krotoschin.	J. 47
61	259	Dupin	Kröben.	dito
47	787	Dąbrowo	Bomst.	dito
124	4585	Galowo	Samter.	W. 43
13	8311	Gonice	Wreschen.	W. 44
15	4852	Grzebienisko	Samter.	dito
54	5689	Golaszyn (Bärsdorf)	Kröben.	dito
22	7444	Górki dąbskie	Schubin.	J. 45
14	4823	Godzientowy	Schildberg.	W. 45
41	8852	Gostyn II.	Kröben.	J. 46
75	1878	Gronowo	Kotsen.	dito
82	9152	Gola	Kröben.	W. 46
85	9155	dito	dito	dito
15	8702	Gwiazdowo	Schroda.	dito
27	5310	Gorzewo	Obornik.	dito
34	1613	Grobna vel Bucz	Kosten.	J. 47
68	5329	Golenia vel Golina	Pleschen.	dito
23	6732	Gorazdowo	Wreschen.	dito
24	6733	dito	dito	dito
52	2938	Gogolewo	Kröben.	dito
29	3656	Grodziszczko	Samter.	dito
16	2567	Hersztup (Hermesdorf)	Birnbaum.	J. 45
12	3674	Jankowice	Posen.	J. 43
18	11487	Jankow	Schildberg.	W. 45
40	1297	Iwno	Schroda.	W. 46
68	8204	Jeżewo	Schrimm.	dito
16	1589	Kotowiecko	Pleschen.	W. 43
19	4750	Knyszyn	Posen.	dito
81	4457	Karczewo	Kosten.	dito
84	4460	dito	dito	J. 45
85	4461	dito	dito	W. 45
51	3024	Kazmierz	Samter.	J. 44
13	318	Konarskie	Schrimm.	dito
61	11512	Karmin	Pleschen.	J. 46
62	11513	dito	dito	J. 44
64	11515	dito	dito	W. 45
233	4108	Kurnik	Schrimm.	J. 46
235	4110	dito	dito	W. 45
240	4115	dito	dito	dito
53	610	Konary	Kröben.	W. 44
31	9548	Kurnatowice	Birnbaum.	J. 45
32	10224	Kresko (Kranz)	Meseritz.	dito
33	10225	dito	dito	J. 47
41	4914	Konino	Buk.	J. 45
16	4775	Korzkwy	Pleschen.	dito
17	11847	Krzyszlice	Schroda.	J. 46
16	6944	Kanino	Posen.	J. 47
17	3981	Kuszewo	Wongrowitz.	dito
47	5955	Kosieczyno (Ruschten)	Meseritz.	dito
14	6005	Karszewo	Gnesen.	dito
47	4412	Karna	Bomst.	dito
28	5754	Koszuty	Schroda.	dito
102	7547	Lwowek (Neustadt)	Buk.	J. 45
105	7550	dito	dito	J. 46
25	5884	Linie	dito	dito
43	5815	Lewitz	Meseritz.	W. 46
59	1165	Ludomy	Obornik.	dito
21	4389	Lubosina	Samter.	J. 47
21	454	Miedzyzysie	Wongrowitz.	W. 44
22	455	dito	dito	W. 46
23	456	dito	dito	W. 45
27	11427	Miłosławice	dito	W. 44
28	11428	dito	dito	J. 46
7	805	Marcinkowo górne	Mogilno.	W. 44
64	406	Mikołajewice	Gnesen.	J. 45
15	9108	Murzynowo leśne	Schroda.	W. 45
80	1917	Miłosław	Wreschen.	J. 46
89	5653	Morownica	Kosten.	dito
42	1348	Marszewo	Pleschen.	J. 47
82	73	Nowemiaszt (Neustadt)	dito	W. 45
38	9073	Nowydwór (Weidenvorwerk)	Meseritz.	dito
36	8880	Niegolewo	Buk.	J. 46
16	3697	Niepruszewo	dito	J. 47
37	7862	Oporowo	Fraustadt.	W. 44
32	583	Oczkowice	Kröben.	J. 45
14	11467	Orzeszkowo	Schroda.	dito
13	6886	Orpizewko	Pleschen.	W. 45
38	8402	Orchowo	Mogilno.	J. 46
17	2292	Ostrowieczno	Schrimm.	W. 46
56	4244	Pawłowice	Fraustadt.	W. 44
59	4247	dito	dito	dito
42	4932	Popówko	Obornik.	J. 46
44	4934	dito	dito	J. 45
34	5508	Posadowo	Buk.	dito
37	5407	Parzenczewo	Kosten.	J. 47
40	5410	dito	dito	W. 45
24	8033	Potrzonowo	Obornik.	dito
18	8670	Przylepki	Schrimm.	W. 46
44	7363	Pruchnowo	Chodziesen.	dito
22	3414	Przysieka	Wongrowitz.	J. 47
48	8492	Rusko	Pleschen.	J. 44
51	8495	dito	dito	J. 47
33	5617	Rosnowo	Posen.	J. 45
34	5618	dito	dito	W. 44
34	5805	Rojow	Schildberg.	J. 45

Pfundbr.-Nr.		Gut.	Kreis.	Verl.-Term.	Pfundbr.-Nr.		Gut.	Kreis.	Verl.-Term.	Pfundbr.-Nr.		Gut.	Kreis.	Verl.-Term.
Lauf.	Amort.				Lauf.	Amort.				Lauf.	Amort.			
18	10324	Rudnicza	Wongrowitz.	W. 45	23	715	Smuszewo	Wongrowitz.	W. 45	82	8262	Orchowo	Mogilno.	W. 45
17	11903	Rybowo	dito	J. 46	116	3501	Szelejewo	Krotoschin.	dito	142	8730	Opatow	Schildberg.	J. 46
16	830	Ruchocinek	Gnesen.	W. 46	29	866	Szczury	Adelnau.	J. 46	143	8731	dito	dito	J. 46
12	7306	Rusiec	Wongrowitz.	W. 46	99	3854	Samter (Szamoto- tuly)	Samter.	dito	32	6977	Ostrowo	Wreschen.	J. 46
69	1676	Raszkowo	Adelnau.	J. 47	101	3856	dito	dito	J. 47	83	7862	Oporowo	Frausadt.	J. 47
29	1367	Rakow	Schildberg.	W. 44	32	777	Swidnica I. (Zed- litz I.)	Fraustadt.	W. 46	59	2700	Owinski	Posen.	J. 47
33	6557	Szymankowo	Obornik.	J. 46			Swidnica II. (Zedlitz II.)	dito	J. 47	28	5334	Pomorzanki	Wongrowitz.	J. 47
45	5093	Swiatkowo	Wongrowitz.	W. 44	20	513	Gross-Strzelce	Kroben.	dito	32	5338	dito	dito	J. 47
47	5095	dito	Schildberg.	J. 45	47	6003	Tarnowo	Posen.	W. 46	66	5853	Posadowo	Buk.	J. 47
61	5905	Slupia	dito	W. 46	13	905	Tomaszewo	Buk.	J. 47	75	4384	Przytoczna	Birnbaum.	J. 47
66	5910	dito	Schroda.	J. 47	11	5379	Wronke	Samter.	J. 45	21	5420	Piotrkowice	Wongrowitz.	J. 47
27	1482	Gross-Slupia	Wongrowitz.	J. 45	458	5090	dito	dito	J. 47	79	230	Pakoslaw	Kroben.	J. 47
69	5977	Stempuchowo	dito	J. 47	462	5094	dito	dito	J. 44	81	232	dito	dito	J. 45
70	5978	dito	Samter.	W. 45	464	5096	dito	dito	J. 47	85	236	dito	dito	J. 47
68	8237	Samter (Szamoto- tuly)	Wongrowitz.	dito	466	5098	dito	dito	J. 44	91	7394	Prochnowo	Chodziesen.	J. 44
72	5201	Sierniki	Kroben.	J. 46	58	3258	Wroniawy	Bomst	W. 46	98	896	Pudliszki	Kroben.	J. 46
74	5203	dito	dito	J. 47	59	3259	dito	dito	W. 44	33	7769	Pieruszyce	Pleschen.	J. 46
59	7786	Smolice	Samter.	J. 46	80	4415	Wegierki	Wreschen.	J. 46	34	7770	dito	dito	J. 46
64	7791	dito	Adelnau.	dito	11	2337	Wiekowko	Gnesen.	W. 46	51	9757	Pzary	Adelnau.	J. 46
22	4703	Slopanowo	Krotoschin.	W. 46	30	171	Weszkowo	Kroben.	J. 47	46	8694	Przeclaw	Obornik.	J. 46
17	1655	Szczury	Schroda.	J. 47	45	116	Wydzierzewice	Schroda.	dito	65	9305	Klein-Rogaczewo	Kosten.	J. 47
56	11744	Siedmiorogowo	Samter.	J. 44	105	4331	Zbaszyn (Bentschen)	Meseritz.	J. 45	69	2010	Rogaszycze	Wongrowitz.	J. 45
57	11745	dito	Meseritz.	J. 44	39	1487	Zlotniki	Posen.	J. 46	70	2011	dito	Schildberg.	J. 46
21	4815	Szczepowice	dito	J. 44	45	1591	Arkuszewo	Gnesen.	W. 45	99	8323	Rusko	Pleschen.	J. 46
14	575	Sanniki	Bomst.	J. 45	31	2049	Bednary	Schroda.	W. 43	58	6226	Rojow	Schildberg.	J. 46
23	6926	Szczepankowo	Schildberg.	J. 45	50	5962	Bagrowo	dito	W. 43	60	6228	dito	dito	J. 46
79	6416	Trzciel (Tirschtie- gel)	Schroda.	J. 47	112	7713	Biedzrowo	Samter.	J. 44	51	1233	Rakow	dito	J. 46
46	6647	Tuchorze	Schildberg.	J. 47	113	7714	dito	dito	J. 45	50	1638	Rokitnica	Posen.	J. 45
29	7910	Torzeniec	Tulce	J. 47	117	7718	dito	dito	W. 44	26	399	Ruchocinek	Gnesen.	J. 45
35	8161	Trzcinnica	Schildberg.	W. 44	53	5721	Biegnowo	Wreschen.	W. 46	30	3453	Rudki	Samter.	J. 46
57	2654	Trzcinnica	Kroben.	W. 44	54	5722	dito	dito	W. 46	47	4562	Starogrod	Krotoschin.	J. 46
20	474	Weszkowo	Samter.	J. 46	56	5724	dito	dito	dito	67	6249	Sklarka	Schildberg.	J. 46
258	10345	Wronke	Samter.	W. 46	25	5325	Bielawy	Wongrowitz.	W. 44	89	5483	Swiatkowo	Wongrowitz.	J. 46
261	10348	dito	dito	J. 46	99	5242	Bolewice	Buk.	J. 45	25	4729	Sapowice	Posen.	J. 46
270	10357	dito	dito	W. 46	254	932	Borzeciczki	Krotoschin.	W. 46	119	8091	Szamotuly	Samter.	J. 45
34	7637	Wieckowice	Posen.	J. 47	33	552	Bobrowniki C.	Schildberg.	dito	120	8092	dito	dito	J. 46
46	2160	Wierzonka	dito	J. 47	58	2813	Bolechowo	Posen.	dito	43	5453	Slembowo	Wongrowitz.	J. 46
27	7235	Wroniawy	Bomst.	dito	56	275	Chobienice	Bomst.	J. 47	25	5014	Strzeszki	Schroda.	J. 47
27	8097	Wola Xiazęca	Pleschen.	J. 45	57	276	dito	dito	W. 44	35	5026	Slopanowo	Samter.	J. 47
24	2426	Wroblewo	Samter.	J. 45	98	8030	Chraplewo	Buk.	W. 46	36	5027	dito	dito	J. 46
79	9017	Zbaszyn (Bent- schen)	Meseritz.	J. 47	32	1132	Czekanow	Adelnau.	W. 44	102	10989	Siedmiorogowo	Krotoschin.	J. 44
77	9015	dito	dito	J. 47	35	2159	Chelmno	Adelnau.	J. 46	84	10101	Swierczyna	Fraustadt.	J. 46
9	562	Zajaczkowo	Samter.	W. 46	26	5181	Chwałkowo	Samter.	J. 47	53	7319	Srebrnegórki	Wongrowitz.	J. 47
23	2850	Zlotniki	Posen.	J. 47	49	2111	Cerekwica	Schroda.	dito	35	5865	Sędziwojewo	Wreschen.	J. 47
E. Ueber 50 Rthlr.														
191	2086	Borzeciczki	Krotoschin.	W. 43	62	7425	Dombrowo	Wongrowitz.	J. 44	40	1838	Szrapki I.	Schroda.	J. 44
192	2087	dito	dito	J. 47	95	8189	Dąbrowka	Posen.	W. 44	120	7812	Smolice	Kroben.	J. 44
193	2088	dito	dito	J. 46	223	10653	Dobrojewo	Samter.	dito	26	774	Swidnica II. (Zedlitz II.)	Fraustadt.	J. 46
23	1436	Boczkow I. u II.	Adelnau.	W. 43	161	10905	Dlon	Kroben.	J. 45	60	11059	Gross-Strzelce	Kroben.	J. 45
27	3198	Bronowo	Pleschen.	J. 45	147	671	Działyn	Gnesen.	J. 46	130	6784	Trzciel (Tirschtie- gel)	Meseritz.	J. 46
54	4088	Bomst	Bomst.	J. 46	85	311	Dobrzyca	Krotoschin.	W. 46			dito	dito	
163	2753	Czerniejewo	Gnesen.	J. 44	52	5898	Dzieczyn	Kroben.	J. 47	131	6785	dito	dito	J. 46
76	3785	Chraplewo	Buk.	J. 47	30	184	Gorzycki	Kosten.	J. 40	137	6791	dito	dito	J. 46
77	3786	dito	dito	J. 45	22	411	Golon	Schroda.	W. 44	61	7888	Torzeniec	Schildberg.	J. 47
41	5874	Dlon	Kroben.	J. 45	98	4883	Grembanin	Schildberg.	dito	77	3360	Trzcinnica	dito	J. 47
65	5778	Daleszyno	Kroben.	dito	101	4886	dito	Gnesen.	J. 47	61	7888	Trzcinnica	dito	J. 47
21	5827	Donaborow	Schrimm.	dito	15	6494	Golimowo	Schroda.	J. 45	25	4834	Usarzewo	Schroda.	J. 45
29	3207	Dębowałeczka III. (Geyersdorf III.)	Schildberg.	dito	57	7048	Gowarzewo	Schroda.	J. 47	26	4835	Usarzewo	dito	J. 47
57	3328	Dziewierzewo	Fraustadt.	W. 45	58	7049	dito	dito	J. 45	119	635	Witkowo	Gnesen.	J. 45
161	5713	Dobrojewo	Wongrowitz.	J. 47	26	5216	Grzebiensko	Samter.	W. 46	30	4407	Węgierskie	Schroda.	J. 46
56	1268	Gościeszyn	Samter.	J. 47	114	8859	Gola	Kroben.	dito	52	97	Wydzierzewice	dito	J. 47
18	148	Golencin	Bomst.	dito	20	161	Gay	Samter.	dito	53	98	dito	dito	J. 47
20	150	dito	Posen.	J. 39	52	2886	Grodzisk	Pleschen.	J. 47	54	99	dito	dito	J. 47
54	1057	Gluchowo	W. 45	55	3677	Jurkowo	Kosten.	W. 44	50	11021	Wszemborz	Wreschen.	J. 46	
24	4156	Gwiazdowo	J. 44	22	1625	Jankowo	Gnesen.	J. 46	51	11022	dito	dito	J. 46	
47	3052	Gowarzewo	J. 46	113	8061	Jeżewo	Schrimm.	W. 46	661	9818	Wronke	Samter.	J. 46	
52	2	Gronowko	W. 46	47	4990	Konarzewo	Kroben.	W. 43	106	2860	Welna	Obornik.	J. 46	
45	793	Grobja vel Bucz	Schroda.	J. 46	447	4573	Konarzewo	Posen						

C. Ueber 250 Rthlr.

Pfandbr.-Nr.			Gut.	Kreis.	Pfandbr.-Nr.			Gut.	Kreis.	Pfandbr.-Nr.			Gut.	Kreis.
Lauf.	Amort.				Lauf.	Amort.				Lauf.	Amort.			
104	1509	Niepart		Kröben.	52	3674	Grabianowo	Schrimm.		112	263	Pakoslaw	Kröben.	
34	2213	Pijanowice		dito	174	3527	Jarocin	Pleschen.		116	267	dito	dito	
74	3338	Pruchnowo		Chodziesen.	176	3529	dito	Posen.		76	3990	Potulice	Wongrowitz.	
34	1220	Ruszkow		Wongrowitz.	20	4253	Jankowice	Kosten.		32	6331	Popowo polskie	Kosten.	
27	3089	Szczodrowo		Kosten.	58	4110	Jarogniewice	Bomst.		44	7073	Parusewo	Wreschen.	
90	5965	Siedmiorogowo		Krotoschin.	66	1511	Jaromierz	Mogilno.		24	5423	Piotrkowice	Wongrowitz.	
123	2407	Sierniki		Wongrowitz.	23	6505	Izdebn	Pleschen.		13	207	Popowo niem.	Kosten.	
54	2651	Skłarka		Schildberg.	56	8421	Kajewo	Schildberg.				(Deutsch-Poppen)		
16	5977	Świeczyn		Schrimm.	149	10928	Kempen	Schrimm.		75	2016	Rogaszycze	Schildberg.	
39	2557	Sokolniki, gross		Samter.	474	4600	Kórnik	Posen.		28	7351	Rusiec	Wongrowitz.	
1	3909	Strzelce		Kröben.	26	7148	Kanino	Pleschen.		72	3489	Sulcin	Schroda.	
43	6036	Tarowo		Samter.	101	10824	Karmin	Schildberg.		38	1836	Szczury	Adelnau.	
457	5089	Wronke		dito	52	3930	Kierzno A. und B.	Bomst.		50	1480	Gross-Slupia	Schroda.	
F. Ueber 25 Rthlr.					52	4161	Kopania	Wongrowitz.		68	9717	Strzegowo	Adelnau.	
24	5324	Bielawy		Wongrowitz.	35	4472	Kuszewo	Gnesen.		76	11075	Gross Strzelce	Kröben.	
46	8466	Babin		Wreschen.	17	9648	Kamieniec	Kröben.		54	4228	Sosnica	Krotoschin.	
17	1861	Będzieszyn		Adelnau.	41	7789	Krzyżanki	Adelnau.		53	2775	Trzuskotowo	Posen.	
84	430	Broniszewice		Pleschen.	46	4145	Lezionna	Meseritz.		674	9831	Wronke	Samter.	
50	9437	Bardo		Wreschen.	75	8604	Lewitz	Mogilno.		37	3207	Włoskiejewki	Schrimm.	
56	9494	Bieganowo		Schroda.	46	8283	Linowice	Samter.		29	5395	Wysoka	Wongrowitz.	
79	2834	Bolechowo		Posen.	50	4756	Lubosina	Pleschen.		108	973	Zytowiecko	Kröben.	
56	3066	Borzejewo		Schroda.	25	6051	Łęg	Wongrowitz.		aufgefordert, diese Pfandbriefe, welche wir wiederholt				
21	2606	Chlebowo		Gnesen.	73	7452	Lukowo	Schildberg.		kündigen, in coursfähigem Zustande, mit den dazu gehö-				
62	10870	Czewujewo		Mogilno	66	10753	Miloslawice	Adelnau.		rigen Zinscoupons, in dem pro Johanni 1848 bevorster-				
36	1561	Czerlino		Wongrowitz.	106	501	Mielęcin	ditto		henden Zinsen-Zahlungstermine, nämlich in der Zeit vom				
90	3312	Czarnotki		Schroda.	121	516	ditto	Schrimm.		1. bis 16. Juli d. J. an unsere Kasse einzuliefern und die				
17	11146	Czarnysad		Krotoschin.	56	2611	Mszyce	Adelnau.		ihnen dafür zustehende baare Valuta in Empfang zu neh-				
41	8411	Czachory		Adelnau.	17	3473	Mączniki	ditto		men. Sollte die Einlieferung der obgedachten Pfandbriefe				
76	7853	Czeluscin		Kröben.	19	3475	ditto	Gnesen.		bis zum erwähnten Termine nicht erfolgen, alsdann wer-				
91	6068	Golaszyn (Bärsdorf)		ditto	165	5475	Mikolajewice	ditto		den deren Inhaber in Folge der allegirten Kabinetts-Orde-				
36	1815	Gostkowo		ditto	53	1568	Modliszewko	Schroda.		mit dem Realrechte auf die in dem gekündigten Pfand-				
29	3316	Gadki		Schrimm.	96	2192	Nekla	Buk.		briefe ausgedrückte Spezial-Hypothek präkludirt, mit ihren				
63	3971	Goray		Birnbaum.	40	4272	Niepraszewo	Wongrowitz.		Ansprüchen auf den Pfandbriefswert an die Landschaft				
23	2584	Glinno		Wongrowitz.	23	4046	Niemezynek	Schildberg.		verwiesen und der baare Kapitalbetrag auf Gefahr und				
59	4248	Grodziszczko		Samter.	34	7918	Olszowo B.	Pleschen.		Kosten des Gläubigers zu unserem Depositorio genommen				
19	6498	Golimowo		Gnesen.	24	7119	Orpizewko	Wreschen.		Posen, den 22. Januar 1848.				
34	11227	Galewo		Krotoschin.	15	3570	Ossowo	ditto		General-Landschafts-Direktion.				
46	5677	Gorzewo		Obornik.	23	9106	ditto	Chodziesen.						
16	8251	Gorówko		Gnesen.	92	7395	Pruchnowo	Birnbaum.						
38	3005	Gembice		Kröben.	74	4383	Przytoczna	Kröben.						
					53	234	Pakoslaw							

Bekanntmachung.

Da die von den Herren Leitgeb und Pietsch in Liegnitz bisher verwaltete Agentur unserer Anstalt eingegangen ist, so zeigen wir dem betreffenden Publikum hierdurch ergebenst an, daß wir die anderweitige Besetzung der Agentur in Liegnitz so schnell als möglich durch diese Blätter zur Kenntniß desselben bringen werden. Berlin, den 20. März 1848.

Direktion der neuen Berliner Hagel-Versicherung-Gesellschaft.

Gogoliner Kalk, stets frisch gebrannt, so wie obereschlesischen Dünger-Glas-Gips offeriren billigst:

Gebrüder Hüser, Junkernstraße Nr. 33.

Niederlagen befinden sich:

auf dem obereschlesischen Eisenbahnhofe, Odervorstadt in den 3 Linden und Ohlauer Vorstadt Mauritiusplatz Nr. 6 bei Herrn Ludwig Hüser.

Englische Patent-Wagenschmiere

erlaube ich mir hiermit den Herren Fabrik- und Gutsbesitzern, Eisenbahn-Direktionen, Schiffsbauern, Wagen-Fabrikanten, Seilern etc. anzutragen.

Die Erfahrung hat gezeigt, daß jene Schmiere Alles, was man Nähnliches bis jetzt hatte, bei Weitem übertrifft, und ist ein einziger Versuch hinreichend, um den Consumenten alle Vortheile, welche aus dem Gebrauche jener Schmiere entspringen, bekannt zu machen. Sie verbindet die Milde des Oels mit der dem Talg eigenthümlichen Fettigkeit, hält die Achsen gleichförmig rülp und rein, und zeigt eine Ersparniß von 50 pCt. gegen jedes andere Fett. Ich habe davon in Fässern von 30 à 400 Pfund abzugeben, und stelle die billigsten Preise.

Ernst Böttcher, Stettin, Reiffisch-Str. 130.

Besten, echten Schaboe-Guano,

von kräftigem Geruch und überhaupt bester Qualität erwartet mit dem Schiffe „Maria“ und offerirt billigst: Ernst Böttcher, Stettin, Reiffisch-Str. 130.

Ein solides Mädchen oder Frau findet billige und freundliche Aufnahme bei einer anständigen Wittve Nikolaistraße Nr. 15, zwei Stiegen hoch.

Eine Elektricitätsmaschine ist für den Preis von 5 Rthl. bei dem Gastwirth im Pokoihof baldigst zu verkaufen.

Hirschfänger

zu 2 1/2 bis 3 Rthl. in ziemlicher Länge empfiehlt zur gefälligen Abnahme:

Theob. Rob. Wolff,

Ring Nr. 10-11, Blücherplatz-Gcke.

Alle Arten Bleichwaaren

übernimmt und beforzt billigst die Reinwand- und Tischzeug-Handlung

Moritz Hauffer,

Blücherplatz-Gcke, drei Mühren.

Bekanntmachung.

In einer der größeren Städte Schlesiens an der Oder ist ein, seit 30 Jahren bestehendes, vortheilhaft am Markt gelegenes und sich gut rentirendes Papier-, Eisen-, Kurz- und Spielwaaren-Geschäft unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Handlung Stockgasse Nr. 28 in Breslau.

Besten feinsäbigen neuen Magdeb. Zuckerrüben-Samen offerire ich zum billigsten Preise. Breslau, den 22. Februar 1848.

F. A. Müllendorff's Sohn,

alte Taschenstraße Nr. 28.

Wiesen-Verpachtung

findet jetzt in Grüneiche parzellenweis statt.

200,000 Stück gut gebrannte Mauerziegel

stehen auf dem Dominio Garbendorf bei Briesg hart an der Oder zum Verkauf.

Breslau, den 22. März 1848.

Geld- und Fonds-Course.

	Brf.	Gld.		Brf.	Gld.
Holl. Rand-Ducaten	—	96 1/2	Gr.-Herz. Pos. Pfandbr. 3f. 4	95 1/4	—
Kaiserliche dito	—	96 1/2	ditto neue dito = 3 1/2	79 1/4	—
Friedrichsd'or	—	114 1/2	Schles. Pfdb. à 1000 Rthl. = 3 1/2	—	91 1/2
Louisd'or	—	112 3/4	ditto L. B. à 1000 = 4	95 1/4	—
Poln. Courant	94 1/2	—	ditto dito = 3 1/2	—	83
Österreichische Banknoten	100 1/4	—	Alte Poln. Pfandbriefe = 4	—	85
Seeh.-Präm.-Sch. 3f.	—	—	Neue dito dito = 3	—	85
Preuß. Bankantwelle	—	—	Poln. Part.-Obligationen 300 Rthl.	—	—
St.-Sch.-Sch. pr. 100 Rthl. = 3 1/2	—	82 3/4	ditto Schas. dito = 5	—	—
Bresl. Stadt-Obligat. = 3 1/2	—	—	ditto Anl. 1835 à 500 Rthl. =	—	—
ditto Gerech. = 4 1/2	—	—			

Eisenbahn-Actien.

Bresl.-Schw.-Freiberg. ... 3f. 4	—	80	Niederschl.-Rthl. Ser. III. 3f. 5	—	—
ditto dito Prior. = 4	—	—	Wilhelmsb. (Rof.-Dberbg.) =	—	—
Oberschles. Litt. A. ... = 3 1/2	85 1/4	—	Reiffe-Brüger	—	—
ditto Litt. B. ... = 4	—	—	Berlin-Hamburger	—	—
ditto Prior. ... = 4	—	—	Köln-Mindener	—	71
Krautau-Dberchl. = 3 1/2	—	—	Sächsisch-Schlesische	—	—
Niederschl.-Märk. = 3 1/2	64	—	Friedrich-Wilh.-Nordb. ... =	—	—
ditto Prior. ... = 4	—	—	Posen-Stargarder	—	—
ditto Prior. ... = 5	—	—			

Berliner Eisenbahnactien-Coursbericht vom 21. März 1848.

Niederschlesische 3 1/2 % 64 u. 64 1/2 bez.	Rheinische 55 bez.
ditto Prior. 4 % —	ditto Prior. St. 4 % —
ditto dito 5 % 90 Gld.	Quittungsbogen.
ditto Prior. Ser. III. 5 % —	Nordb. (Fdr.-Wilh.) 4 % 39 bis 40 1/2 bez.
Niederschl. Zweigb. Prior. 5 % —	Posen-Stargarder 4 % 58 Gld.
Oberschl. Litt. A. 3 1/2 % —	Fonds-Course.
ditto Litt. B. 3 1/2 % —	Staats-Schuldscheine 3 1/2 % 83 bez.
Bresl.-Schw.-Freib. 4 % —	Posener Pfandbriefe alte 4 % —
Krautau-Dberchl. 4 % —	ditto dito neue 3 1/2 % —
Köln-Minden 3 1/2 % 70 1/2 bis 71 1/4 bez.	Polnische dito alte 4 % 85 Br.
ditto Prior. 4 1/2 % —	ditto dito neue 4 % 85 Br.
Sächsl.-Schles. 4 % —	

Die Börse war beruhigt, und die Stimmung günstig, das Geschäft aber nur sehr unbedeutend. Von Wechseln stellte sich London, von Fonds und Aktien aber die meisten höher.

Universitäts-Sternwarte.

19. u. 20. März.	Barometer		Thermometer					Wind.		Gewölk.
	3.	2.	inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.					
Abends 10 Uhr.	27	2, 60	+	7, 55	+	3, 7	0, 5	24°	W	bedeckt, Regen
Morgens 6 Uhr.		3, 30	+	6, 85	+	2, 8	0, 6	16°	S	halbheiter
Nachmitt. 2 Uhr.		3, 68	+	9, 00	+	9, 6	3, 2	35°	SSW	fast heiter
Minimum.		2, 52	+	6, 85	+	2, 7	0, 5	16°		
Maximum.		3, 96	+	9, 30	+	10, 3	3, 2	44°		

Temperatur der Oder + 6, 1

20. u. 21. März.	Barometer		Thermometer				Wind.	Gewölk.		
	3.	2.	inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.					
Abends 10 Uhr.	27	2, 76	+	8, 50	+	6, 7	1, 6	10°	D	fast überbewölkt
Morgens 6 Uhr.		1, 72	+	8, 20	+	7, 0	1, 6	57°	DSO	
Nachmitt. 2 Uhr.		1, 64	+	9, 10	+	10, 2	1, 8	29°	S	überwölkt, Regen
Minimum.		1, 64	+	8, 20	+	6, 7	1, 6	10°		
Maximum.		2, 92	+	9, 20	+	10, 3	1, 8	57°		

Temperatur der Oder + 6, 8

Extra - Blatt

der Breslauer Zeitung.

Donnerstag, am 23. März 1848, Nachmittag halb 5 Uhr.

Die zur Verhandlung über die Anträge der Sicherheits-Kommission der Stadt Breslau nach Berlin gesendete Deputation, welcher sich in Berlin eine Deputation der Stadt Liegnitz angeschlossen, überreicht hiermit, als Resultat ihrer Unterhandlungen, das von Sr. Majestät dem Könige und dem verantwortlichen Ministerium gezeichnete, hier angeschlossene Programm über das künftige Verhältniß zwischen der Krone und dem Volke.

Die Deputation hat dem Könige und den Ministern gegenüber ihre Ueberzeugung dahin ausgesprochen, daß bei dem Andrang der Ereignisse das im angeschlossenen Programme gedachte Wahlgesetz sofort zu emaniren und nicht zuvor dem vereinigten Landtage vorzulegen sei, der bei der neuen Ordnung der Dinge unmöglich erscheint.

Die Deputation hofft, daß die bedeutenderen Kommunen des Staates ihre Stimmen in dieser Beziehung sofort abgeben werden, indem es hiervon abhängt, ob das auf Urwahlen gegründete Wahlgesetz dem vereinigten Landtage vorzulegen oder nicht.

Berlin, den 22. März 1848.

Abegg, **Simon,** **Dr. Stein.**
geheimer Regierungs-Rath. Stadtgerichts-Rath a. D.

Kopisch, **Tschöcke,** **Hipauf,**
Kaufmann und Stadt- Maurer-Meister und Pfefferkuchler und Stadt-
verordneter. Stadtverordneter. verordneter.

Schreiber, **Siebig,** **Linderer,**
Kaufmann und Stadt- Holzhändler und Stadt- Zahnarzt und Stadt-
verordneter. verordneter. verordneter.

Becker, **Theinert,** **v. Weigel,**
Stadt-Rath. Stadt-Rath. Ritterguts-Besitzer.

Lafwitz,
Kaufmann.

An
die städtischen Behörden von
Breslau.

Nachdem Ich eine konstitutionelle Verfassung auf den breitesten Grundlagen verheißen habe, ist es Mein Wille ein volksthümliches Wahlgesetz zu erlassen, welches eine auf Urwahlen gegründete, alle Interessen des Volkes, ohne Unterschied der religiösen Glaubensbekenntnisse, umfassende Vertretung herbeizuführen, geeignet ist, und dieses Gesetz vorher dem vereinigten Landtage zur Begutachtung vorzu-

legen, dessen schleunige Berufung Ich nach allen bisher Mir zugegangenen Anträgen, für den allgemeinen Wunsch des Landes halten muß. Diesem bisher kund gegebenen Wunsche des Landes würde Ich entschieden zuwiderhandeln, wenn Ich nach Ihrem Antrage das neue Wahlgesetz ohne ständischen Beirath erlassen wollte.

Sie werden daher, wie Ich zu Ihrer Loyalität vertraue, sich selbst überzeugen, und Ihre Committenten davon zu überzeugen wissen, daß Ich auf Ihren gedachten Antrag für jetzt, und so lange nicht der allgemeine Wunsch des Landes sich dem Ihrigen anschließt, nicht eingehen kann.

Der auf jene Weise zu bildenden neuen Vertretung Meines Volkes werden dann auch, Meinen bereits kund gegebenen Entschlüssen entsprechend, Vorschläge über folgende Punkte vorgelegt werden:

- 1) über Sicherstellung der persönlichen Freiheit;
- 2) über freies Vereinigungs- und Versammlungsrecht;
- 3) über eine allgemeine Bürger-Wehr-Verfassung mit freier Wahl der Führer;
- 4) über die Verantwortlichkeit der Minister;
- 5) über die Einführung von Schwur-Gerichten für Straffachen, namentlich für alle politische und Preßvergehen;
- 6) über die Unabhängigkeit des Richterstandes;
- 7) über die Aufhebung des eximirten Gerichtsstandes, der Patrimonial-Gerichtsbarkheit und der Domini-
nial-Polizeigewalt.

Außerdem werde Ich demnächst das stehende Heer auf die neue Verfassung vereidigen lassen.

Berlin, den 22. März 1848.

Friedrich Wilhelm.

G. Arnim. Rohr. Gr. Schwerin.
Arnim. Kühne.

An
die Deputirten der Städte
Breslau und Liegnitz.

